



X Brückmann, F. E.

84.8

Library of the Museum  
OF  
COMPARATIVE ZOÖLOGY,

AT HARVARD COLLEGE, CAMBRIDGE, MASS.

Founded by private subscription, in 1861.

DR. L. DE KONINCK'S LIBRARY.

No. 1793.







FRANC. ERNEST. BRÜCKMANNI,  
MED. DOCT. ACAD. CÆSAR. NAT. CURIOSOR. ET SOC.  
REG. PRUS. SCIENT. COLLEG. ET PRACTIC.  
BRUNSVICENSIS,

# THESAURVS SVB- TERRANEVS,

DUCATUS BRUNSVIGII,

id est:

## Braunschweig

mit seinen

Anterirdischen Schätzen und Seltenheiten  
Der

## Natur;



Cum figur. æneis.

*J. B.* Braunschweig,

Verlegt durch Johann Christoph Meisner, Hochst. Braunsch.  
Lüneburgisch. Wolfenbüttelschen privilegirten Buchhändler, 1728.

THE  
LAW  
OFFICE

OF THE  
CITY OF  
NEW YORK

IN SENATE





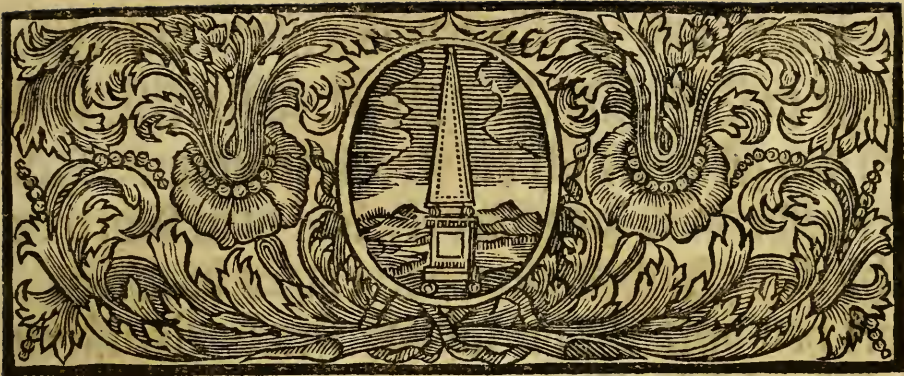


DEM  
DURCHLAUCHTIGSTEN  
FÜRSTEN UND HERRN  
HERRN  
AUGUST WILHELM  
HERZOGEN ZU BRAUNSCHWEIG  
UND LÜNEBURG  
etc etc

PARTATUERI







Durchlauchtigster Herzog,  
Gnädigster Fürst und Herr,

**D** W. Hoch-Fürstl. Durchl.  
erlauben gnädigst, daß, als  
Derw unterthänigstes Landes-  
Kind, mir in tieffster Submission  
zu den Hoch-Fürstl. Thron Ew. Durchl.  
zu nahen, und ein geringes Werckgen von na-  
tür-



türlichen und gebildeten Steinen unterthänigst zu Ew. Hoch = Fürstl. Durchl. Füßsen darzulegen, ich die Freyheit nehme; Ich bescheide mich zwar wohl, daß man Göttern schlechte Sachen nicht darbringen dürffe, als welchen vielmehr die kostbahrsten Indianischen hell-funckelnde Edelgesteine und Orientalische Perlen zu opffern; weilen mir aber nicht unbewußt, daß auch die hohen Götter mehrmahlen die Opffer geringen Wehrts von ohnvermögenden mit gnädigen Augen angesehen und angenommen; auch über das noch gar wohl weiß, daß Ew. Hoch = Fürstl. Durchl. die seltenen Steine und Naturalien nicht gänzlich verachten, welches auß der kostbahren, in Dero Hoch = Fürstl. Lust = Schlosse zu Salzdaßlum, angelegten und befindlichen Naturalien - Kammer zur Gnüge abnehmen kan; Als hoffe auch unterthänigst, Ew. Hoch = Fürstl.

Fürstl. Durchl. werden diese meine Arbeit in Nachforschung natürlicher Geschichte in DER Landen mit gnädigsten Augen anzusehen, auch bey künfftiger weiterer anzustellen- den Untersuchung dieser unter irrdischen Seltenheiten durch hiesiges Herzogthum mit DER hohen Landes- väterlichen Protection gnädigst zu assistiren geruhen. Vor solche hohe Gnade werde Zeit Lebens unterthänig- sten Danck abtatten, und GOTT inniglich bitten, daß er Ew. Hoch- Fürstlichen Durchl. als einen der vornehmsten Fürsten Teutschlandes und Seule dieses Herzogthums, in immerwährenden hohen Aufnehmen ohne Einmischung einigen Leydes und Ungemachs, in vollkommenster Glückseligkeit und Zufrie- denheit gnädiglich erhalten wolle, dessen all- gewaltigen Obschirm und steten Seegen Ew. Hoch- Fürstl. Durchl. beständig

empfehle; Der ich hiemit im tieffsten Res-  
pect unter Dero Hoch = Fürstlichen  
Gnade und Hulden Lebenswübrig zu seyn und  
zu bleiben sehnlich wünsche,

**Sw. Hoch = Fürstl. Durchl.**

**Meines Gnädigsten Fürsten  
und Herrn,**

**Unterthänigster, treuester und  
gehorsamster Diener.**

**F. E. Brückmann.**

**Einlei-**





## Einleitung.

# Geneigter Leser!

**S**Er weiseste unter den Heyden, Seneca, pflegte, so offte er natürliche Körper betrachtete, von sich zu rühmen, daß er divina, das ist, göttliche Dinge tractirte; sehen wir die natürlichen Körper und derer Wesen recht an, so werden wir gar leicht mit ihm gestehen und das größte Recht gar gerne geben, daß nichts der Wahrheit convenabler, als diese seine Rede, gewesen; denn wenn unter allen Wissenschaften, so den Titul der Wissenschaften führen, eine göttlich kan und mag genennet und gepriesen werden, so ist es gewiß diejenige, wann wir die einzige Theologie ausnehmen wollen, welche die göttliche Körper analysiret,

hret, und also göttliche Dinge und Geschöpfe abhandelt, welche allerdings göttlich ist, dann sie ist ganz und gar zu der Erkänntniß Gottes und seiner unendlichen Vollkommenheit gewidmet; ein grosser Physicus schreibet von solcher, quod divinius hac, naturali nempe scientia, sit nulla; Die Henden selbst kamen schon zu ihren Zeiten so weit darinn, daß sie ausruffen mußten: Deorum esse omnia plena. So ist auch gar wohl glaublich, daß der erste Mensch vor den Sündenfall, weil er sonst keine andere objecta, als natürliche Körper, vor sich sahe, und vor sich hatte, einzig und allein seine Lust und Vergnügen an solchen göttlichen Geschöpfen gehabt, und in solchen einzig und allein sein vollkommenes ingenium müsse exerciret haben; des weisesten unter allen Menschen-Kindern, so jemahls gelebet, igo leben, und noch von Gott ins künfftige das Leben zu gewarten haben, des Königs Salomons, anigo nicht zu gedencken, als von welchen die Heilige Schrift selbst mit angemercket, daß er in diesem studio rerum naturalium sein ingenium vor allen andern Wissenschaften mit geübet und darinn excelliret habe; er habe geredet von den höhesten Cedern des Berges Libani an, bis auf den Hyssopum pumilem, so auf und aus den Mauren hervor wächst; wodurch sie denn, unsers wenigen Erachtens, weiter nichts andeuten wollen, als die grosse Wissenschaft, so dieser weise und unvergleichliche König von natürlichen Creaturen



turen besessen, und es dadurch den grössesten Physicis aller Zeiten weit zuvor gethan hat. Daß auch mit dergleichen tieffen Einsichten die Fürsten der Braunschweigischen Lande begabet, beweisen nicht allein die vielen Natur-Geschichte von ihnen bezubehalten, und in denen Cabinettern zu conserviren gewürdiget und befohlen, sondern die auch noch dato von den Fürstlichen Ingeniis unausgesetzt contempliret werden.

Es ist aber unsere intention gar nicht, izo das Alterthum der natürlichen Wissenschaft zu beweisen, noch weniger derselben eine Lob-Rede an diesen Orte zu halten, als worzu wir weder übrige Zeit noch Gaben haben, sondern wir wollen nur so viel sagen, daß sie etwas göttliches sey und göttliche Geschöpfe und Creaturen anatomire und analysire. So haben wir uns auch gar nicht vorgenommen, eine Physicam oder Natur-Wissenschaft zu schreiben, als derer ohndem so viel, daß man die grössesten Flüsse damit in ihren schnellsten Lauff hemmen und aufhalten könnte, sondern unser Absehen gehet izo nur bloß und schlechter Dinges dahin, einzig und allein die  
figurir-

figurirten Steine, Metalle und Mineralia und andere übrige Fossilia nebst denen Wassern hiesiges Herzogthums in dreyen Schatz-Kammern abzuhandeln und vor Augen zu legen. Es ist bekandt, daß man iziger Zeit die Fossilia und figurirte Steine in allen Winkeln, mögten wir sagen, der Erden mit größtem Fleiß zusammen suchet und operosissime colligiret, in gewisse classes vertheilet, und ganze Musea von solchen Steinen formiret; theils als Zeichen und Zeugen der ehemahligen grossen Überschwemmung der ersten bößhafften sündlichen Welt, welcher es doch wohl die izige, zu erbarmen ist es, noch weit an allen Lastern und Ubertretungen göttlichen Willens zuvorthat; theils als ein Spiegel der künstlichen und künstlenden Natur; theils aber auch nur zur vergnügenden Belustigung menschlichen Gemühts und Augen, absonderlich aber daraus die meisten zum Nutzen der Menschen in Arzeneyen anzuwenden und ihre Würckungen wieder allerley Kranckheiten auszuforschen und zu bestätigen. Die es aus erster Absicht thun, handeln am besten, wiewohl die letzten auch nicht unrecht thun, zumahlen wenn sie sich der gerech-

ten

ten göttlichen Straffe, so denen ersten unbußhaften Menschen wiederfahren, dabey nachdencklich erinnern, den vormahligen hefftigen Zorn Gottes, als in einem Spiegel, sich dabey vorstellen, vor Sünden hüten und gutes thun. Der andern ihr scopus kan auch noch entschuldiget werden, wenn sie sich dabey des allmächtigen Schöpffers, der durch Hülffe der Natur solche artige Körper erschaffen hat, und noch in der Erden werden und wachsen läßt, schuldigst erinnern, selben davor preisen, und den Meister solcher Dinge, der ungleich herrlicher und schöner seyn muß, dabey rühmen. Über dieses alles, so hat man auch vor einiger Zeit bereits angefangen, und continuiret izo damit außs fleißigste, die figurirten und künstlich gebildeten Steine, als Wunder=Wercke des grossen und allein weisen Gottes vor Augen zu legen, welches geschieht indem man solche da und dort befindliche Naturalia Fossilia, damit sie nicht etwa casu infausto verlohren gehen, denen Posteris zu gute in gewissen Büchern zu verewigen trachtet; Solches Absehen haben viele Curiose in eigenen Büchern zu Wercke zu richten sich bemühet, als da sind vornemlich in der Schweiz Scheuchzerus und



Langius; in Engeland Luidius; in Hessen Wolfart; in Sachsen Mylius und Büttner; in Hildesheim Lachmund; in Francken Bajer; in Minden Rosinus; in Lübeck Jac. a Melle; in Schlesien Volckmann und Hermann; in Jena Schütteus und mehr andere; Wir sind anigo entschlossen auch dergleichen aus dem Herzogthum Braunschweig in möglichster Kürze darzustellen, und damit vor dieses mahl den Anfang mit Gott durch Darlegung des ersten Theils, welcher XXV. Cabinet-Stücke fasset, zu machen. Zierlicher und prächtiger Worte werden wir uns in dieser Verfassung und Arbeit gar nicht bedienen, wohl aber eines Planen und simplen Stils, auch über diß an den meisten Orten nur bloß Historice agiren. Hoffen sonsten, es werden die beygesetzte Kupfferstiche nicht unangenehm seyn, als welche sich einen bessern Concept von den Sachen zu machen, von uns mit beygefüget worden. Alles zu der Ehre des Höchsten. Womit wir uns dir, Geneigter Leser, bestens empfehlen.

Braunschweig,  
den 1ten Julii 1727.

F. E. Brückmann D.

# THESAUROS

Mortales sæpenumero dilapidant suos

Quando colligere arbitrantur

Paupertatem inveniunt in divitiis.

Jam non dicam de iis Alchimiophilis

qui tractant *ἱερὰν τέχνην*

ſacram illam & divinam artem.

Neque irascantur

ſi libere dixerō

Diis eſſe iratis natos

Qui ſimiles ſunt iſtis.

Neque commemorabo eos

qui altius cuniculos agi

& terram erui curant

Theſauros abditos ut detegant

ſibi que adſcribant.

Numeremus ceterum

qui opes acquiſiverint regales

Hæc divitiarum cupiditas paucis bono

Plurimis malo fuit

Cum magnam pecuniæ ſummam in lapidem converterunt

Et carbonem pro theſauro invenerunt.

Silentio non minus prætermitto

quo quis modo theſauros parare adlaboret

Quando extremos impiger ad Indos mercator

currit

Et auri ſacra fames quæ inſuper mortalia

cogis pectora!

Longe rectius

&

prudentius agis



## VIR EXPERIENTISSIME

quando mortalibus ejusmodi thesauros detegis

qui veri & salutare

qui constantes sunt

veri & salutare

dum nos ducunt ad agnitionem Dei

nostri ipsius

mutationis rerum omnium

earumque interitus.

Constantes

Dum ingenium & artium scientiæ

nos immortales reddunt

secundum poetæ effatum:

Nil non mortale tenemus

Pectoris exceptis ingenique bonis.

Hoc egregie præstas

in TVO

## THESAVRO SUBTERRANEO

Orbi quem literato & in

primis naturæ

Causarumque naturalium scrutatoribus

aperuisti.

Quando simul nobis hoc limato TVO

scripto ante oculos ponere

voluisti

Thesaurum ingenii TVI belle curiosi

sagacis

varia rerum scientia subacti

monumentisque virorum summorum

instructi.

Gratulor

Gratulor toto pectore  
**STVDIO PHYSICO**  
 Cui haud parvum incrementum

ex  
 curiosissimis  
 doctissimis

Politissimisqve TVIS documentis  
 jam editis

&

adhuc edendis  
 certe promitto.

Gratulor etiam  
 Reipublicæ literariæ  
 & potissimum

Patriæ

Terris Brunsvicensibus  
 quibus jam existis ornamento  
 & olim existes.

Deus

verus & unicus fons

Thefaurorum æternum duratorum  
 accumulet TE thesauris suis

Gratiæ, sapientiæ  
 valetudinis suffecturæ

Cui nihil divitiæ poterunt regales majus  
 addere bonitatis cujuscunqve

TE ornet in posterum tempus  
 quam dignissimis honoribus  
 ac jam ornavit.

Denique efficiat  
Mortalitatem ut superes  
Hisce ingenii T VI thesauris.

Vale  
& age TVA porro  
**FELICITER!**

**FRANCISCO ERNESTO BRUCK-**  
**MANN**O, *D. Med. Fautori suo honoran-*  
*do & amico veterano perquam fideli, cum THE-*  
*SAYRVM SVBTERRANEVM*  
*TERRÆ BRUNSVICENSIS in*  
*publicum emitteret gratulans scribebat*

**ALBERTVS RITTER,**  
Gymnasii Regii, quod Ilfeldæ ad  
fauces Hercyniæ floret,  
Collega,

THESAVRI  
SVBTERRANEI  
DUCATUS BRUNSVIGII  
PARS PRIMA.

Das ist

Des

Hertzogthums Braunschweig

Erste

Unterirdische

Schatz = Kammer.

## Specification

Der in der ersten unterirdischen Schatz-Kammer des Herzogthums Braunschweig enthaltenen  
XXV. Cabinet - Stücke.

I.

**S**on denen bey der Hoch-Fürstl. Residentz Wolf-  
fenbüttel gefundenen Hysterolithis.

II.

Von einem bey Helmstedt gefundenen Paguro  
marino lapideo.

III.

Von den Mandel-Steinen aus derASSE.

IV.

Vom Lapide pentagono des Ruß-Berges vor  
der Stadt Braunschweig.

V.

Von einem im Harz-Walde in lapide fissili ge-  
fundenen petrificirten Endere.

VI.

Von den kleinen steinern Hörngens.

VII.

Vom Purpur Schnecken-Stein.

VIII.



## VIII.

Von den runden Kugeln und Frucht = Steinen  
des Klosters St. Marienthal.

## IX.

Von einem bey Grassleben gefundenen Pi-  
nien - Stein.

## X.

Von dem kleinen Erd = Schnecken = Stein des  
Ruß = Berges vor Braunschweig.

## XI.

Von denen bey der Hedewigsburg gefundenen  
Encrinis.

## XII.

Von steinern Füßen und steinern Schuh = Lei-  
sten.

## XIII.

Von den Braunschweigischen, Helmstädtischen  
und Cremlingischen Luchs = Steinen.

## XIV.

Von den Magnet = Steinen aus den Eisen Berg-  
Wercken des Harz = Waldes.

## XV.

Von den bey Königs = Lutter befindlichen Li-  
thobibliis.

XVI.

Von Duckstein zu Königs-Lutter.

XVII.

Von denen Tubulis vermicularibus.

XIII.

Von dem Knochen-Stein.

XIX.

Von dem Marien-Glase des Züberges.

XX.

Von dem Alumine sciffili oder Scariole aus den  
Barmischen Gips-Stein-Brüchen.

XXI.

Von Blasen-Stein des Harz-Waldes.

XXII.

Von den Adeler-Steinen.

XXIII.

Von Ingver-Stein.

XXIV.

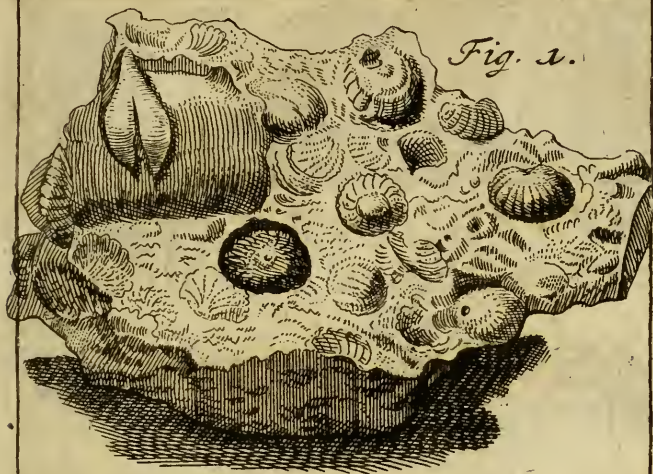
Von Neustädter Schnecken-Stein.

XXV.

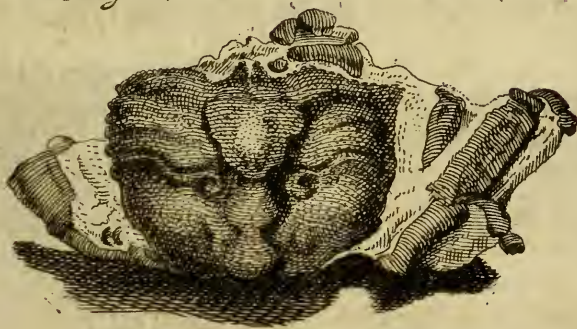
Von Roggen-Stein des Ruß-Berges und  
anderer Orten.

THE-

*Tab: 1.*



*Fig. 2.*









THESAURI SUBTERRANEI  
DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kam-  
mer des Herzogthums Braunschweig  
erstes Cabinet - Stück.

---

Von denen bey der Residenz Wolfen-  
büttel gefundenen HYSTEROLITHIS.



S ist wohl das Herzogthum Braun-  
schweig eines mit von denen Ländern,  
welches vor vielen andern eine un-  
zählbare Quantität Ueberbleibsel des  
grossen Diluvii universalis, so im Jahr  
a mundo condito 1657. über den gan-  
zen Erd-Boden gekommen, vorzei-  
gen und darlegen kan; Wir wollen  
uns aniso nicht lange in Erzehlung derselben aufhalten,  
indem wir uns fest entschlossen, die Sorten davon, so viel  
wir würcklich besitzen, oder auch derer habhaft werden  
können, kurtzlich, wie vor uns der curieuse und in hoc  
scibili höchst-erfahrne Mylius in seinen Memorabilibus  
Saxoniae Subterraneae, deren ersten und andern Theil der

Orbis eruditus admiraret, den dritten aber de Terris, Salibus, Bituminibus & mineris, so er noch in gedachten Buchs: Præfation promittiret hat, anxie erwartet, gethan, vor Augen zu stellen, und in gewissen Figuren darzulegen; Werden also von einem Stein, dessen Origo, ob er ein in der Sündfluth petrificirte Wall: oder Welsche: grosse Nuß, pars juglandis dimidia, und also ex vegetabili regno, oder Concha marina bivalvis, und also ex regno animali, vel potius & specialius marino, oder gar ein Lufus naturæ gewesen, bis anhero lange Zeit dubiös geblieben, den Anfang machen, und in Recensirung der übrigen G. G. continuiren. Es wird dieser von den ältesten Scriptoribus rerum naturalium *Hysterolithus*, *Hysterolithos*, *Hysterolithes* und *Hysteropetra* genandt, aus denen zweyen Griechischen Wörtern ὑστέρηα, vulva, uterus, matrix, quod extremum locum inter viscera obtineat, si non exacte, saltim κατά πλάτῳ, & λίθῳ, lapis, item πέτρα, saxum, zusammen gesetzt; Die Lateiner nennen ihn *lapidem uterinum* vel *hystericum*, entweder ab utero, welcher mit ad muliebria gehöret, oder daß er als ein amuletum in periculosissimo mulierum affectu, Strangulatione nempe uterina, Mutter:Erstickung, einigen usum und virtutes haben soll. Man hat ihm auch verschiedene teutsche Nahmen, welche der berühmte Hefische Leib: Medicus und um das Studium rerum naturalium wohl meritirte Herr Doct. Wolfart in Historiæ suæ Hassiæ inferioris Part. I. pag. 30. erzehlet, bereits bengeleget, als **Mutter:Stein**, **Bunzen:Stein** (Bunzen ita in nonnullis inferioris Saxonix terris pudendum muliebre vulgo audit) **Maugen:Stein**; Von einigen, als Agricola in Museo metallico und Anselmo Boëtio de Boodt in Hist. gemmarum & lapidum wird er mit den Nahmen

*Bucar-*

*Bucardites* beleet, welcher aber eine ganz differante Sorte von figurirten Steinen von unserm lapide Hysterico ausmachet, indem er nicht allein grösser, sondern auch ein Ochsen-Hertz, cor bubulum & quandoque hircinum, der äusserlichen Figur nach præsentiret, wovon ihm auch der Name gegeben, denn das Griechische Wort βῆς, einen Ochsen und καρδία ein Hertz bedeutet, auch im Teutschen Ochsen-Hertz benennet wird, de qua denominatione juxta ac etymologia apud Ferrand. Imperatum Histor. Natural. Lib. XXIV. p. m. 751. it. apud Michaël. Bernh. Valentini Mus. Museor. Part. I. & II. & alios, apud utrosque quoque figuram Bucardit. æneam reperies. Von Lochnero in Museo Besleriano wird der Bucardites nur schlechter Dings *Lithocardites*, quasi dicas cor lapideum vel petrifactum, genennet. Die meiste Nahmen aber, so dem Lapidi uterino oder Mutter-Steine beygeleet, so wohl Griechische, Lateinische, als auch Teutsche, hat er wohl zweiffels ohne daher bekommen, weil er die pudenda mulierum, die äusserlichen Gebuhrts-Glieder des sexus sequioris öftters exactissime vorstellet.

Dieser von seiner äusserlichen wunderlichen Gestalt also benannte Stein wird an verschiedenen Orten Europæ gefunden und colligiret, welche Dertter alle an dieser Stelle nahmbafft zu machen, und zu recensiren viel zu weitläufftig fallen dürffte, indem er, wo nicht in allen, doch den meisten ορυκτογραφίαις anzutreffen; Das Herzogthum Braunschweig zeigt ihn vor andern um die Fürstl. Residentz Wolfenbüttel, von welchen zwey Stücke in unserer Stein-Collection zu Braunschweig zu sehen; In Wolfenbüttel aber sind deren verschiedene bey dem Herrn Raht und Leib-Medico Burchardi, und Herrn Bürgemeister Ulrich, item hier in Braunschweig bey dem Herrn Commissario Ridder



Tab. I.  
Fig. I.

und Mathematico Herrn Raufchenplatt, derer Raritäten-Cabinetter hier sehens-würdig, anzutreffen. Nur gedachter Herr Bürgermeister Ulrich hat auch gegenwärtigen, so Tab. I. Fig. I. abgebildet vor Augen geleyet wird, amice mit uns communiciret; Es ist solcher vor andern curieus, weil er noch in seiner steinern Matrice sitzet, in der Grösse, wie er in beyliegenden Kupffer sich darstellt, von vielen kleinen conchulis bivalvibus striatis und rotulis umgeben; Der Stein an sich ist von Farbe bräunlich, die Figuren aber darauf gehen mehr ins Schwarze, wie denn auch die Depressiones auf beyden Seiten des Hysterolithi fast ganz schwarz und dunkel sind, und diese Farben haben fast alle diejenigen, die in solchem Umkreiß und Gegend gesammelt und gefunden werden; Die Materie der Steine ist nicht gar zu hart, und fast nur als ein verhärteter Thon oder Leimen; sie werden heut zu Tage selten mehr gefunden, sind auch niemahls in solcher Quantität dasiges Orts gefunden worden, als etwa zu Braubach, in Hessen gelegen, davon Herr Prof. Mich. Bernh. Valentini in einer Dissertar. Prodromus Historiæ naturalis Hassiæ titulirt, schreibet, daß sie, die Mutter-Steine, in dasiger Gegend so häufig wären gefunden worden, daß eine vornehme Person sich eine Grotte von solchen habe erbauen lassen, wodurch er die grosse Anzahl und Menge, so dasiges Orts gefunden worden, andeuten und darzeigen will.

Einige haben anfänglich davor gehalten, daß diese Mutter-Steine nichts anders wären, als in Stein metamorphosirte Wall-oder Welsche Nüsse, welche, als das grosse Diluvium universale über den ganzen Erdboden, so vielleicht zu einer Zeit geschehen, kommen, da sie die Wall-oder Welsche Nüsse eben in Keimen, i. e. daß sie die prima germina hervor stossen wollen, begriffen gewesen, also einziger massen offen und von einander stehend verschwemmet,

der

der zu Keimen angefangene Kern erstorben, verschlemmet, und nach und nach finita divina ira & aquis diluvii absorptis, terraqve iterum exsiccata, succo quodam lapidificante seu spiritu Gorgonico solisque & ignis subterranei calore accedentibus verhärtet und versteinet worden; Wir aber halten mit denen neuesten und besten Scriptoribus unserß Seculi, so von Fossilibus und Lapidibus figuratis ihre Sentiments und Gedancken orbi erudito publice communiciret haben, davor, daß diese lapides uterini oder Mutter-Steine nichts anders, als petrificirte corpora marina, oder besser und specieller zu reden Conchæ marinæ bivalves petrifactæ sind, welche in dem Diluvio universali mit unzähligen vielen andern marinis animalibus verschwemmet, verschlemmet und aus ihrem wässerichen Element zu liegen kommen; Denn erstlich werden sie gefunden noch ganz mit der crusta testacea oder Schale der Concharum umgeben, welche ihre Substantz noch evident zeiget; Zwentens werden sie bey andern marinis, als Conchis, asteriis, rotulis und dergleichen mehr angetroffen, öftters gar auf eben denselben Stein, wovon gegenwärtiges beygedrucktes Kupffer einen gewissen Zeugen abgeben kan; Und drittens, so haben schon einige Oryctographi, die ihre colligirte Fossilia in einer Ordnung in gewisse Classes und Capitula distribuiret, sie unter der Rubrica: De lapidibus ex animalium mutatione figuratis & animalium partes petrificatas repræsentantibus mit tractiret und abgehandelt; Unserer Meynung stimmen bey Celeberrimus atqve doctissimus Joh. Melchior Verdries in Ephemerid Natur. Curiosos. Cent. III. & IV. Observat. LXXXVIII. pag. 221. it. Centur. VI. Observat. XV. pag. 204. & 205. oben angeführter Herr Wolfart loco citato Tab. III. Figur. II, III, IV. & V. it. Tab. XXIV. & XXV. Figur. IV. & V. & plures alii.

Einige wollen den Ursprung von einem seminio lapidum

dum secundum naturæ ludentis ordinem vegetante her-  
 leiten. Der grosse Philosophus und Medicus in der Schweiz  
 Carolus Nicolaus Langius, der gewiß in dem studio die La-  
 pides und Fossilia Figurata zu anatomiren und zu unter-  
 suchen, keinen Fleiß Mühe oder Zeit muß gespart haben, wel-  
 ches seine sehr schöne und complete Historia lapidum figu-  
 ratorum Helvetiæ ejusque vicinæ, so Anno MDCCVIII.  
 in Venedig gedrucket, erweist, findet zwischen den Mut-  
 ter-Stein und der urtica marina keinen Unterscheid, des-  
 wegen er seinen Originem nicht allein davon her-  
 leiten wil, sondern ihm auch den Nahmen *Urticites*, Klein-  
 See-Nessel-Stein gegeben, wie fufius in seiner an-  
 geführten Historia pag. 48. kan nachgeschlagen werden.  
 Die rareste von diesen Steinen sind wohl diejenigen, so auf  
 einer Seite einen Hysterolithum, latere vero averso et-  
 nen Priapolithum oder Colitem abgebildet vorstellen, der-  
 gleichen der bekandte Wormius einen in seinem Museo ge-  
 habt, so in parte convexa zugleich auch die membra virilia  
 repræsentiret, vide ejus Museum fol. 84. dergleichen hat  
 auch supra-citatus Valentini einen, so beyderley Geschlechts-  
 Organa coitus vorstellet, in seinem Museo Museorum  
 Part. II. Tab. III. Figur. V. pag. 9. abbilden lassen: Und  
 dieser beyderley Sexum vorstellende Stein scheint wohl  
 ohnzweiffel derjenige zu seyn, dessen C. Plinius Secundus  
 Historia mundi Lib. XXXVII. Cap. X. pag. 899. sub no-  
 mine *Diphri*, andere schreiben *Diphien* und *Diphim*, ge-  
 dencket, quamque facit duplicem, candidam alteram, alte-  
 ram nigram, marem ac foeminam, genitale utriusque se-  
 xus distinguente linea; Man schreibt und eignet diesem  
 Steine, so vornemlich von Joh. Daniel Horftio geschehen,  
 einen usum und Krafft in molestissimo mulierum affectu,  
 passione nempe hysterica ac Suffocatione uterina, Mutter-  
 Schmerzen, Mutter-Plage, Mutter-Beschwerung, Mut-  
 ter-



ter-Erstickung, u. und zwar aus der Physiognomie oder Signatur, indem er pudendum muliebre membrum figura sua exprimeret, auch davon den Nahmen führet, zu welcher virtus und efficacia aber billig, indem wir keinen rechten nexum inter causam & effectum, den dieser Stein in hoc malo thun soll, sehen, theils ihn auch vor noch nicht genug in hoc passu experimentiret und probiret halten, mit dem Boëtio loco citato pag. 200. von uns in Zweifel gezogen wird; Über disß noch soll er auch den Männern gute Dienste thun, wenn solchen etwa ihre Mannheit, oder den Weibern ihre Fruchtbarkeit durch Fascination, Bindung und Hereren entwendet worden, und wird er in his casibus als ein Amuletum angehencket getragen, wie auch vormahls unter einigen heydnischen und abergläubischen Völkern der sexus sequior nicht allein den Priapum göttlich verehret, geküßet, sondern auch sich dessen als eines Amulets am Halße in Sterilitate & Fascinatione infantum, testantibus Joh. Ch. Frommanno de Fascinatione Lib. I. Part. I. Sect. III. Cap. IV. & V. Thevenot in suo itinerar. Wolffio de amuletis Sect. I. Cap. I. p. m. 9. Joh. Benedict. Sinibaldo Geneanthropia Lib. II. Tractat. II. pag. 128. & aliis, bedienet haben soll; Ferner soll er an den Armen getragen libidinem ac desiderium ad coitum in utroque sexu & masculino & foeminino verursachen, grosse Neigung und Sehnsucht erwecken und einen stimulum erregen, wovon Wormius, Valentini und schon oben allegirter Horstius nachgesehen werden können. Der Herr Baron von Franckenau hat folgende artige Inscription von diesem Stein communiciret.

**C**Arnea quæ fuerat, nunc saxea vulva videtur,  
 Causa est, quod virgo durior esse solet,  
 Deucalioneis fors hæc oriuntur ab illis,  
 Materiam primam deposuisse nequit.

# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kam-  
mer des Herzogthums Braunschweig,  
Iltes Cabinetts-Stück.

Von einem bey Helmstedt gefundenen Pa-  
guro marino lapideo.

Tab. I.  
Fig. II.

**E**st solcher Tab. I. Fig. II. in magnitudine naturali abgebildet in Kupffer gestochen mit beygefüget, und aus den ohnweit Helmstedt auf den so genannten Schwarzenberge befindlichen Töpffer-Thon-Gruben vor einiger Zeit mit hervor gebracht worden, wie er demnach noch in einem weiß-graulichen Thon-oder Erde gleichsam balsamirt lieget; Von Farbe ist er in superficie Dunkelbraun, inwendig aber, welches man an einigen Orten, da etwas von den Scheeren, Forficulis und Serrulis abgebrochen, sehen kan, ist er grauer Substantz und Farbe; Die Armatura dorsalis oder crusta humeralis ist aspera, die Forfices aber sindglatt und polirt, und nur an denen Seiten in extremitatibus ad instar serræ mit kleinen Crenis und Zähngen marquiret: Wir haben ihn ex liberali donatione Herr Doct. Behrends Junioris, Practici Brunsvicensium felicissimi, fautoris & amici nostri maxime colendi bekommen, so damit vor einigen Wochen in sui memoriam unser schlechtes Rarithecium

thecium beehren und augmentiren wollen. Er kömmt übrighens seiner ganzen Zeichnung nach sehr gleich dem versteinten cancro marino, so beym Rumphio in der Amboinischen Rarität = Kamer het dreden boek van de Mineralien, Gesteenten en anderen Zeldzaamen Zaacken LXXXIV. Hooftdeel Tab. LX. Num. 1. abgebildet, und dem Paguro cinereo lapideo, dessen Langius Hist. Lapid. Figurator. Helvetiæ ejusque vicinæ Tab. X. gedencet, und capite de animalibus integris petrificatis beschrieben hat. Wir können ihn wohl billig mit unter die curieusesten und raresten figurirten Steine dieser Braunschweigischen Länder zehlen, denn er überall in andern Ländern auch so gar häufig nicht angetroffen wird, denn ob gleich der Herr Rumphius und ein Anonymus dans l'Ambassade de la Compagnie Orientale des Provinces unies vers l'Empereur de la Chine pag. 621. angemerket haben wollen, daß in einer nahe an China gelegenen Insul, Aynan benandt, es eine Art See-Krebße gäbe, welche zwar im Wasser lebten, sich bewegten, ihre Nahrung darinn suchten, und nach Art aller andern Fluß- und See-Krebßen, mit den Scheeren klemmten, so bald sie aber aus dem Wasser gezogen würden, stürben, und in Stein sich verwandelten, so gehöret darzu doch ein starcker Glaube, indem solche petrificatio sine præcedente putrefactione, welche denn momento citius nicht zu præsumiren, keinesweges wohl geschehen kan, und auf diese Weise wäre es möglich, daß dergleichen in dieser Insul häufig nicht nur anzutreffen, sondern man könnte auch täglich derselben so viel versteinern, als nur gefällig wäre; Es steht aber jeden frey von dieser momentanea petrificatione zu urtheilen, und zu glauben, was ihn beliebt und gut deucht; Unsere Meynung hievon ist etwad diese, daß vielleicht die



paguri marini oder See-Krabben dasiger Gegend und Insel eine besondere speciem abgeben, mit einer sehr zart, weich und dünnen crusta von der Natur versehen, welche ausser dem Wasser von der zustoßenden trucknenden Luft exsicciret und härter gemacht wird, welche induratio vielleicht als eine petrifactio, so doch toto cælo noch differiret, mag angesehen worden seyn? In Engeland hat man bis anhero weiter nichts von steinern Meer- und Taschen-Krebsen und Krabben, als fragmenta articulorum gefunden, welche von dem gelehrten Luidio in Lithophilacei Britannici Ichnographiæ classe octava, Malacostraca seu fossilia crustacea forcipata referente, *Astacopodium, Carcinopodium &c.* genennet werden. In den Eichstätter weissen Marmor-Schiffer, trifft man zu Zeiten Abbildungen der Krebse an, so mit keiner Art von Krebsen, so viel derer dato bekandt, übereinkommen. Oben angeführter Rumphius loco citato hat über den schon allegirten Pagurum, so unserm hier beschriebenen fast gleich, noch 2. Sorten, so aber grösser und andere Arten der Krebse constituiren, in der Tab. LX. Lib. III. abgebildet. In Ihro Hoch-Würden des Herrn Abtts zum Closter Marienthal und ältesten Professoris Theologiæ in Helmstedt, Joh. Andr. Schmidii Cabinetts ist ein steinern Krebs in einem Schiffer aus dem Thüringer-Wald zu sehen, welcher gewiß vielen andern an Schönheit vorgehet, und den Rang disputirlich macht, als an welchem die Zeichnung ganz incomparabel ist.

Unserer Meynung nach, salvis tamen aliorum iudiciis, können wir diese steinerne Meer- und Taschen-Krabbe vor nichts anders, wie es auch wohl in der That seyn wird, als ein Überbleibsel, Zeichen und Zeugen der ehemahligen Sündflucht, darinne alles von dem Erdboden vertilget.

get, was das Wesen hatte, und von Gott, dem Schöpfer aller Dinge, gemacht war, Genes. VII. v. 4. ansehen; Es ist solcher aber gar nicht zu confundiren mit den cancris Subterraneis, als welche lebendig in den Fissuris, Spaltungen und Ritzen einiger Berge und Erden zuweilen, wiewohl sehr selten gefunden und angetroffen werden, von welchen Philip. Jacob. Sachsius in sua eleganti Gammarologia Lib. I. Cap. VII. §. 15. pag. 141. und M. Gothoff. Voigt Dissertat. de piscibus fossilibus & volatilibus, quæ An. 1667. Wittebergæ in lucem prodiit; Item Garmannus de mortuorum miraculis weitläufftiger nachzusehen. Sonsten kan derjenige, so von den petrificirten cancris und paguris marinis eine mehrere Nachricht wünschet und verlanget, solche finden in M. Sebast. Kirchmajeri Dissert. Physic. de corporibus petrificatis; Joh. Jac. Wagneri Historia naturali Helvetiæ curiosa Sect. II. Articul. III. §. 17. pag. 330. it. Langii Histor. Lapid. supra citata; Item Anshelmi Boëtii de Boodt Gemmarum & Lapidum Histor. it. Jac. Philip. Sachsii Gammarologia Lib. I. Cap. VIII. §. II. pag. 163. it. J. C. Scaligeri Exercitat. 196. pag. 638. it. Adami Olearii Itinerario Muscovit. Persic. &c. Lib. IV. Cap. XXI. pag. 450. it. in variis Joh. Jac. Scheuchzeri operibus; Item in Miscellaneis Berolinensibus pag. 99. Figur. XX. it. in Actis Eruditorum Lips. An. 1705. pag. 479. Valentini Mus. Museorum Part. II. Cap. VII. von denen auf Erß und Steinen geprägten Menschen und anderer lebendigen Thieren Figuren pag. 43. Tab. IX. Fig. VII. Instar vero omnium Joh. Daniel Major in epistola de cancris & serpentibus petrificatis, consulendus, qui operose omnia, quæ de hoc concreto lapideo inveniuntur, & dici possunt, collegit & in chartam coniecit & publici juris superiori seculo fecit.

# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig,  
Ihres Cabinetts - Stücke.

## Von den Mandel-Steinen aus der Afse.

**S** werden die Mandel-Steine von den Natur-  
Kündigern unter die Carpolithos, Frucht-Steine  
oder Stein-Früchte, welche allerhand Früchte  
zwar der äusserlichen Gestalt und Figur nach præsenti-  
ren, und vor Augen stellen, doch aber eben vor keine  
petrificirte oder versteinte Früchte anzusehen sind, wie  
denn wohl die allermeisten, derer die autores de lapidi-  
bus figuratis Meldung gethan, sehr wenige, ja die aller-  
wenigsten ausgenommen, als ein blosses Spiel der Na-  
tur anzusehen sind, die nur casu dieser oder jener Frucht  
auswendige Formam von der Natur bekommen haben,  
gezehlet; Was unsere Mandel-Steine betrifft, so findet  
man, daß sie eingetheilet werden in diejenige, so ausser den  
Gestein auf Fleckern, im Leimen und Thon, oder sonsten,  
absonderlich in Flüssen und Bächen, ohne einige steinerne  
Matrice, angetroffen werden, und meistens nichts anders  
sind, als von einem *lusu naturæ & casu* gewachsene *silices*  
*amygda-*



Tab. 11.

Fig. 1.

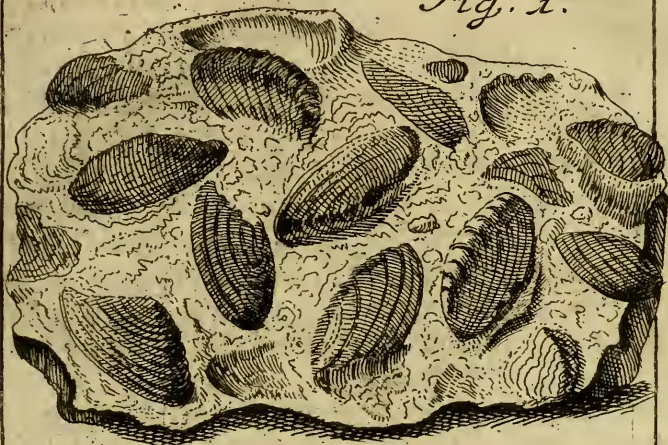
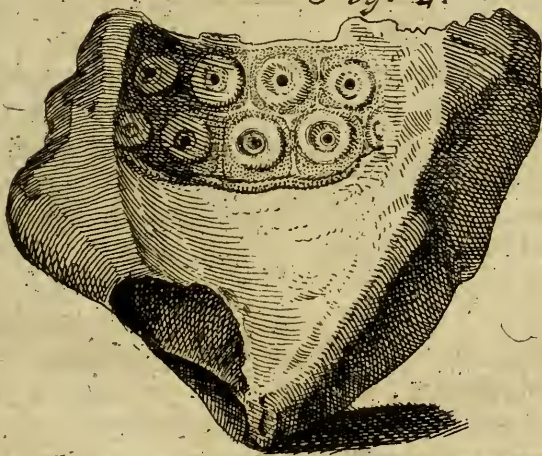


Fig. 2.





*amygdaliformes*; Und in diejenige, so noch im Gestein stecken, entweder leicht daraus können genommen und aus der steinern Matrix ausgescheelet werden, auch eine andere Materie, als die steinerne Matrix selbst, haben, oder sehr fest mit derselben cohæriren, und verknüpfet sind; Beyde Sorten sind bekandt worden unter den Nahmen der Mandel-Steine, steinern Mandeln, und Mandel-Kernen, Steine, welche wie Mandeln formiret; Beyde reichet uns auch das unterirdische Braunschweig dar, weshwegen wir auch von beyden ein Exemplar in Kupfer beygesetzt, dem geneigten Leser communiciren wollen. Die Lateiner haben ihm den Nahmen *Amygdaloides* beygelegt, ab amygdala nempe, so diejenige Frucht oder Nuß ist, mit welcher er, der Stein quod ad externa, seine Gleichheit hat; L. Christ. Frid. Garmann Lib. III. de miraculis mortuorum Tit. III. de corporum petrificatione p. m. 1053. & 1137. gedencket desselben unter den Nahmen *Amygdaloides*, andere nennen ihn von der Mandel-Nuß und Materie, daraus er bestehet, *amygdalam lapideam*, vid. Joh. Jac. Bajerum in *Oryctographia Norica* pag. 45. Georg. Anton. Volckmann *Silesia subterranea* pag. 62. und vor ihnen *Gernerus de rerum fossilium, lapidum & gemmarum figuris*, haben ihm den Nahmen *Siliculum amygdaliformem, lapidem amygdali ossi persimilem*, Stein wie eine Mandel formiret, gegeben. Die GröÙe dieser steinern Mandeln ist nicht einerley, denn einige mehr eine Mandel-Nuß, das ist, da der cortex osseus vel lapideus noch herumlieget und den Kern umschliesset, vulgo die roht-braune harte Schale, andere nur die GröÙe der süßen Mandel-Kernen vorstellen; Von Farbe werden sie gleichfals unterschiedentlich angetroffen, denn einige weiß, als Kalk, andere gleich als mit Zucker überzogen und candiret, denen überzogenen Zucker-

Mane



Mandeln gleichförmig, andere haben Zimmet oder Canéel-Farbe, und sind den sogenannten Zimmet- oder Canéel Mandeln gleich, von welchen letztern der Herr Doct. und Professor in Giessen, Mich. Bernh. Valentini in seiner Natur- und Materialien-Kammer Part. II. pag. 19. schreibt, daß er sie unter rechte Zimmet-Mandeln geleet, denen Unwissenden gegeben, so sie vor rechte Zimmet-Mandeln gehalten, auch mit solchen in den Mund gefahren, und den Betrug nicht eher vermercket, als bis sie auf die harte steinigste consistenz derselben gebissen; Wir haben von beyden Arten, so wol weiß, als braun candirten, einige in unserer Collection, so wir aber aus dem in der bekandten, und vom Erfinder so genandten, Baumanns-Höle befindlichen Confect-Korbe bekommen, und quod ad originem nichts anders sind, als ein Tropff-Stein, deßwegen wir die Beschreibung von solchen hier voritho weglassen, und versparen, bis wir an gemeldete Höle kommen, da wir mit solchen, zugleich auch mit andern steinern confütüren, aus eben denselben Korbe, in einem aparten specimine, de lapidibus bellaria mentientibus: dem curieusen Leser aufwarten werden. In den Flüssen und Bächen trifft man auch weiße Mandeln an, diese aber haben siliceam substantiam. Sonsten findet man solche steinerne Mandeln in andern Farben, auch grau, braun-gelb, braun-roth 2c. welche aber mehr pro spuriiis & adventitiis zu halten, unsere Abhandlung aber gehet eigentlich auf solche, die recht gewachsenen vegetabilischen Mandeln und Kernen gleichen mögen, mit welchen denn man gar leicht diellunwissenden betriegen kan. Sie werden ferner in verschiedenen Orten und Ländern angetroffen, als Schlesen, vid supra citati Volckmanni Silesiam subterraneam pag. 132. in der Schweiz, vid Langii Histor. lapid. figurator. Helvetiæ pag. 56. Zwickau und bey dem

dem Dorffe Wilckau, vid. Mylium in Memorabilibus Saxoniæ subterraneæ Part. I. pag. 36. &c. von welchen er curiosissime remarquiret hat, daß sie aus einem Stein=Marck oder medulla saxorum in grossen Felsen dasiger Gegend nach und nach wüchsen und grösser würden, je weiter sie am Tage lägen, je grösser und vollkommener sie wären, je tiefer aber im Felsen, je kleiner sie auch angetroffen würden, so daß sie oft daselbst nur kleine Körner und Sämlein wären; Und ferner, so bald sie zu der ihnen von der Natur bestimmten Grösse und Vollkommenheit gelanget, sie auch gleich den natürlich auf den Bäumen und Stauden gewachsenen vegetabilischen Mandeln wiederum consumirten und verzehrten. Nürnberg und Altdorff, und die Gegend dieser beyden Städte, reichet auch welche dar, vid. supra nominatum Bajerum libro citato. Unweit Regenspurg finden sich in der Donau häufig dergleichen Stein=Mandeln und auch andere Früchte, wo ein curiosus guten Voracht auffammeln kan; wie dann kein Zweifel, daß nicht auch der Rhein, die Weser, Elbe, Oder und andere Flüsse mehr derselben in ihren Bauch hegen. Vieler anderer Orten zugeschweigen, welche ohndem alle zu erzehlen zu weitläufftig wäre, und nur auf unser Herzogthum zu kommen, so wird in solchen der Amygdaloides in der Affe, so ein Gebürge und Wald, eine Meile von der Hochfürstl. Residenz und Festung Wolffenbüttel gelegen, ist, und wird insgemein die Affenburg, von welchem Schlosse noch rudera vorhanden, genannt, und auf dessen Bergen und Höhen man ausser den Mandel=Stein, auch Räder=Steine, Erbsen= und Roggen=Steine, Muschel=Steine &c. findet, davon uns auch ein Stück zuhanden kommen, welches wir hiebey Tab.

Tabul. II. Fig. I. communiciren; Es liegen in solchen die Mandeln hauffen weise in Gestein, sämmtlich von einerley Grösse, und zwar in ordinairer Grösse der natürlich gewachsenen; Uns ist er unter den Nahmen Mandelstein gegeben worden, wie er auch den Nahmen hiesiger Orten hat, wir können ihn aber, wenn wir ihn recht genau betrachten, vor nichts anders, als einen Muschelstein ansehen, darinn viel *conchæ bivalves oblongæ petrifactæ* gleichsam eingemauret stecken, und ist ihm der Nahme Mandelstein ganz ungleich beygelegt worden aus einem Irrthum (1) von nicht gnugsamer Betrachtung und zu schneller Ubereilung und überhinschen, ztens, von schlechten Exemplarien, welche solche all zu dunkel vorgestellt, und aus welchen man nicht recht absehen können, was sie eigentlich bedeuteten; ztens von denen Liebhabern der Figuren, welche gern allerley Früchte haben wollen, oder solche gern zu vermehren suchen; Unsern Zweifel hiebey hat uns aufgelöst und benommen 1. der verdacht *circa fructus petrificatos*, wobey gar zu sehr geheuchelt wird, und da man unter 1000. angegebenen versteinerten Früchten kaum eine findet, die veritabel dasjenige ist wovor sie ausgegeben wird. 2. Der Figur Ungleichheit, und 3. die erkandte *Concha bivalvis*, wie sie von uns in- & extra *matricem* angetroffen worden, und eine rechte Muschel darstellt; Dem sey aber nun wie ihm wolle, so ist doch dieser Stein *curieus* und wohl wehrt von uns befunden worden, hierbey gesetzt und unter die unterirdischen *Naturalia Fossilia* dieses Herzogthums mit gezehlet zu werden. Der Stein, darinn diese Mandeln, oder *rectius* Muscheln, sehr feste liegen, ist ein weißlicher harter Kieselstein, die *eminentiæ* aber und *protuberantiæ*, so die Mandeln vorstellen sollen, sind



sind grauer Couleur. Der Mandel=Stein aber, so in der Tab. IV. Fig. VI. abgezeichnet, kan mit grössern Recht, denn ersterer, ein Amygdaloides genennet werden; Solcher ist auffer der matrice lapidea in einem Thon gefunden; von Grösse, Gestalt und brauner Farbe einer rechten Mandel gleich, dabey aber ein harter Kiesel=Stein; Von dieser letzten Sorte haben wir auch zwey Stücke auf den Fleckern des Closters St. Marienthal vor einiger Zeit gefunden, so wenig von einander differirten, auch noch bey uns in unserm kleinen Lithophylacio zu sehen sind; Wir halten sie beyde vor einen lusum naturæ, da hergegen erst beschriebene nichts anders, als schon oben erwehnet worden, sind, als zu Stein gewordene Conchæ bivalves, und gleichen Ursprung mit andern petrificirten Muscheln haben.

Tabul.  
IV.  
Figur.  
VI.



# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig  
IVtes Cabinet - Stück.

Vom Lapide pentagono des Ruß-  
Bergs vor der Stadt Braunschweig.



*Er Lapis pentagonus*, von *πέντε* quinque und *γωνία* angulus, eine Ecke oder Winkel, weil er 5. Ecken oder Winkel hat, welche gleichsam mit Linien zusammen gezogen, und in beygehenden Kupffer durch die weissen interstitia angegeben worden sind, also ein Geometrisches Fünf-Eck ausmachen; In jedem solchen Fünf-Eck liegt ein rundes Acetabulum, andere nennen es scutellam oder eminentiam orbicularem & papillarem.

Tabul.  
II.  
fig. II.

Wir wollen ihm diesen Nahmen, der ihm aus nicht genugsam vorhergegangener Inspection gegeben worden, seiner Figur nach zwar lassen; Wann aber das ganze aus solchen Pentagonis und Acetabulis componirte Stein-Bild genauer betrachtet wird, so finden wir, daß es eine Gleichheit mit den Schalen des *Echini marini*, eines animalis marini testacei subrotundi aculeis ad instar erinacei qua-

quadrupedis terrestris (welchen einige auch Echinum terrestrem quadrupedem nennen) horridi & armati habe, welches marinum unter die testacea gehöret, und von seiner äußerlichen Gestalt die teutschen Nahmen eines See- oder Meer-Igels, See-Abfels, Meer-Castanien und Meer-Pommeranzien bekommen hat. Wer von diesem stachelichten See-Animalculo und dessen sehr verschiedenen vielen Speciebus was nachlesen oder auch die Abbildungen derselben mit unsern Stein-Bilde conferiren wil, beliebe ohnmaßgeblich des Henrici Ruyschii Theatrum universale omnium animalium; Rumphii, oculatissimi caeci, Amboinische Rarität - Kamer und vor allen andern die Histor. de l' Academie Royal. 1709. & 1712. nachzuschlagen, welche hoffentlich den curieuseu Leser, ohne vollkommene Satisfaction vorher zu geben, nicht von sich gehen lassen werden. Als wir auch andere Autores de Fossilibus & lapidibus figuratis durchsuchet, haben wir funden, daß die Figuren Caroli Nicolai Langii Tab. XXXV. pag. 120. & Tab. XXXVI. pag. 127. item Bajeris, in saepius citata Oryctographia Norica, Tab. III. Fig. XL. Luidii, in lithophylacei Britannici Ichnographia Tab. IX. Num. 910. & seqq. & tandem porro Volckmanni Tab. XXX. in Silesia Subterranean, Fig. XIV. & XV. unserm Stein sehr gleich kommen, nur daß allen, excepta sola figura XIV. Volckmanni, dicto loco, das Geometrische Fünf-Eck, darinn die Acetabula eingefasset sind, fehlet, letzterer aber hat es mit in der angezogenen Figur exprimiret, vielleicht daß ersterer Autorum ihre Sorten von einer, doch wenig differirenden Specie eines Echini marini, ihr Contrefait und Abdruck entlehnet haben.



Tabul.  
II.  
Fig. II.

Unser gegenwärtiger Stein, so Tab. II. Fig. II. darstellet, ist auf dem, etwa eine halbe viertel Meile von der Stadt Braunschweig, vor den Stein- und Fallersleben'schen-Thoren gelegenen, von den vielen darauf stehenden Hasel-Nuß-Stauden so genannten Nuß-Berge, von welchen Berge und dessen Höle auch noch a part in diesem Werck Meldung geschehen soll, von einem Curioso in Wolfenbüttel gefunden worden. Die Materie desselben ist ein harter weiß-gelblicher Feuer-Stein, darauf VIII. Acetabula oder Scutellæ, jede von einem Pentagono oder Fünf-Eck eingeschlossen, und umgeben, welche in zwey Reihen in einer cavität zusammen liegend, zu sehen sind. Luidius nennet solche Art Steine *Echinitas laticlavios*; Unserer ist nur ein Stück von solchen Echinite, welches wir *Fragmentum Echinite laticlavii orbiculati*, ein Stück von einem See-Äpfel-Stein, oder vielmehr und besser, die *Matricem* davon, nennen wollen. Unsere Muthmassungen hievon sind etwa, *salvis tamen aliorum judiciis, salvis Archæo & lusu naturæ*, diese, daß nach abgelauffenen Wassern des grossen Diluvii universalis dieses *Animalculi marini*, welches wir *Echinum marinum laticlavium orbiculatum* nennen, Testa, nachdem das in solcher Schale lebende Thier durch die gerechte Straffe Gottes, welche sich auch auf die unvernünftige Creaturen und Geschöpffe mit extendiret hat, unkommen, und mit andern unzähligen tausend Marinis verschweimmet und verschlemmet worden. Dieses muß von diesem See-Geschöpffe noch mit angemercket werden, daß es im Sterben, oder so gleich nach seinem Tode die scharffen und spitzigen *Aculeos* mit der weichen Haut, welche die Testam umgiebet,

bet, und in welcher die spitzigen Aculei stecken, und gleichsam eingepflanzt sind, fallen läßt, daß nichts, als die bloße Testa zurücke bleibet, auf welcher denn viele Acetabula zum Vorschein kommen; und sind also die Acetabula oder Scutellæ nichts anders, als etwa vestigia, in quibus olim aculei, veluti inarticulati, dieses Echini gefessen; Eine solche Testa nun, glauben wir, sey auch an unsern Feuer = Stein, welcher weich dalmahls gewesen seyn muß, zu liegen kommen, und habe eine solche Impression oder Eindruck, nicht anders als in ein weich Wachs, darinn gemacht, welcher denn nachgehends, in Verfließung einer Zeit von einigen tausend Jahren nach dieser grossen durch des allmächtigen GOTTES gerechten Zorn erregten universalen Erd = Überschwemmung, durch ein darzukommendes humidum oder spiritum corpora petrificantem, durch eine so genandte Versteinerungs = Krafft, in einen solchen harten Feuer = Stein, als er sich izo befindet, versteinet und gleichsam metamorphosiret worden. Die Schale des Echini, so an diesen Stein gelegen, als welche ohndem von keiner extraordinairer Durity zu seyn pfleget, hat sich zweiffels ohne nach und nach calciniret, und ist in ein alcohol und Staub verfallen.

Die VIII. Acetabula, so zusammen in einer cavität, welche nichts anders als einen Eindruck eines Convexen und runden Körpers, so hier ehemahls gelegen, anzeigt, liegen, und gleichsam eingepräget sind, scheinen unsere Meynung hievon noch mehr zu bestärcken, die Acetabula aber selber weisen, und sind gleichsam noch die vestigia von den vor vielen Jahr = Hunderten da gelege-

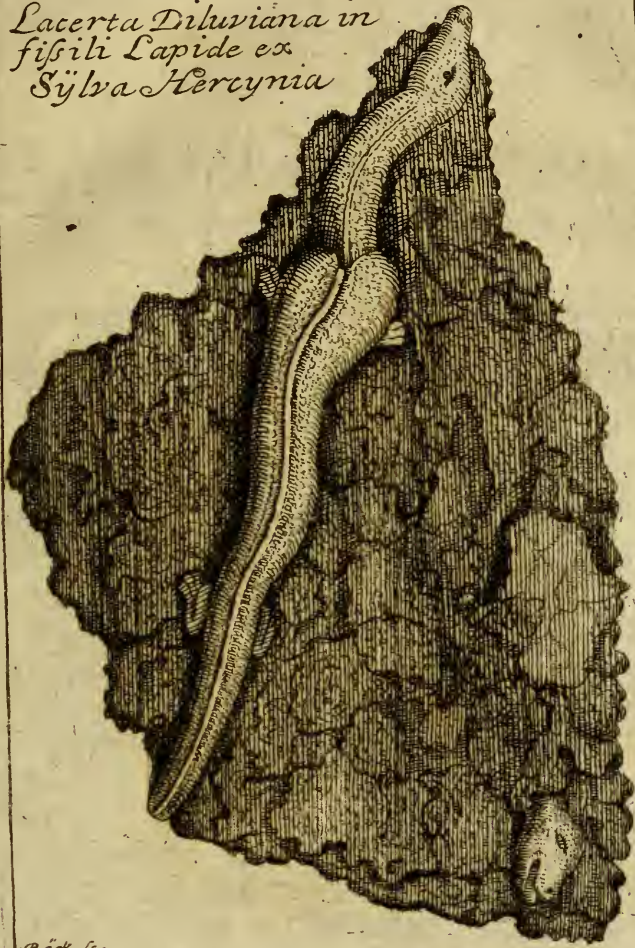
legenen Acetabulis einer Schale eines Echini marini; Und letztlich werden wir dieses gezwungen vollkommen zu glauben, daß es nemlich ein Fragmentum eines Echini sey, indem wir nicht allein in der Hölen gedachten Nuß-Berges solche Stücke, sondern schon verschiedene ganze Echinitas gefunden haben, weil wir aber von solchen, indem dergleichen auch an vielen andern Orten hiesiges Herzogthums, als zu Wolfenbüttel, Braunschweig, Helmstedt, Closter St. Marienthal &c. colligiret werden, in einem a parten Specimine etwas weitläufftiger zu reden willens sind, als schliessen wir diese Erzählung vom Lapide pentagono hieinit.





Tab. III.

*Lacerta Diluviana in  
fissili Lapide ex  
Sylva Hercynia*

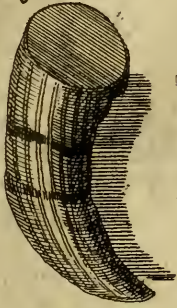


Bäck sc.

die allergeringste Faulniß und Corruption zu erfahren, wie wir denn dergleichen Eydern bey einem vornehmen Leib-Medicò in hiesiger Stadt Braunschweig gesehen, der solche vor mehr denn 25. Jahr in ein Glas gesetzt, solches verbunden, darinn sie endlich vor Hunger gestorben, und sich selbst mumisiret haben, auch diese Stunde noch darinn, als lebendig, ohne die allergeringste Faulniß oder übeln Geruch trocken liegen; Da nun dieses Thiergen eine so schöne Mumiam bey sich führet, hat es auch wohl daimahls geraume Zeit sich durch solche der Putrefaction erwehren können, bis endlich ein humidum Gorgonicum und Spiritus Petrificans darzu kommen, und es auf diese Weise mit samt seiner weichen Matrice, darinn es gelegen, versteinet und verewiget. Wir wollen weiter unsere Gedancken darüber nicht auslassen, ehe wir doch aber gänzlich von solcher zu reden schliessen, die eigenen Worte des Herrn Scheuchzeri, aus allegirten Buche von solchem kriechenden Thiergen anhängen: *Extremæ raritatis est lacerta diluviana in fissili lapide ex Sylva Hercynia: vulgarem refert minime vulgatum λεΐψανον. Nullam, persuasi scribimus, veritati injuriam inferimus, si enuntiemus, non alias proflare in Museis Europæis laceratarum reliquias, præter hoc insigne monumentum & Spennerianum, Maximiliani nempe Spenneri, Medici Sereniss. ac Potentiss. Borufforum Regis aulici, qui instructissimam rerum naturalium, dum in vivis erat, collectionem habuit, quod sub nomine Crocodili in magnitudine naturali Actis Societatis Regiæ Scientiarum Prussicæ primo tomo, qui etiam ultimus fuit, inseruit; contractam autem ejus iconem vide sis apud modo dictum Scheuchzerum loco modo dicto. pag. 30.*

Tab. IV.

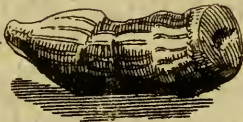
Fig. I.



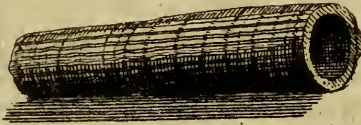
II.



III.



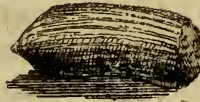
IV.



VI.



V.





VI. 5X.



THESAURI SUBTERRANEI  
DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kam-  
mer des Herzogthums Braunschweig  
Vltes Cabinetts-Stück.

Von den kleinen steinern Hörngens.

**D**ie kleinen steinern Hörngen oder Hörnel werden von den Oryctographis *Ceratites* und *Columellus* oder *Columnellus* genennet; Erster Nahme scheint wohl aus Græcia von dem Wort *κερατίειν*, cornu petere, und letzterer aus dem Latio seinen Ursprung herzu schreiben; Denn *Columella* und *Columnella* bedeutet in den Schulen der *Anatomicorum* erstlich die *Uvulam*, das Athem-Zünglein oder so genaudtes Zäpffgen, *organum nempe illud musculosum pendulum in faucibus, quod in deglutitionis actu hiatus narium claudit, ne cibi nares ingredi valeant; und zwentens mentulam illam muliebrem solidam non perforatam, quæ a mentulæ virilis affrictu in congressu commota illecebras & prurimum fœminis, amorisque dulcedinem primario communicat, quæque sexui sequiori Teutonico der Rützler vulgo audit; Und weil nun dieser Stein, von welchem wir hoc loco reden, zumahlen wenn er nicht krum als ein Boecks-Hörngen gewunden, sondern gerade von einer breiten basi in conum &*

Tabul. IV. Fig. II. apicem zugehet, und glatt ist, wie etwa der, so Tabul. IV. Fig. II. abgebildet, seyn mag, einige Analogiam mit den beyden nur iht erzehlten Organis hat, ist ihm daher zweifels ohne der Nahme Columellus und Columnellus beygelegt worden.

Vom Gesnero Tractat. de Rebus Fossilibus wird auch das Unicornu fossile Ceratites genennet, weil aber das Unicornu ein lauges gewundenes Horn ist, auch über dis alle die Reliquiæ animalium ossæ naturæ, sie mögen die Gestalt eines Knochens haben oder nicht, und aus den unterirdischen, als Baumans und Scharzfelfischen am Harz, den Drachen-Hölen in Ungern ꝛ. Hölen zu Tage hervorgebracht werden, den Nahmen des Unicornu und Eboris fossilis haben und behalten, auch noch diese Eigenschaft vor unsern Stein-Hörngens führen, daß sie, wie andere nach Chymischer Art calcinirte Ossa an die Zunge kleben, und ob siccitatem eine Weile hangen bleiben, auch ihren sonderbahren Nutzen in Medicina haben sollen, so wollen wir den kleinen steinern Hörngens den Nahmen Ceratites und dem so genandten gegrabenen Einhorn (welches man in Ungern Drachen-Knochen, von den Drachen-Hölen, darinn man ganze Fuder davon auflesen kan, also benahmt) five sit ἀμορφον, five εἰμορφον, es habe entwedder eine vollkommene richtige Gestalt und Ausmaasse, oder aber nur eine grobe verwirrete oder gar keine Gestalt, Proportion und Aehnlichkeit, die Benennung des Eboris und Unicornu fossilis lassen.

So differiret auch unser Hörnlein toto cœlo von dem Cornu Ammonis und Nautilite recentiorum; als welcher nichts anders, als eine petrificirte einschaalige See-Schnecke,



Schnecke, Nautilus genandt, ist, und ein in runde Circul gewundenes Horn seiner äusserlichen Figur nach darleget, und von welchen wir in der zweyten unterirdischen Schatz-Kammer dieses Herzogthums, darinnen wir verschiedene schöne Sorten aufweisen können, weitläufiger, als hier nur incidenter hat geschehen können, gedencken werden.

Ferner hat es auch ganz und gar keine Gleichheit mit dem lapide corneo oder Cornuo, mit dem Horn-Stein, welcher zwar vom Horn den Nahmen sich zuschreibet, aber nichts weniger denn eine Gleichheit, quod ad figuram nempe & externam structuram, mit einem Horn hat, sondern von der Farbe, und weil die Consistentz und Wesen desselben öfters einen animalischen Horn einer Kuh, eines Ochsen ꝛc. gleich siehet, also genennet worden, und ist auch von unsern Hörngens darinn unterschieden, daß er mit Stahl zusammen geschlagen, Feuer-Funcken von sich blicken läset, welches Phænomenon an diesen unsern Hörnergens noch niemahls observiret und beobachtet worden.

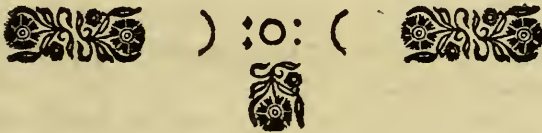
Es ist aber unser Ceratites ein harter Stein, so die Gestalt und Form eines kleinen Horns, so erst aus dem Kopffe eines Thieres hervor gewachsen, und von einer weitem un̄ breitem Basii (so zuweilen etwas hohl) nicht anders als ein Mathematischer Conus in tenuem & acuminatam apicem in die Höhe steigt, repräsentiret; ist entweder glatt und steigt in gerader Linie in die Höhe, oder ist etwas krum gebogen, wie ein klein Bocks-Hörngen, und voller Absätze und Linien, die so wohl in der Länge nach der Spitze zu in ein Punctum lauffen, als auch über die ganze

Ründung des Horns, als Circuls zu sehen sind, und das selbe gleichsam als Jahrwachse umschliessen und umgürten, welche denn mit den Epithetis, *Columellus striatus* & *turbinatus*, belegt werden; Den *Columellum striatum non turbinatum* wollen einige *Radicem Bryoniae lapideam* nennen.

Die meisten Autores de Petrifactis Fossilibus, als E. duardus Luidius, Helwing, Hermannus Büttner, &c. zehlen diese Hörner unter die Corallia Fossilia, und vermenyet letzterer, daß sie dem Asiatischen Corallio marino, welches den Nahmen Polonglaur, oder See-Mutter-Nelcken führte, über alle maassen gleich kämen, uti pluribus patet in seiner Corollographia pag. 23. & 24. Andere wollen sie unter die Alcyonia setzen, noch andere geben sie vor petrificirte animalische Hörner aus, und noch andere meynen, es wären zu Stein gewordene Schwämme.

Wir stellen in der Tab. IV. solchern steinern Hörnlein viere vor, und in der Tab. XVII. noch eines, so alle in diesem Herzogthum colligiret worden, davon Fig. I. III. & V. *Columelli striati coloris grysei*; Fig. II. aber ein *lævis colore albus*; Fig. I. Tab. XVII. ist ein grosses, so *Columellus major porosus* kan genennet werden. Der sub XVII. Num. III. gezeichnet, ist bey Salsdahlum gefunden und ex Communicatione des Herrn Raht und Leib-Medici Burchardi in Wollffenbüttel hieher gesetzt worden; Das Hörngen Fig. I. Tab. IV. ist unter allen das schönste, und von einem unserer besten Frennde, Herr Albert Ritter, einen Collegen des Königl. Groß-Britannischen Gymnasii im Kloster Jlesfeldt am Harz, einem der curieusesten Männer in dem studio rerum naturalium dieser Zeit, vor einigen

einigen Jahren auf dem Helmstädtischen so genandten Schwarzenberge, gefunden worden, es ist nicht anders, als ein klein Bocks-Hörngen anzusehen, und hat lineas longitudinales, so alle in gleicher Weite von einander stehen, und zwey Absätze, als Jahrwüchse, oder Schüsse, dergleichen hat auch die 3te Figur, solche aber sind in den zweyen andern nicht anzutreffen. Die Materie und Farbe dieser Steine scheint einerley zu seyn mit dem Lapide Judaico, und hat hoffentlich auch wol gleiche Virtutes mit denselben. Wer mehr Sorten davon zu sehen verlanget, findet solche in Hermannii Maslographia Part. II. Tab. XI. Eduardi Luidii Lithophylacii Britannici Ichnographia Class. II. Capsul. II. Joh. Frid. Leopoldi Relatione Epistol. de Itinere suo Suecico ad Joh. Woodwardum pag. 105. Büttneri Corallographia Tab. II. pag. 23. & 24. M. Georg. And. Hellwing in Lithographia Angerburgica p. m, 52. &c.





# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig,  
Viltes Cabinet-Stück.

## Von dem Purpur-Schnecken-Stein.

**S**il man heut zu Tage dreyen Sorten der See-Muscheln den Nahmen Entali oder Purpur-Schnecken abusive beygelegt, so finden wir vor nöthig, solche drey Arten derselben kürzlich, ehe wir zu unsern Stein schreiten, anzuführen, damit der geneigte Leser nicht etwa in Gegenhaltung der See-Entaliorum gegen unsern Purpur-Schnecken-Stein und Conferirung jener mit diesen sich verirren und zweiffelhaft gelassen, oder gar confundiret werden möge.

Es werden aber erstlich sub nomine der See-Entaliorum in den Officinis pharmaceuticis keine andere, als bloße sehr kleine an Fäden gezogene Conchæ Venereæ oder Porcellanæ albæ minimæ verkauffet, so von den Deutschen: Venus-Muscheln, Schlangen oder Otter-Köpfflein, Porcellain-Muscheln genennet werden, vid. plura de his in Relatione nostra Physica de curiosissimis duabus conchis marinis, quarum una Vulva marina & altera Concha Venerea nominatur. pag. 15. Zwentens ist eine Sorte der Purpur-Schnecken, oder Entaliorum, so von Herr Prof. Mich. Bernh. Valentini in seiner vollständigen Schaubühne allerley

lerley Materialien und Specereyen Part. I. pag. 500. Entali spurium genennet wird, welches von unsern Entali, der äufferlichen Signatur nach, unterschieden ist, wie solches loco citato nachgesehen werden kan.

Die dritte Sorte nun, die nur ist allegirter Herr Valentini Entali genuinum genennet, ist ein Tubulus oder Siphunculus maris, ad instar fistulæ excavatus, striatus, striis nempe profundis, coloris plerumqve viridantis, ex concharum marinarum univalvium coniformium classe, dessen locus natalis und Patria sind die Ost-Indianischen Meere und Seen, worinnen diese Concha oder Tubulus, als ein Domicilium und Herberge eines lebenden See-Wurmes angetroffen und colligiret wird; Die Holländer nennen diese Tubulos vermiculares, Hoornslangeties und im Teutschen hat man sie mit den Nahmen Purpur-Schnecken getauffet, wie davon mit mehren die Acta Philosoph. Num. 197. consuliret werden können.

Mit letzt erzehlten Testaceo marino kömmt nun unser Purpur-Schnecken-Stein, wie Tab. IV. Fig. IV. ihn abgebildet weist, überein. Wir haben ihm den Nahmen Purpur-Schnecken-Stein, weil er vollkommene Analogiam mit der so genannten letzt-beschriebenen Purpur-Schnecke hat, gegeben. Eruditi seculi hodie princeps, Scheuchzerus in vindiciis & querelis piscium pag. 31. nennet diesen Stein *Entalium Fossile*, und hat Tab. V. nur gemeldten Buchs drey individua desselben, so aber nur bloß magnitudine differiren, bengefüget, so den Nahmen *Entalium Fossile maximum, medium & minus* haben; unserer ist seinem Medio gleich.

Tabul.  
IV.  
Figur.  
IV.

Hierbey muß noch mit annotiren, daß die Entalia Fossilia nicht mit den Dentaliis Fossilibus, so wir Zahn-Schnecken-Steine nennen wollen, müssen und dürfen verwechselt

wechselt werden, denn diese von unsern Purpur-Schnecken-Steinen differiren, und ein ganz ander und besonder Genus constituiren, indem sie einem Zahne gleichen, und an dem einem Ende zugespitzete gebogene Tubuli und Röhrlein sind, dergleichen in Hermannii Maslographia Part. II. Tab. XI. Fig. 73. und Volckmanni Silesia Subterranea pag. 176. & 177. Tab. XXX. & XXXI. nachgeschlagen und zur Gütige gesehen werden können; Von diesen aber haben wir bis hieher in hiesigem Herzogthum noch keines angetroffen.

Das Entalium Fossile, so hierbey gedrucket, ist rund, länglichter Figur, grauer Farbe, hat lineas longitudinales & circulares, bis zur Hälfte ist die Cavität desselben hohl, die übrige hälffte aber hält eine harte schwarz-steinigte Materie in sich, die Grösse desselben weist die beygesetzte Figur.

Was endlich den Originem dieses figurirten Steines betrifft, so halten wir mit dem schon pagin. antecedent. angezogenen Herrn Scheuchzero davor, daß er ein Monumentum und Überbleibsel des Diluvii universalis sey, wie er denn re vera nichts anders ist, als ein petrificirtes Entalium oder Purpur-Schnecke, und zeigt so gar noch etwas von der Cavität die noch nicht vollkommen mit einer Materie, so zu Stein worden, angefüllet, daß es ehemahls ein solcher Tubulus vermicularis gewesen, darinnen ein lebendiges Animalculum, welches ein See-Wurm genennet wird, gewohnet und gelebet habe. Ausser unserm Lande findet man die schönsten und grössten, wie auch die meisten in Italien und der Schweiz, übrige

Länder zeigen dergleichen eben nicht so gar häufig vor.

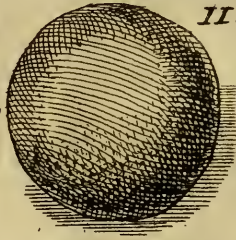


Fig. I.

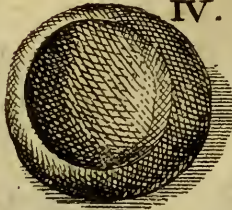
Tab. V.



II.



IV.



III.



V.

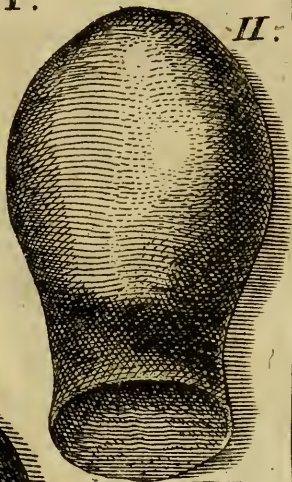
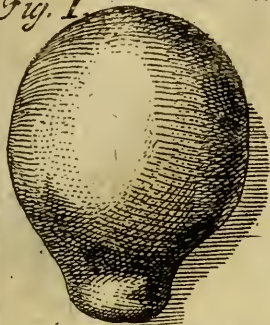




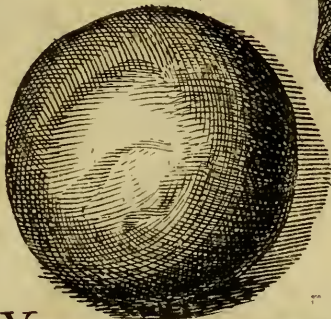
Fig. I.

Tab. VI.

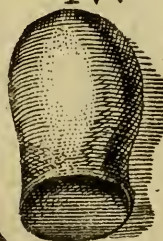
II.



III.



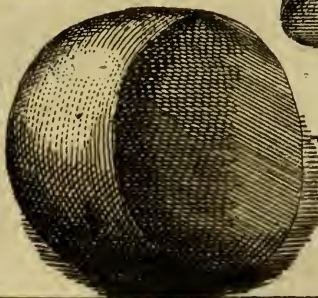
IV.



V.



VI.

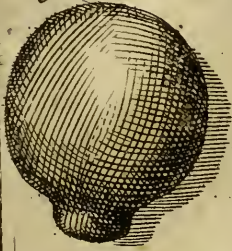






Tab. VII.

Fig. I.



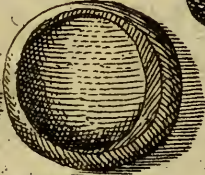
II.



III.



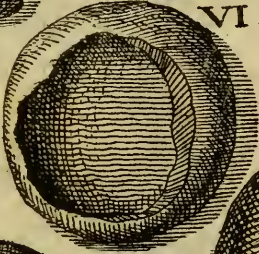
IV.



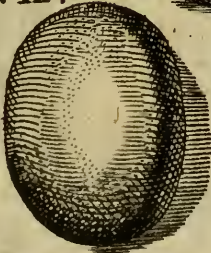
V.



VI.



VII.



VIII.



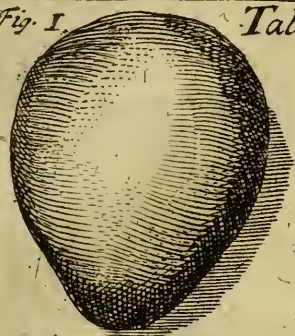




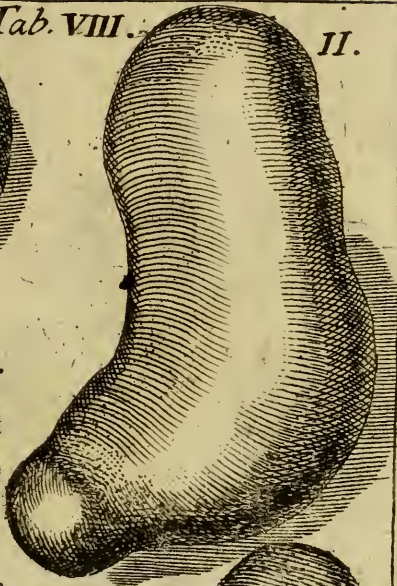
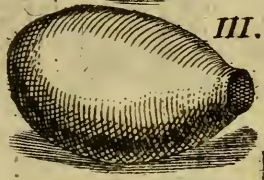
Fig. I.

Tab. VIII.

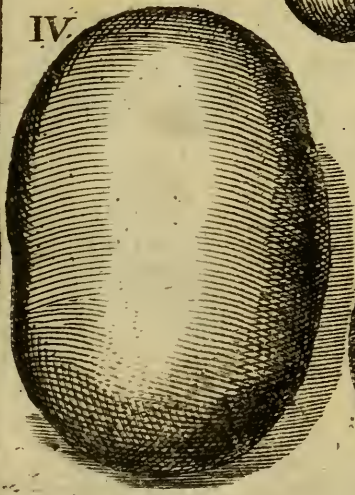
II.



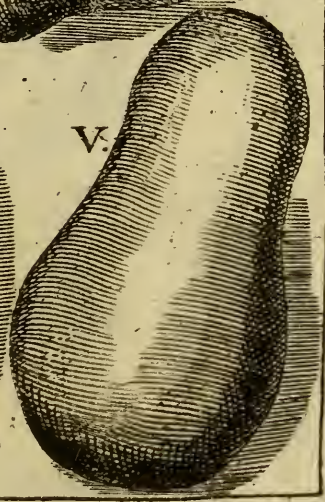
III.



IV.



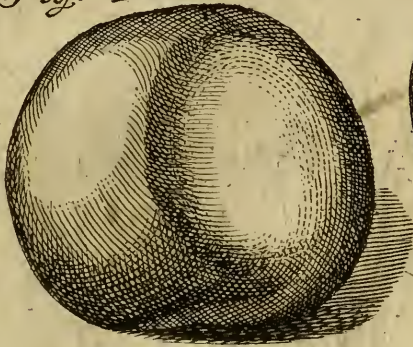
V.



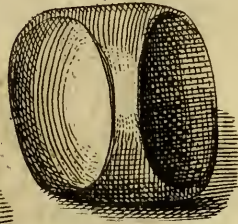


Tab. IX.

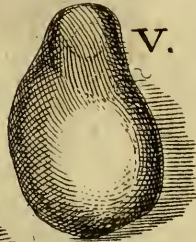
Fig. I



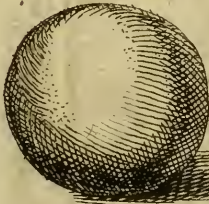
II.



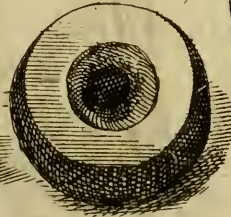
V.



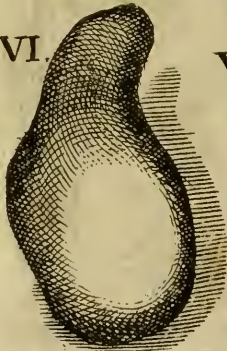
III.



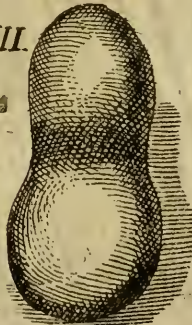
IV



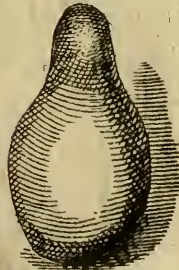
VI.



VII.



VIII.



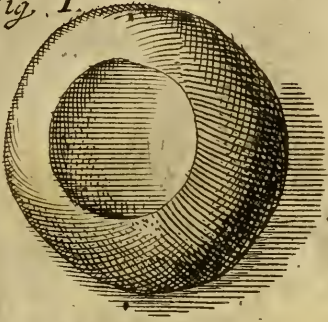


2013

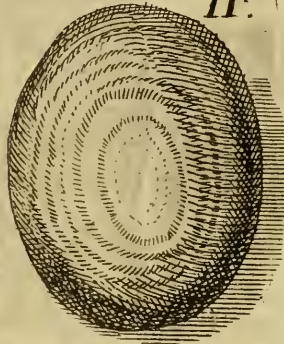


Tab. X.

Fig. I.



II.



III.







THESAURI SUBTERRANEI  
DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig  
VIIItes Cabinet - Stück.

Von den runden Kugeln und Frucht-  
Steinen des Klosters St. Marienahl.

**D**ieses Kloster, so eine halbe Meile von der berühm-  
ten Julius-Universität Helmstädt in einem lusti-  
gen Thale, davon es auch vor alten Zeiten den  
Nahmen mag erhalten haben, ganz mit Waldungen und  
Holz umschlossen, lieget, kan viele curieuse Steine, so  
theils restes & rudera diluvii sind, theils aber als ein blos-  
ses Spiel der Natur anzusehen, vorweisen, unter die ersten  
gehören die vielen und theils sehr grosse Cornua Ammonis  
oder Scheer-Hörner, der Bufonites oder Kröten-Stein,  
das lignum petrifactum, der Ctenites oder Kamm-Stein,  
steinerne Jacobs-Muschel, der Musculites oder Muschel-  
Stein, der Ostracites, Austern-Stein, unzehlige Conchæ  
bivalves læves & striatæ &c. unter letztere aber vor an-  
dern die Sphæræ, Sphærulæ, Hemisphæria lapidea und die  
unter solchen befindliche Carpolithi, oder lapides fructus,  
ut pyra, pruna, mala Persica &c. mentientes.

Von denen ex Diluvio werden wir an diesem Ort  
nichts melden, wohl aber von den letztern. Dieser Stein-

Kugeln nun liegen viel 1000. in einem blau-leimigten Strato der Erden, so etwa 6. Ellen breit, und eine halbe Elle tief ist; Nur gedachtes Stratum ist ohngefehr entdeckt worden, als nemlich vor etwa 12. Jahren man daselbst einen Platz, darauf viel alte Stämme und Dorngesträuche stunden, ausrotten und zu Acker adaptiren ließ. Wie man nun um solchen neu gemachten Acker einen Graben zoge, fandte man auch dieses thonigte Stratum in der Erde voller runder Kugeln an der so genandten Vieh-Trifft oder Wege nach Grasleben und Querenhorst zur rechten Hand an den neu-gemachten Acker, so den Nahmen der Neuen-Breite bekommen hat.

Die allermeisten sind rund ohne einige Cavität, sehr hart und solide als ein Kiesel-Stein, grauer Farbe, und so rund, als ob sie durch die Kunst von einem Drechsler gedrehet und verfertiget worden, die kleinen darunter sind den pilis und globis plumbeis, so man in die Büchsen ladet, nicht ungleich, wie wir sie denn auch offte an statt derselben gebrauchet haben, worbey wir dieses angemercket, daß sie nicht so tieff, als die in Formen aus Bley gegossenen Kugeln, in das Objectum, darzu wir ein Tannen-Brett erwehlet hatten, eingetrungen.

Einige nennen diese Sphæras und Sphærules lapideas, *silices rotundos vel Sphæricos*, wodurch sie zugleich Materiam, woraus sie componiret und zusammen gesetzt sind, mit angeben und andeuten, andere aber nennen sie *lapillos globuli figura formatos*.

Die andern Steine, derer noch vielerley Species sind, die eine Kugel-Ründung haben, müssen von diesen

unterschieden werden; Als da ist erstlich der aëtites, oder so genandte Adler-Stein, der nur zuweilen Kugel-förmig gefunden wird, und differiret darinn von unsern Sphaeris lapideis, weil er noch einen Stein, Callimum genandt, in sich verschlossen hält, welcher, wenn er beweget und geschüttelt wird, einen Strepitum und Klappern von sich hören läßt, dergleichen einer in Lochneri Museo Besleriano Tab. XXX. qui fatis elegans est & a patria Arabicus dictus, zu sehen.

Zweytens der Gallites, Gall-Äpfel-Stein oder steinern Gall-Äpfel, qui colore suo puniceo, forma ac similitudine gallam conglomeratam prout in foliis quercus arboris haut raro occurrit, refert, und von Herr Doct. Bromelio Galla marina in des Leopolds Relatione epistolica p. m. 103. & 104. genennet wird, weil er häufig an den Ufern des Sinus Codani ohnweit dem Schlosse Elfsburg, nahe bey Gothenburg im Königreich Schweden gefunden wird; Vide modo dictum Leopoldum loco citato & Carol. Nicol. Langium Histor. lapid. figurat. Helvetiæ Tab. XIX. pag. 55.

Drittens der Pyrites metallaris globosus, Germ. Kupffer-Stein, oder Erz-Feuer-Stein, als welcher metallinisch ist, auch als Gold oder Silber glänzet, und ein unvollkommen und rohes Metall oder besser Marcasit mag genennet werden, dergleichen vor diesen die alten Deutschen auf ihrem Bewehr und Büchsen statt der rechten Horn- oder Feuer-Steine in Kriegs-Zeiten gebrauchet, weil sie eben als jene mit Stahl an einander geschlagen, Feuer von sich geben, davon wir aber, weil sie häufig in den Boslarischen Schiefer-Stein-Brüchen angetroffen, und dasiges



Orts teutsche Flinten = oder Leber = Steine genennet werden, a part in der zwayten Schatz = Kammer des unterirdischen Braunschweigs handeln werden.

Viertens der Hammites, oder Roggen = Stein, als welcher aus kleinen Globulis bestehet, und einen animalischen Originem hat, von welchem unser Specimen Physicum exhibens historiam naturalem Oolithi, so Anno 1721. in Helmstädt gedrucket, nachgesehen werden kan.

Fünffens der Pisolithus, Carolina und Bethlehemitica pisa, Erbsen = Stein, als dessen globuli magnitudine, substantia und auch origine davon unterschieden sind.

Sechstens die Globuli lapidei marini Imperati, als welche auf einander feste liegen, und, so zu reden zusammen gewachsen sind, nicht anders als die kleinen Kuglein des Roggen = Steins, davon der Autor in seiner Historia naturali p. m. 760. weitere Nachricht nebst einen Abris der selben communiciret.

Was den Originem unserer Kugeln endlich betrifft, so glauben einige, daß sie secreto quodam caeli & elementorum influxu in der Erden generiret würden; dergleichen Olaus M. Histor. Septent. Lib. II. Cap. XXVIII. statuiret und geglaubet. Andere führen die causam dieser Ründung, zumahl bey denen, so von der ungestümen See an den Ufer ausgeworffen werden, a faldine maris her, welche als ein gluten die Particulas terrestres in solche Globulos, wie sie gefunden würden, combinirte und zusammen setze. Andere stehen in den Gedancken, daß sie per circum volutionem, motumque quendam externum die  
rotun-

rotunditatem überkämen, welcher Meynung Ferrand. Imperatus Lib. XXIV. Cap. 27. bezeugt, und kömmt uns diese Meynung weit probabeler vor, als erstere beyde.

Es geschehe aber der modus generationis auf was Art und Weise er wolle, so bleiben sie doch ein lusus und Spiel der künstlenden Natur, das ist so viel gesagt, wir können von dem Origine genuina und causis figurarum corporum horum sphæricorum bey diesen Steinen keine apodicticam veritatem sagen; sie gehören sonst mit in die Classe derjenigen Steine, so Mathematische Figuren und Körper præsentiren und vorstellen.

In andern Ländern werden sie nicht so sehr häufig beyammen gefunden, ausgenommen in der fruchtbahren Insul Cuba, sonst Alpha & Omega von den Geographis genandt, so mit unter die grossen Antillischen Insuln der neuen Welt gezehlet wird, darinnen sie nach Hieron. Cardani Bericht Lib. VII. de Subtilitat. pag. 257. Argonaut. Americ. Bissel. Lib. XIII. Cap. 5. Michaël Mercat. Metallothec. Vatican. pag. 318. Jacob. a Melle commentat. epist. de lapidibus figuratis agri litorisqve Lubecensis pag. 9. & 10. in unzähliger Menge angetroffen würden. In Italien werden sie von der See bey Loretto, einer kleinen Stadt im päpstlichen Gebieth, so wegen des Zimmers der heiligen Jungfrauen Maria berühmt, zu gewisser Jahres-Zeit an das Ufer ausgespien. Über das sollen sie auch in mercklicher Quantität in dem Königreich Neapolis bey der Stadt Potentia, nach Renei und Agricolaë Bericht, angetroffen werden, und zwar alle von einer so richtigen und perfecten Kugel-Ründung, als wenn sie gedrechselt wären, daß kein Circul eine Regul richtigerer Figur

gur ziehen könnte, und zuweilen so groß, als die größten Stück-Kugeln seyn mögen. Von unsern größten haben wir Tab. VI. Fig. III. eine darstellen wollen.

Tabul.  
VI.  
Figur.  
III.

Endlich auch auf die Carpolithos oder Frucht-Steine zu kommen, so werden dieselben mit in einem Strato, da die runden Kugeln drinne liegen, angetroffen, haben einerley Materie mit solchen, auch gleiche Matricem, nemlich einen blaulichten Leimen oder Thon, sind von gleicher duritie, soliditate, colore & reliquis proprietatibus & attributis; durch und durch einerley Substantz und weiter nichts, als auch fast alle übrige Stein-Früchte, derer die Autores de lapidibus figuratis gedenccken, als bloße lusus naturæ, und läffet sich aus solchen Früchten der Anfang und Jahrs-Zeit, da die Sündstuth über den Erdboden kommen, nemlich daß es im Herbst gewesen, da solche Früchte eben in ihrer Maturität vorhanden, gar nicht schliessen. Von beyden, so wol von den Kugeln, als Carpolithis sind einige Tabellen hiebey annectiret worden, derer Figuren wir ordine erzehlen wollen.

Tab. V. Fig. I. stellet eine steinerne Birne vor.

II. ist eine runde Kugel mittelmäßiger größe.

III. stellet wieder eine steinerne Birne dar.

IV. ist ein Hemisphærium lapideum, so etwas ausgehölet ist.

V. ist eine steinerne Kugel, die unten gleichsam abgesehritten, oben aber einen kleinen Appendicem hat.

Tab. VI. Fig. I. weist eine dicke runde steinerne Birne.

Tab.



- Tab. VI. Fig. II. Ist eine länglichte Stein-Kugel, so unten abgeschnitten.
- III. Ist eine der größten Stein-Kugeln aus demselben blauen Thon.
- IV. Ist eine kleine länglichte Kugel, so unten horizontaliter abgeschnitten.
- V. Leget wieder eine Birne dar.
- VI. Ist ein grosses steinern Hemisphærium, so aber fast noch mehr als eine halbe Kugel ausmacht.

- Tab. VII. Fig. I. Ist eine Species von einer dicken und runden Birne.
- II. Ist ein Monstrum von diesen steinern Kugeln, so breit gedrucket scheinet.
- III. Ist eine unten horizontaliter abgeschnittene Kugel.
- IV. Ist ein Hemisphærium lapideum, so inwendig ausgehölet, als wenn eine convexe Seite von einem andern Sili-culo rotundo darinnen gelegen.
- V. Siehet einer Pflaumen gleich.
- VI. Ist etwas höher, als ein Hemisphærium, und fast der dritte Theil einer Kugel.
- VII. Ist ein oval-runder Stein.
- VIII. Ist eine Kugel mit einem kleinem appendice, unten abgeschnitten.

Tab. VIII. Fig. I. Leget eine Birne dar.

- II. Ist ein Monstrum von einer Stein-Kugel.

Tab. VIII. Fig. III. Stehet einer Pflaumen ähnlich.

IV. Ist ein silex ovalis aus eben demselben blausichtigen Leimen.

V. Leget eine länglichte und runde Birne dar.

Tab. IX. Fig. I. Stellet eine grosse Pfirsche oder Malum Persicum dar.

II. Ist eine auf beyden Seiten abgeschnitte Kugel.

III. Ist ein runder Silex.

IV. Leget eine halbe Kugel vor Augen, so in der mitten gleichsam abgeschnitten, eine kleine runde Cavität hat.

V. VI. VII. & VIII. Sind noch vier Sorten von steinern Birn-Früchten.

Tab. X. Fig. I. Eine fast ganze Kugel, so eine Cavität hat.

II. Ein oval-runder Stein, so aussiehet, als wenn er aus lauter über einander gelegten Lamellis zusammen geheftet und gesetzt wäre.

Tab. XXIII. Fig. VI. Stellet eine schwarze Kugel vor, da die ganze Ründung mit kleinen circul-runden Löchern umgeben ist

# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig  
IXtes Cabinet - Stück.

## Von einem bey Grassleben gefundenen Pinien - Stein

**E**s stellet dieser Stein, so weiß-graulichter Farbe, allem Ansehen nach petrificirte Früchte vor, und ist deßwegen wohl mit unter die Carpolithos oder Frucht-Steine zu rechnen; Die Gegend, da er von uns angetroffen worden, ist bey einem Dorffe, so eine Meile von der Julius-Universität Helmstädt lieget, Grassleben genandt, gewesen; Es werden auffer diesen auch der Echinites fibularis, vulgo Bufonites, Germ. Kröten-Stein, und der Lapis Ceraunius auf den Aeckern, so zu selben Dorff, und in denen Thon-Gruben, so zur dasigen Ziegel-Hütte gehören, gesamlet und ans Licht gebracht. Die Farbe des Steins, davon wir hier reden wollen, ist weiß-graulicht, als ein Kalk-Stein, die erhabene Figuren aber darauf, so die Früchte vorstellen, sind dunkeler Farbe und fallen ins grünlichte. Wir haben ihn Pinien-Stein genennet, weil er keiner andern Frucht gleicher zu seyn scheint, als den Italienischen Pinolen. Was dieses vor Früchte, ist zweiffels ohnejedem bekandt, nemlich es sind

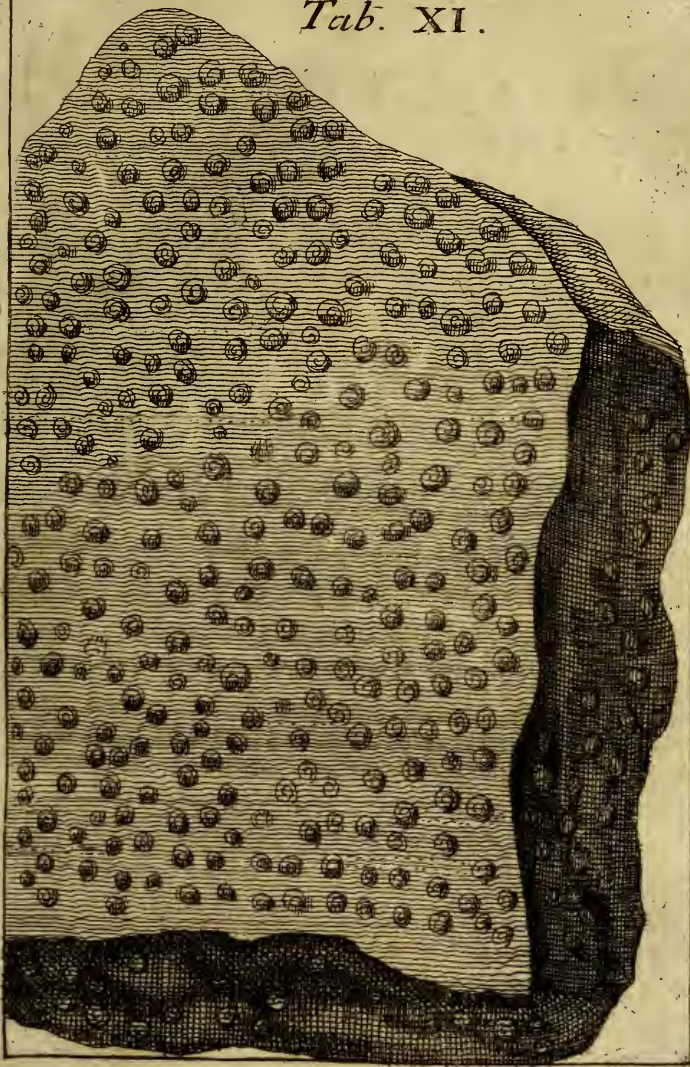


kleine länglichte halb-runde Semina und Nuclei eines Italienischen Fichten-Zapffens oder Damm-Äpfels, so auf dem Pino fativa oder zahmen Fichten-Baum häufig im Florentinischen Gebieth und längst den Gestaden des Tyrrhenischen Meeres, wie auch in den übrigen Südlichen Provinzien Welschlandes, wachsen, welche Pinien-Zapffen in warme Oefen, oder in die Sonnen-Hitze gesetzt, sich aufthun, und die Nuces. welche man Zirbel-oder Zirber-Nüsse nennet, fallen lassen, deren Schalen nachhero in Mörseln zerstoßen werden, damit die Pinien-Kerne, so den Nahmen der Krafft-Nüßlein, propter virtutem suam egregiam nutrientem in phthificis & hecticis; Item Thau-Nüßlein, Pignolen, amandes de fruit du Pin, Kerne aus den Fichten-Äpfeln, potius Fichten-Zapffen, genennet werden, hervorkommen und ausgescheelet werden können, wie davon weitläufftigere Nachricht in Christoph Vielheuers gründlichen Untersuchung und Beschreibung fremder Materialien und Specereyen pag. 141. Joh. Jac. Marxens neu-vermehrter teutschen Material-Kammer pag. 294. Pierre Pomet dans l'Histoire des Drogues pag. 294. und andern mehr zufinden; Solchen ausgescheelten Pineolis kommen nun die Tab. X. Fig. III. abgebildete Stein-Figuren gleich, ob wir sie aber als einen lusum naturæ, oder Diluvii universalis monumentum, daß es nemlich verschwemmte, verschlemmte und petrificirte Pineoli, oder denen doch gleichkommende andere Semina seyn, welches letztere wir doch wohl am ersten glauben, anzusehen haben, wollen wir andern zu entscheiden überlassen, und uns zu den folgenden Cabinet-Stück, welches ein kleiner Erd-Schnecken-Stein des Nuß-Bergs vor Braun-schweig ist, wenden.

Tabul.  
X.  
Figur.  
III.

THE-

*Tab. XI.*







THESAURI SUBTERRANEI  
DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kam-  
mer des Herzogthums Braunschweig,  
Xtes Cabinet - Stücke.

Von den kleinen Erd-Schnecken-Stein  
des Ruß-Berges vor Braunschweig.

**D**ieses Berges haben wir bereits beym IVten Cabi-  
nnett - Stück dieser ersten unterirdischen Schatz-  
Kammer einiger massen Meldung gethan, und ge-  
saget, daß der Lapis Pentagonus und Echinites fibularis  
oder Kröten-Stein darauf gefunden werde; Er weist  
aber und schencket uns über obige zwey noch viel andere cu-  
rieuse Steine, unter solche zehlen wir auch vorihö mit den  
Tab. XI. abgezeichneten und hiebey gefügten *Cochlitem* Tabul.  
oder Erd-Schnecken-Stein. XI.

Das Wort *Cochlites* aber, so von *Cochlea*, eine  
Schnecke, herkömmt, bedeutet nicht allein einen Stein,  
darauf und in welchem viele, oft unzählige, grosse und  
kleine *Cochleæ lapideæ naturæ* liegen; sondern auch  
*Cochleas*, unterschiedlicher Grösse, so wohl aus der See  
als von der Erden, (das ist, sie mögen den Meer-oder Gar-  
ten Schnecken gleich seyn,) die ein steinernes Wesen haben  
und ohne einige *Matrice* gefunden werden.

Erste Bedeutung gehet auf unsern gegenwärtigen  
Stein, von denen andern, so aus der *Matrice* ausgescheelet  
gefün-

gefunden werden, sind wir im folgenden Theil dieses Wercks zu schreiben entschlossen.

Es weist aber Gegenwärtiger uns in seiner grauen Stein-Substanz, so fast einem Kalk-Stein ähnlich kömmt, unzählige kleine dunckele Schneckgens, welche wir, weil sie den kleinen Garten-Sneckgens am nächsten und gleichsten scheinen, kleine steinerne Garten-Sneckgens nennen wollen, und haben auch bereits denenselben mit ihrer steinern Matrice, darinn sie liegen, den Nahmen Cochlites oder Erd-Snecken-Steins gegeben. Auch weil noch überdis die kleinen Schnecklein-Figuren mit ihren Striis und Fasciis Spiralibus dem umbilico marino minimo albo Capitis bonæ spei gleich kommen, wollen wir ihm im Lateinischen noch ein Epitheton davongeben, und *Cochlitem terrestrem umbilicatum* benennen.

Einige deriviren den Ursprung der Muschel so wohl als Schnecken-Steine von einem blossen lusu naturæ her; Andere hergegen glauben, daß an denjenigen Orten, da dergleichen petrificirte Corpora marina, als die Conchæ und die meisten Cochleæ sind; angetroffen würden, ehemahlen ein Lacus, See und Wasser gestanden, darinnen dergleichen Animalcula Testacea ihr Leben gehabt hätten, welches Wasser aber und See nachhero, als es einen Durchbruch gemacht, abgelauffen wäre, oder auf andere Art und Weise sich verlohren hätte, solche Conchas und Cochleas, auch andere Corpora animalia, die ihr Leben und Nutriment in den nassen Element des Wassers hätten, zurück in fundo hätte liegen lassen; Noch andere sind in der Meynung, daß die Conchæ und Cochleæ, die wir his nostris temporibus steinern antreffen, nichts anders, als Reliquiæ und Monumenta, rudera und testes, vel illius universalis magni, vel Particularium Diluviorum wären.

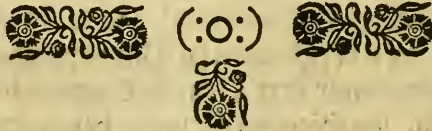
ren. Beyden letztern Meynungen widersprechen wir gar nichts, die erstere aber betreffend, so können wir nicht glauben, daß diese Conchæ und Cochleæ lapideæ accidentaliter und aus einem blossen, so genandten lusu naturæ hervorgebracht und gezeigt worden, und zwar aus diesen zweyen Motiven, weil erstlich die Conchæ und Cochleæ lapideæ noch ganz mit ihrer natürlichen Testa umgeben angetroffen werden, wie wir dergleichen selbst aufweisen können; Zum andern, weil viele Muscheln und Schnecken noch in ihrer inwendigen Substanz und steinern Wesen eine evidente Cavität und Ort darzeigen, darinnen ehemahls vor langen und vielen Seculis ein lebendiges Animalculum gefessen; Dieser Meynung ist auch schon vor uns der berühmte Berlinische Medicus und rerum naturalium indagator celeberrimus, Doct. Christian. Menzelius Lib. de lapide Bononiensi in obscuro lucente, Sect. II. Cap. III. gewesen, der solche Meynung auch acerrime defendiret, wie davon weiter bey ihm loco citato nachgesehen werden kan. Wir aber unseres Orts sind nicht gesinnet, uns deswegen mit jemand in einen Streit und Controvers einzulassen, noch weniger aber werden wir denjenigen Glauben bemessen, die solche Körper gar der Arbeit der Elementarischen, Astralischen und von den Poëten erdichteten Sylven zu schreiben, von dergleichen zu Paris in Frankreich 1671. ein Tractätgen unter den Titul le Comte de Gabalis, ou Entretiens sur les sciences secretes herausgekommen ist, vid. Second entretien pag. 54. So können wir uns auch eben so wenig einbilden, daß die Virunculi metallici, die Berg-Männlein, Berg-Mönche und Gespenster, derer Residenz in denen unterirdischen tieffen Berg-Wercken seyn soll, und andere Geister einige Macht haben und besitzen solten, solche künstliche Creaturen, als die figurirten Steine



Steine sind, zu verfertigen; Am wenigsten aber können wir denen Höllischen Geistern solche Arbeit zueignen; Ferner ist auch der Modus absolute fabulosus, welcher von einer verborgenen Influentz der Sternen, absonderlich des Planeten Mercurii, herkommen soll, als welcher durch seine Influentz dergleichen künstliche Sachen und Steine machte; Wir bleiben bey den Reliquiis Diluviorum, und halten solche Überschwemmungen der Wasser vor die erste Ursache der steinern Muscheln und Schnecken, worzu die andere kömmt, nemlich die Eindringung eines Spiritus Gorgonici in die ausser ihrem Element geworfene Körper, wodurch sie denn nach Länge der Zeit ein ganz ander Wesen angenommen, als sie zuvor gehabt.

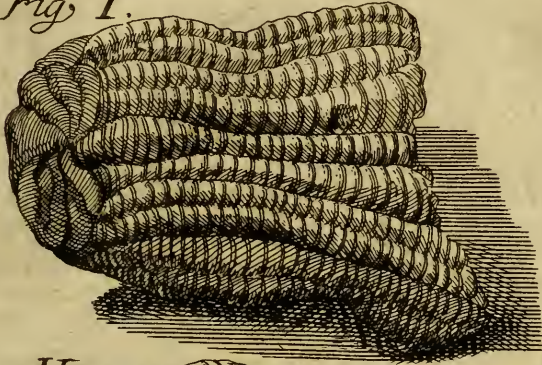
Tabul.  
XI.

Schliesslich haben wir bey der Figur in der Tab. XI. nur noch dieses sagen wollen, daß abgezeichneter Stein kaum zur Hälffte hieher gesetzt, sondern verjüngert worden, weil er ungleich grösser ist, auch über dis nicht nöhtig befunden worden, ihn in magnitudine sua, indem schon aus beygefügtten Stücke davon sein ganzes Wesen zur Gnüge zu ersehen seyn wird, abreißen und hieher bringen zu lassen.

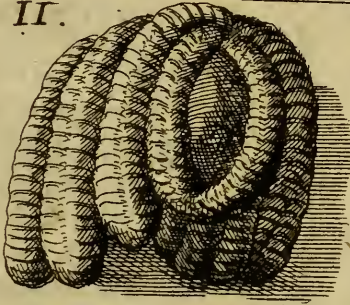


Tab. XII.

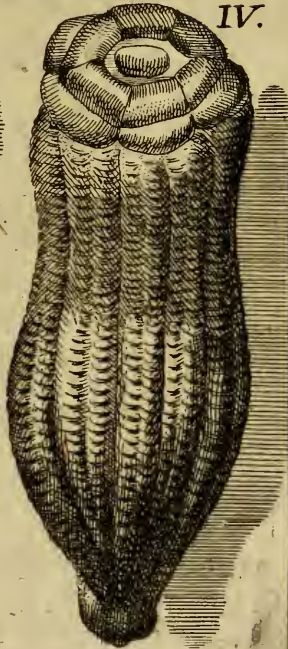
Fig. I.



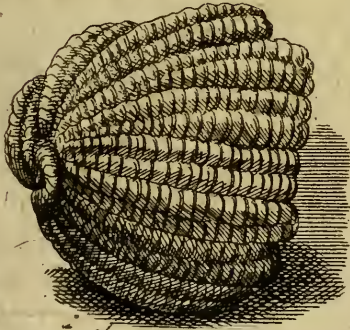
II.



IV.



III.







THESAURI SUBTERRANEI  
DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kam-  
mer des Herzogthums Braunschweig  
Xltes Cabinet-Stück.

Von denen bey der Hedewigsburg, Niese-  
berg, und in der Aße gefundenen Encrinis.

**D**iese Sorte der figurirten Steine scheint von den Griechischen Wörtern *év*, in, und *κρίνον*, Lilium, ihren Nahmen bekommen zu haben, weil die Elevationes an denenselben, gleich als bey einer Lilie, welche deswegen von den Griechen den Nahmen *κρίνον* a *κρίνω*, fecerno, quod nempe hujus elegantissimi floris petala sint distincta, erhalten hat, separiret und durch kleine niedrige Gründe von einander abgesondert gesehen werden; Aus eben dieser Raison sind sie auch von einigen Deutschen Lilgen- oder Lilien-Stein genennet worden, ob sie gleich sonst weiter nichts, so einer Lilien gleich wäre, an sich finden lassen.

In der Tabul. XII. haben wir vier Stücke von solchen Tabul. XII. Steinen abbilden und hieher setzen lassen, davon die erste Figur den stärck- und dicksten vorstellset, welchem aber der Fig. I. obere Theil und Spitze casu quodam abgebrochen.

Die zweene Figur leget das oberste Stücke von einem solchen, so genandten Lilien-Stein vor Augen, daran noch Fig. II. dieses

dieses zu sehen, daß ein Radius sich in zwey Ramos theilet, so aber oben wieder beyde in einen Ast zusammen lauffen; In der Mitten machen sie eine Cavität, so länglicht rund und voller Chrystallen liegt.

Figur. Die dritte Figur ist noch eine Spitze oder oberster  
III. Theil von einem Encrino, daran die in die Höhe steigende Radii sich allmählich verlieren, dünner und schmaler werden, und endlich alle in ein Centrum zusammen kommen.

Figur. Die vierte Figur auf dieser Tabelle zeigt einen ganzen  
IV. und perfecten Lilien-Stein, so in radice unten in der mitten eine ovale Cavität weist, nicht anders anzusehen, als ob darinn ein Stengel gestanden und abgebrochen, gedachtes Oval wird umher von einer 6. eckigten Figur umschlossen, darauf folgen 6. etwas erhabene Feldergeren, und nach diesen noch 6. so halb Oval-rund, und mehr als vorige erhaben sind, bey diesen fangen sich die länglichten Eminentia, so über das ganze Corpus lauffen, und oben zusammen alle wieder in ein Centrum kommen; Die Eminentia protuberantes sind alle durch kleine Incisuras abgetheilet, und mit Strichen und Linien marqviret. Die Farbe ist weiß-graulicht, wie etwa diejenige, so wir beynt Lapide Judaico antreffen; Die meisten haben in ihren Visceribus glänzende und spielende Crystallen, einige aber eine braune Erde, ihre übrige Substantz ist ein Selenites oder Spatt.

In diesem Herzogthum Braunschweig werden sie bey der Hedewigsburg ohnweit Wolfenbüttel, in der Aste und dessen Steinbrüchen, in dem Kalck-Steinbruch auf dem Rieseberg, 3. Meilen von Braunschweig, gefunden, zu Zeiten, doch sehr selten, trifft man auch wohl ein oder andern auf den Ruß-Berg vor Braunschweig an.

Der vormahlige Med. Doct. in Hildesheim Fridr. Lach-

Lachmund hat am ersten diesen Stein in seiner Oryctographia Hildesheimensi deutlich beschrieben, ob gleich derselben bereits vor ihm Gesnerus, Bauhinus und Agricola in ihren Editis Erwähnung gethan. Ersterer Conradus Gesnerus Helvetus libro de rerum fossilium, lapidum & Gemmarum figuris & similitudinibus pag. 120. hat seine Nachricht, so er davon gegeben, meistens aus dem Agricola entlehnet, es ist aber folgende; Ut Entrochos divisus rotarum effigiem repræsentat, ita Encrinos liliorum, cum enim angulata pars una ab altera separatur, utraque quina lilia ostendit, nam alterius eminentiæ ingrediuntur in alterius strias, quælibet vero talis pars quinos habet angulos, latera totidem, utrinque quina lilia, unde *pentacrinus* Græce potest dici. Constat autem ex pluribus interdum conjunctis. Intus est lapidis Judaici color, lævor ac splendor, quare obtinet eandem vim medendi.

Johannes Bauhinus aber Lib. IV. habet figuram utcunqve Lachmundi in Oryctographia citata figuræ analogam, und nennet ihn *Pyriten ærosum botriten cristatum*, vide ejus Historiam Balnei Bollenfis Cap. I. pag. 44. Es meynet Joh. Dan. Major in Epist. ad Frid. Lachmundum, daß ihn Bauhinus cristatum genennet, sey daher geschehen, weil er ex corporibus angulosis sibi contra positis serieqve cristata sibi arctissime incumbentibus zusammen gesetzt wäre, und ist auch die Figur von des Bauhini Encrino, den einige vor keinen Encrinum wollen passiren lassen, sondern ein ganz ander Ding daraus machen, mit in nur gedachter Epistel an den D. Lachmund abgezeichnet zu sehen.



Unsere participiren nichts vom Pyrite, und ob des Bauhini seiner ein veritabler Pyrites gewesen, kan man auch nicht sagen, weil auffer den Nahmen und der Figur keine weitere Nachricht bey ihm zu finden.

Georg. Agricola hat dieses Steins Lib. V. de Natur. Fossil. gedacht; In der Hildesheimischen Oryctographia Sect. III. Cap. XVII. pag. 57. & 58. vergleicht ihn der Autor mit der schuppichten Haut an den Hüner = Füßen, verba ejus sunt sequentia: Ex multis aliis parvis angulatis lapidibus constat, cujus Eminentia non aliter in alterius strigas inferuntur, quam cutis in parte anteriore circa gallinarum crura.

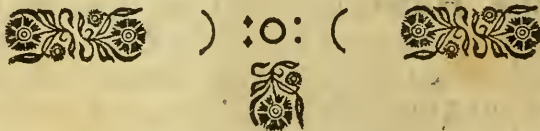
De genesi dieses figurirten Steines noch etwas weniges beuzufügen, so hält der leztthin in Minden verstorbene Herr Mich. Reinhold Rosinus davor, daß der Lapis Encrinus nichts anders sey, als ein Corpus petrifactum, und eigentlich zwar eine Stella marina, so im Tode ihre Radios zusammen gezogen, und nachhero petrificiret worden; Wie denn alle die Stellæ marinæ ihre Radios, wenn sie stürben, zusammen zögen und colligirten. Doch ist noch dieses dabey, daß diese steinerne Encrini oder Lilien-Steine eine Sorte der Stellarum marinarum im Leben müsten ausgemachet haben, so uns noch unbekandt, welches denn gar leicht seyn könnte, indem diese Animalcula submarina sich fest an die Felsen in den tieffsten Gründen der See aufhielten und lebten, und auch nicht einmahl bey den grösten und grausamsten See-Stürmen von den Boden der See, an welchen sie sich fest angehencket, weg und in die Höhe beweget würden und zu Tage kämen. Es mögte aber jemand hier einwerffen, daß der Abgrund der tiefen See  
 stille

stille sey, und wie sie doch der wilde Neptunus davon wohl wegführen könnte, wenn sie feste angeklebet wären, es müste vielleicht eine andere Raison damit haben? Wir dienen in Antwort, daß man distinguiren müsse zwischen ordinairen See=Stürmen und denjenigen ganz extraordinairen bey der Sündfluth, als gegen welche jene vor nichts zu rechnen, denn es thaten sich damahls auf und eröffneten sich alle Brunnen der Tieffe, worzu die Göttliche, über alles was lebete und einen Odem hatte, verhängte Straffe kam, die auch gar leicht diese sonst an den Felsen wohnende Thiere in die Höhe treiben, und aus ihrem Element in eine weitentlegene Erde fortschaffen kunte, wo ihnen die Versteinerung mit der Zeit zu theil worden.

Luidius, ein Engelländer, scheinete fast eben dieser Meynung mit Herr Rosino seel. zu seyn, wenn er pag. 102. in Epist. II. Ichnographiæ Lithophylac. Britan. vom Encrino also schreibet: Encrino cum Fragmento cujusdam stellæ marinæ collato convenientiam non minorem reperio quam habent cum piscium dentibus Glossopetræ & Bufonitæ, Hammonis cornu cum Nautilus, & reliqua marino-terrestria cum ipsis animalium maris exuviis, dentibus & officulis &c. Hierzu kömmt noch und macht diese Meynung um desto glaublicher, daß nemlich der Lillien=Stein ehemahls eine Stella marina gewesen, indem man solchen mit dem lapide entrocho oder Spangen=Stein, so eine petrificirte Portiuncula von einem See=Animalculo ist, zugleich in Engelland nahe zusammen in einer Grube angetroffen hat, so nachhero dem Ludio zugesandt worden. In der Aisse und Rieseberg liegen sie gleichfals in den Stein-und Kalk=Brüchen von viel 1000. Trochiten, Conchyten und andern Petrifactis umgeben, wel-

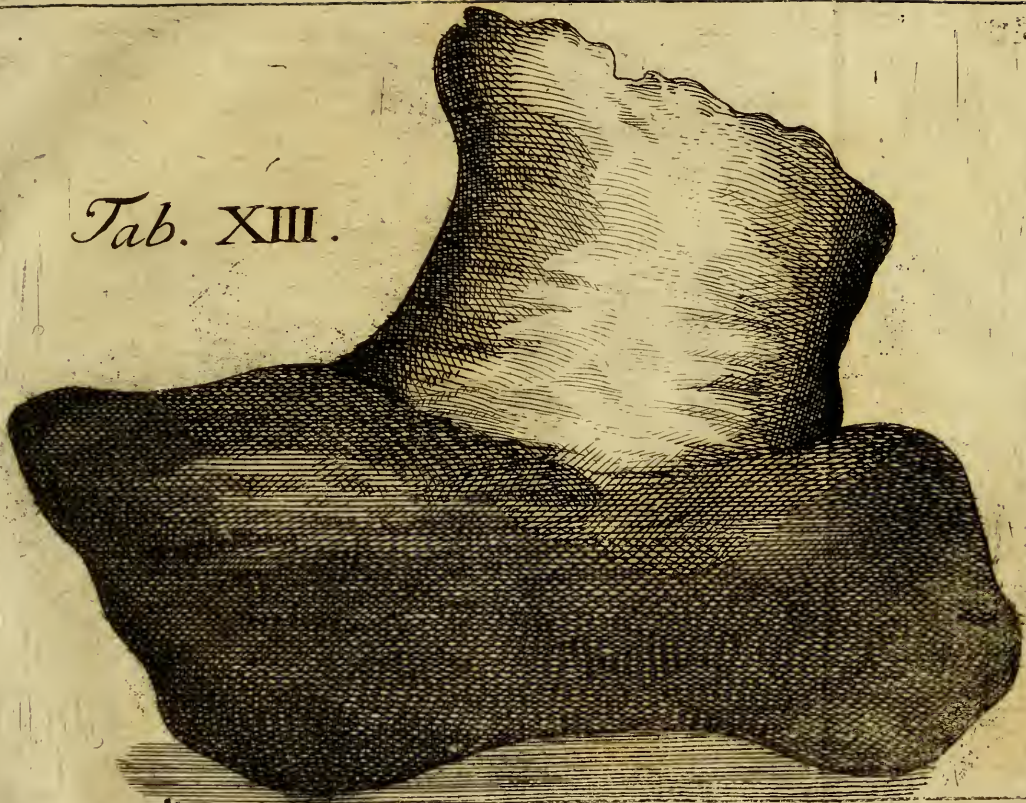
che denn alle mit andeuten, daß auch die Encriini vor die-  
sem mit ihnen an einem Ort und in einem Element müssen  
lebend gewohnet haben.

Joh. Dan. Major in der allegirten Epistel ad Frid.  
Lachmundum glaubet nicht, daß er unter die Petrifacta  
können gezehlet werden, indem noch ganz unbekandt, ob  
ein einziges Thier, Gewächse oder Frucht, oder Theil von  
denenselben eine solche Figur und Connexion hätte; Wir  
stimmen so lange des Rosini und Luidii Meynungen bey,  
bis uns eine bessere und wahrscheinlichere davon commu-  
niciret werden kan. Wegen seiner Farbe, so den Juden-  
Steinen gleich ist, wollen Agricola und mit ihm Gesne-  
rus schliessen, daß er auch gleiche Vires mit solchen habe,  
und gleiche Wirkungen mit ihnen in der Medicin præ-  
stiren könnte; Die bloße Farbe aber scheint nicht sufficient  
uns überreden zu können, ein unexperimentirtes Ding  
in der Medicin denen Nothleidenden zu  
adhibiren.





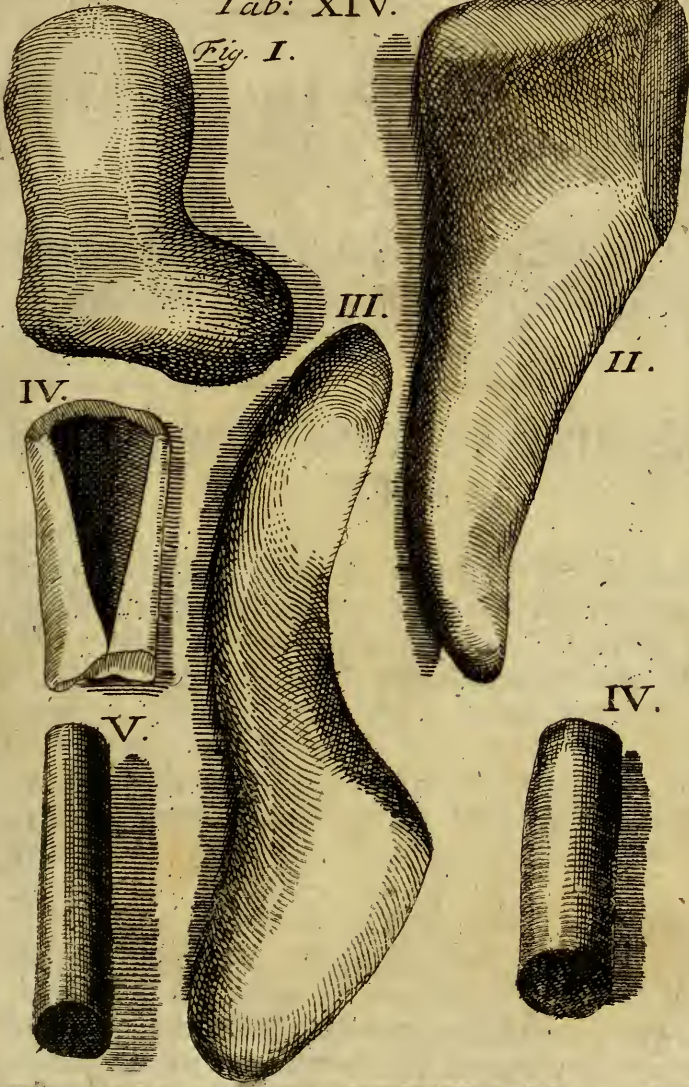
*Tab. XIII.*



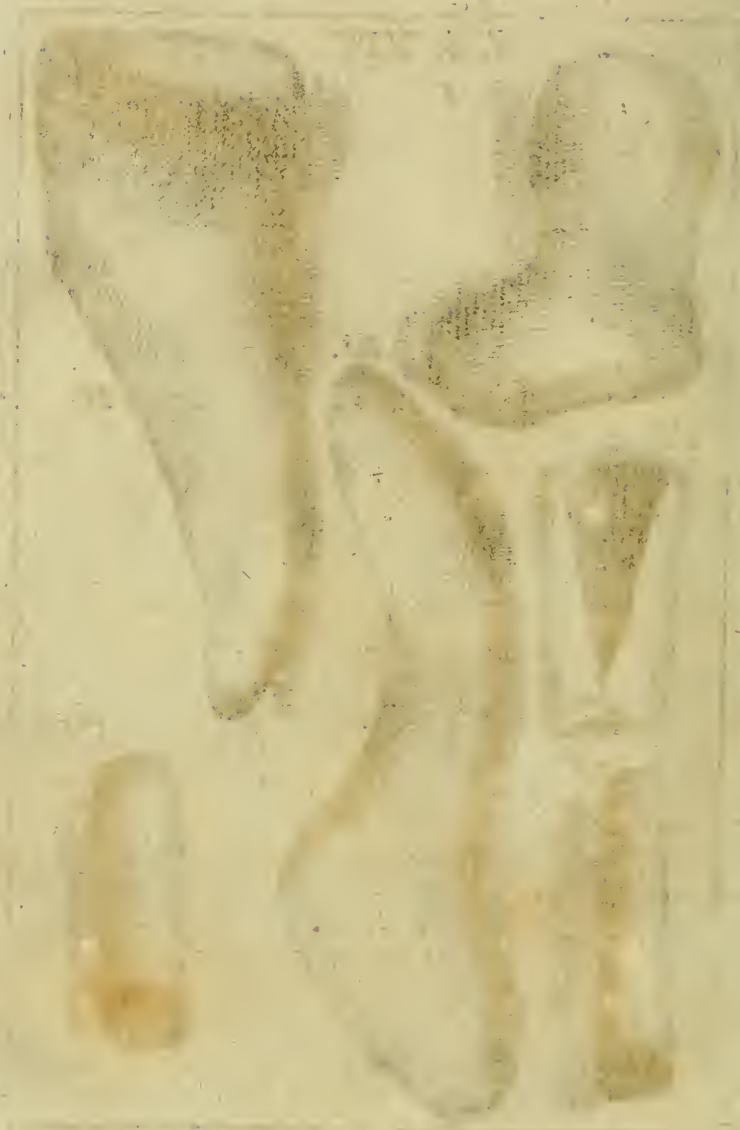
1100 1/2

Tab: XIV.

Fig. I.







THESAURI SUBTERRANEI  
DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig,  
XIItes Cabinet-Stück.

Von steinern Füßen und steinern Schuh-  
Leisten.

**I**n diesen Sorten der figurirten Steine haben wir vier Stücke und Exemplaria abdrucken und hiebey setzen wollen; davon Tab. XIII. einen grossen steinernen Fuß, so unter den Waden abgekürzet, vor Nutzen leget, die Materie desselben ist ein schwarzer harter Feuer-Stein, und ist bey dem Closter St. Marienthal, so eine halbe Meile von der berühmten Universität Helmstädt gelegen, von uns auf den so genandten Pils-Teichs-Damm gefunden worden.

Tabul.  
XIII.

In der folgenden Tab. XIV. sind die übrigen drey zu sehen, davon Fig. I. ein grauer Kieseling, so sehr hart, ist gleichfals zum Closter St. Marienthal gefunden worden, und zwar mit in dem blau-thonigten Strato, aus welchem wir bey dem Xten Cabinet-Stück verschiedene Sphæras Lapideas und Frucht-Steine bereits dargestellt haben; er hat wie voriger eben auch die Figur eines Pedis humani amputati.

Tabul.  
XIV.  
Fig. I.

Der

Fig. II. Der Schuh Fig. II. ist uns von Herrn Bürgermeister Ulrich in Wolfenbüttel um ihn mit in dieses Werkgen zu setzen, gütigst communiciret worden; ist grauer Farbe, und auf dem Wege von Wolfenbüttel nach Braunschweig gefunden.

Fig. III. Die dritte Figur zeigt einen *Mustricolam* oder *Formam calcei*, einen Schuh-Leisten, welcher glatt und schön poliret, hart und gelblicher Farbe, ist auf den Aeckern bey Hasselfeld im Harz-Walde aufgehoben worden.

Alle viere sind von uns in ihrer Magnitudine naturali hieher gesetzt worden.

Was ihren Originem anlanget, so sind sie nichts anders, als bloße *lusu naturæ*, und gehören unter die *lapides εμμορφος*, seu *certa figura gaudentes & partes animalium ex lusu naturæ fingentes*.

Man theilet die *pedes faxeos humanos* in *simplices & Ocreatos* von letztern haben wir in diesem Herzogthum noch keinen aufzuweisen. Zu dieser Division könnten wir die dritte Sorte noch füglich hinzu thun, nemlich diejenigen, so mehr eine *Formam calcei* oder Schuh-Leisten, dergleichen unsere dritte Figur in der Tab. XIV. darbietet, als rechten Fuß vorstellen; Von diesen *Lapidibus Figuratis pedes hominum referentibus* vide *Schüttei Oryctographiam Jenensem, & Bajeri Descriptionem rerum Fossilium in Territorio Norimbergensium observatarum*.

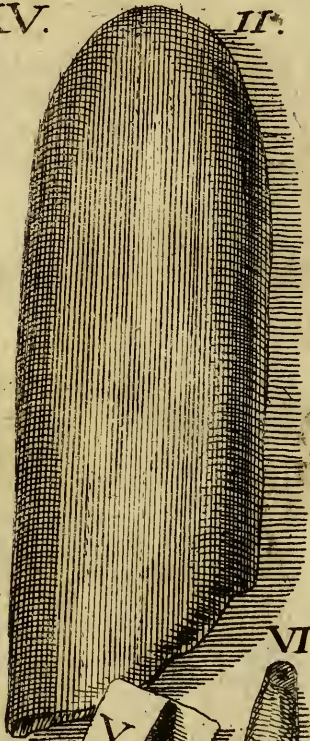
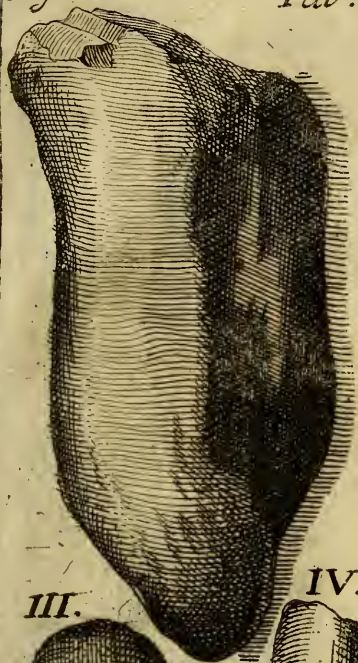
Tabul.  
XIV.  
Fig. III.



Fig. I.

Tab. XV.

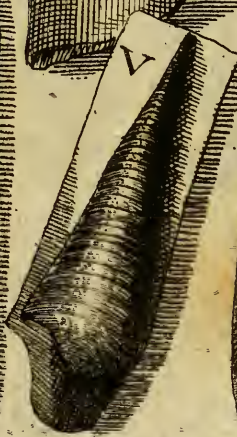
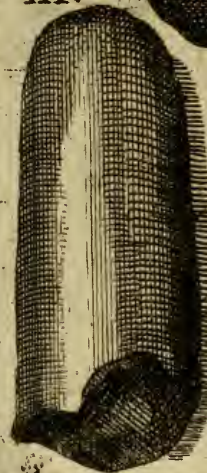
II.



III.

IV.

VI.





Tab. XVI.







II.

Fig. 1.







# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig  
XIIItes Cabinet-Stück.

Von den Braunschweigischen, Helmstädt-  
schen und Cremlingschen Luchs-Steinen.

**SS** An trifft die Luchs-Steine an verschiedenen Orten dieses Herzogthums an, wie wir denn von dreyen Orten welche erhalten und in unserm Lithophylacio denen Curiosis vorzeigen können. Die ersten haben wir aus den Helmstädtischen Töpfer-Thon-Gruben, die andern aus den Leim-Kuln oder Gruben vor Braunschweig, und die letzten aus dem Thon so man in Cremling, einem Dorffe, zwey kleine Meilen von Braunschweig gelegen, zum Ziegelstreichen gebrauchet, erhalten, finden sich aber außer diesen angeführten Stellen noch an mehr Orten ist nur gedachten Herzogthums.

Es ist aber der Luchs-Stein, *lapis Lyncis vel Lyncurius*, ein solider Stein, so ein Mathematisches Corpus conicum vel cylindricum læve & in longum productum seiner Figur nach vorstellet.

Die Alten haben ihn *Lyncis lapidem* aus dieser *Raison* genennet, weil sie in der *Perfuasion* gestanden, daß der *Urin* der *Lüchse* zu einem *Stein* werde, wohin auch wohl des *Ovidii*, eines *Römischen Poëten*s, Verse, so er *Lib. XV. Fabul. XL. Metamorph.* gesetzt, gehen, wenn er also schreibt:

*Vieta racemifero Lyncas dedit India Baccho,  
E quibus, ut referunt, quicquid vesica remittit,  
Vertitur in lapides, & congelat aëre tacto.*

Wie weit aber die *Physici* und *Natur-Kündiger* solcher *Zeit* in *Steinwerdung* des *Urins* der *Lüchse* halluciniret, ist bereits von vielen der neuern dargethan, deswegen wir nicht gesonnen, uns auch damit weitläufftig aufzuhalten.

Die *Species* und *Arten*, so wir von solchen *Stein* besitzen, sollen ordne nach den beygedruckten *Tabulen* recensiret und mit wenigen etwas von ihrem wahren *Origine* geschrieben werden.

Tab. XIV. Zeiget drey Stücke von solchen, davon

Fig IV. Ein *lapis Lyncis detruncatus* ist, in der mitten der Länge nach gespaltet, mit einer *Cavität*, in welcher die *Impression* von einem schönen *Cono* zu sehen.

V. Ist ein *Cylinder*, durchsichtig, als ein gelbes *Succinum*.

VI. Ist ein *Cylinder*, doch etwas dicker, als vorhergehender, sind beyde ohne *Rima* und *Spalte*.

Tab.

Tab. XV. Fig. I. Ist ein grosser lapis Lyncis, dunkelgrauer Farbe.

- II. Ist ein grosser gleichsam breit gedruckter und oben runder Luchs-Stein.
- III. Ist ein kleinerer, oben rund und breit gedruckter Belemnites.
- IV. Ist oben abgebrochen, und zeigt inwendig eine pyramidalische runde Cavität, von Farbe als ein braunes Horn.
- V. Ein in die Länge von einander gebrochener, in welchem eine schöne steinerne Pyramide, so voller Circul, liegt.
- VI. Ist ein Belemnites Sulcatus Langii, so einen Pistillum Ari seiner Figur nach vorstellt, inwendig hat er einen rechten radium Echini marini, so noch nicht zu Stein worden, welcher auf beyden Enden heraus gehet, und welchen der Stein so aus drey über einander gesetzten Laminis bestehet, umschliesset, hat vor alle den andern den stärcksten Geruch.

Tab. XVI. Fig. I. Ist ein schöner grauer Belemnites, in Gestalt eines Coni, ohne Cavität, in dessen Basis viele glänzende Striæ a peripheria ad centrum lauffen.

- II. Ist ein kurzer Cylinder, so unten in Basis eine kleine runde Cavität weiset, darinn zweiffels ohne noch ein kleinerer gesteket hat.
- III. Ist oben ründlich, durchsichtig als ein Succinum, und hat oben und unten ein klein Löchlein, so aber nicht durchgeheth.



Tab. XVI. Fig. IV. Ist ein Cylinder, in dessen Corpore noch ein kleinerer steckt.

V. Ist oben ründlicht mit einem Strich, so der Länge nach a Basi ad apicem gehet.

VI. In diesen lieget ein weißer Conus, dessen Materie der Härte und Farbe nach als eine weiße Krejde außsiehet und Linien reißet.

VII. Ist ein auf beyden Enden runder Belemnites mit einer Rima und Spalte, so von einer Extremität bis zur andern gehet, vom Langio wird diese Species Belemnites electricus cylindroidæus: genennet.

VIII. IX. & X. Sind einerley Sorte, nur daß Fig. VIII. & IX. gleichsam auswendig voll bunter Figuren sind.

XI. Ist ein dünner Cylinder, in welchem eine weiße kreydige Materie vorhanden, so nicht anders, als eine ordinaire Krejde schreibet und Linien ziehet.

XII. & XIII. Sind ganz spitze Coni ohne Spalte oder Ritze, dabey pellucide, als ein gelbes Succinum.

Tab. XVII. Fig. II. Leget eine Matricem mit vielen Belemniten dar; Ist aus Ihro Hoch- Wohlgebohrnen Excellenz des Herrn Scheimbten Raht von Dehuens Cabinet in Wolffenbüttel mit uns communiciret worden.

Der alten Scribenten einige sollen per lapidem Lyncis vel Lyncurium, der öftters als ein gelbes Succinum seiner Farbe und Pellucidität nach ist, davon wir auch einige mit angeführet, das Succinum oder Bernstein, wie Gesnerus pag. 90. beweisen wil, verstanden haben. Der übrigen Nahmen, so diesem Steine beygeleget worden, nur mit wenigen zu gedencken, so wird er erstlich *Belemnites*, a vocabulo Græco τὸ βέλιον, vel βέλερον, sagitta, jaculum, genennet, weil er als ein Pfeil in basi breit und oben spitz zugehet.

Zwentens *Dactylus Ideus*, weil er auf dem Berg Ida in der Insul Creta oder Candia häufig gefunden worden, dabey die Gestalt eines Dactyli oder Fingers darstellet; German. ein Finger-Stein, Holland. Steen-Vinger. Vielleicht hat er auch wohl von den ehemahligen Einwohnern gedachten Ida in der Insul Creta, welche Dactyli geheissen, und das Eisen-Schmelzen erfunden haben sollen, diesen Nahmen bekommen.

Drittens *Spectrorum candela*, nescimus quam ob rationem sic dictus fuerit, ob sie, die Belemniten, vielleicht den geschwängten und schwermenden Nacht-Geistern statt der brennenden Kerzen dienen sollen, um mit solchen sich einen Weg durch die finstern örter zu machen? Oder was sonst zu dieser Benennung mag Anlaß gegeben haben, hat von uns, wie fleißig wir uns darnach bemühet, nicht in Erfahrung gebracht werden können.

Viertens *Coracias*, von den Griechischen κόραξ, corvus; und *lapis corvinus*, vornemlich wird der schwarze so genennet, weil er gleiche Farbe mit den Schwarzen Raben-

ben-Federn führet, German. **Raben-Stein**, **Rappen-Stein** und **Tappen-Stein**; Andere meynen, daß er a corvini veretri similitudine diese Benennung erhalten. **Tappen-Stein**, forsan eam ob causam, weil er die Form eines Tappens vel rectius eines hölzern Bier-Zapffens zuweilen hat, als welcher auch pyramidalisch und als ein conus detruncatus aussiehet.

Fünffens *Sagitta*, *Jaculum* & *Telum*, **Pfeil-oder Schöß-Stein**, a *Sagittæ* vel *teli* similitudine; *telum* enim ein Schöß, notat, vel quoque, quia hic lapis prodesse dicitur in vulneribus sclopetorum, in **Schuß-Wunden**. Die Italiäner aber benennen die *Glossopetras*, die **Natter-Zungen**, mit den Rahmen *Sagitta*, vulgo *Saëta*, vid. *Gefnerum* pag. 92.

Sechstens *lapis fulminaris*, *tonitruï cuneus*. ein **Donner-Keil**, weil man geglaubet, daß er eine Species vom *Ceraunia* wäre, und in und mit den **Donner-Wettern** herabkäme, so aber bereits von vielen *Physicis* unserer Zeit zur **Abundanz** refutiret und wiederleget worden ist.

Siebtens, von einigen abergläubischen und superstitiösen Deutschen, so ihn wieder das **Alp-drücken**, **Marthen-drücken** (so doch nichts anders als ein *asthma dormientium* ist, und seine natürliche *causas* hat) gebrauchet, und in solchem **Malheur** als ein *Specificum* ausgegeben, hat er den Rahmen **Alpschoß**, **Alpstein** und **Alphenstein** bekommen.

Man giebt vor, daß in allen **Luchs-Steinen** eine *rima longitudinalis* und **Spalte**, deswegen sich der Stein gern



gern in die Länge spalten ließe, observiret würde, welche wir aber nicht bey allen finden können, haben deswegen einige ohne solche rima hiebey in Kupffer stechen lassen, dergleichen Tab. XVI. Fig. III. VIII. IX. X. XI. XII. & XIII. zu sehen.

Auswendig sind die Belemnitæ glatt und unterschiedener Farbe, und theils so schön, als ob sie polirt wären; Theils bestehen aus lauter Lamellis, deren eine über die andere gleichsam gezogen scheint; Theils sind pellucide und durchsichtig, als ein gelber Bernstein; theils sind inwendig crySTALLINISCH; theils scheinen nur matrices von andern zu seyn; theils ziehen Federn, Spreu (paleas) und andere sehr kleine leichte Sachen an sich, nicht anders als ein rechtes Succinum; Einige sind armiret, gleich als ob sie verguldet, oder ein Schwefel-Rieß wären, von diesen letztern aber haben wir in diesem Lande noch keine angetroffen; theils halten eine Erde, Kreyde, Sand oder auch einen andern pyramidalischen Stein in sich; theils sind hohl, und zeigen eine runde Cavitât, wie Fig. IV. Tab. XIV. Erstere werden vom Lachmundo Sect. III. Cap. X. pag. 24. &c. *Fæmellæ*, und letztere *Mares* genennet, ist aber nur analogice geredet, indem wir denen Steinen keinen Sexum zuschreiben; theils sind durch und durch hohl, daß man comode ein Stylum durchstechen kan; theils liegen in einer Stein-Mutter, in matrice lapidea, wie davon die Tab. XVII. Fig. II. zu sehen; theils aber in Thon und Leimen; theils werden von den Bauern auf den Aeckern mit ausgepflüget, wie wir von einem guten Freunde aus Hañover berichtet worden, der solches selbstn öftters gesehen, und auch von solchen einige mit uns communiciret hat.

Hey Cremling, einem schon oben angeführten Dorfe, werden sie sehr häufig in dem Thon, daraus in der dafelbst befindlichen Ziegel-Hütte die Dach- und Barn-Steine gestrichen und gebacken werden, gefunden, und trifft man sie zum öftern noch in den schon gebranten hieher nach Braunschweig gebrachten Ziegel-Steinen an, so deßhalb nicht gut halten, sondern auf den Dächern, wenn der Regen starck darauf fällt, reißen und springen; theils haben den Effect der Feuer-Steine, und geben mit zusammenschlagung des Stahls einige Feuer-Functen von sich.

Gesnerus meynet, der lapis Lyncis sey des *Plinii Astrapia*, welches sich aber nicht genug aus des *Plinii* Worten: *Astrapiæ in candido & cyaneo discurrunt e medio fluminis radii* schliessen läßet, als welche Worte uns sehr obscur, und dieses nicht genug zu probiren scheinen, vide *Plinium Lib. XXXVII. Cap. XI. pag. 502.*

Er hat ein starckes sal volatile und sulphur impurum foetidum bey sich, welches theils aus den starcken Geruch, welcher dem Katzen-Urin, *Cornu bovis limato* aut usto zu vergleichen, abzunehmen, theils auch weil er in der Calcination gänzlich davon fliehet und vom Feuer verzehret wird, wie davon der Herr *Langius Histor. Lapid. Figur. Helvet. pag. 129.* das Experiment gemacht.

Endlich die *Ufus*, so ihm attribuiret werden, noch anzuführen, so sind solcher unterschiedliche, denn erstlich soll er wegen seiner Signatur, *mucrone enim ad pungendum aptus est*, ein bewährtes Mittel in pleuricide, Seiten-Stecken und der Brust-Krankheit seyn, in welchem Affect aber, wenn er etwas thut, die Würckung wohl andern

dern Principiis, als der blossen Signatur zuzuschreiben seyn wird.

Zum zweyten, soll er in Stein = Schmerzen herrliche Dienste thun, tam in frangendo & comminuendo, quam pellendo calculo, er soll ihn nicht allein zermalmen, sondern auch den zermalmeten per vias urinarias forttreiben und eliminiren; Hierinnen agiret er ob principia & qualitates, so er mit dem Juden = Stein gemein hat, und thut weiter nichts, als jener, pollet virtute diuretica, non vero lithonriptica vid. Sam. Dahlens Pharmacolog. p. 91.

Drittens ist er ein gutes Vulnerarium in Heilung allerhand Wunden, absonderlich aber geschossener, & externe & interne, deswegen er auch vom Geschosß und geschossenen Wunden, Schosß = Stein benennet worden.

Viertens brauchet man ihn pulverisirt ad dentifricia, zu den Zahn = Pulvern.

Die Mulo - Medici und Veterinarii bedienen sich desselben bey den Pferden in Kranckheiten der Augen, in welche er pulverisirt ad exterendas oculorum cicatrices geblasen wird.

Ferner bereitet man eine Potiunculam daraus cum aquis appropriatis gegen das sogenandte Alp- und Marthen-Drucken, contra incubum, succubum & alia noctis ludibria, davon er denn, ut supra jam indicavimus, Alp = Stein benennet worden; noch soll er contra fascinationes und allerley Hereren ein gutes Amuletum seyn; stehet jedem davon frey zu glauben, was er wil.



Man hält diese Steine vor ein monumentum Diluvii universalis, und zehlet sie unter die Animalia marina ex Testaceorum classe petrificata, und sind auch nichts anders, als particulæ animalium quorundam marinorum, Stacheln vom See-Äpfel, welche zu Stein worden, welches erst ihr starckes sal volatile & sulphur, und zwentens, daß einige noch eine Materie, als einen Knochen in sich haben, wie dergleichen die Fig. VI. Tab. XV. darleget, als welche einen veritabeln Knochen noch in sich hat, und welche auch exactissime mit den radiis des Echini marini, so der Ferrand. Imperat. Lib. XXIV. Histor. Natural. Cap. XXIV. pag. 759. in einer Figur dargestellt, überein kömmt, anzeiget.

Schließlich muß noch mit anführen, daß der Herr Doct. Krüger, mein Hochgeschätzter Collega, in seiner Historia curiosa calculorum pag. 33. einer See- oder besser einer Stein-Muschel gedencket, so Dactylus marinus genennet würde, und häufig zu Tarento in den Steinen an den See-Rüsten lebendig angetroffen, und von den Einwohnern selbiger Stadt quotidie aus den Steinen herausgeschlagen und gegessen würde; wodurch wir denn fast auf die Gedancken gerathen solten, ob vielleicht der lapis Lyncis oder Belemnites, eine solche Art Muscheln, so petrificiret worden, wäre? Denn erstlich wird dieselbe Concha, Dactylus marinus genennet, zwentens sizet sie bereits in einem Stein, in welchem sie denn gar wohl, indem sie durch grosse Fluthen mit dem Stein, als ihrer Matrice, in andere Dertter und Länder gebracht, und nach dem Diluvio aus ihrem Stein und wässerichten Element, von welchem letztern sie durch die Poros des Steins ihr Nutriment haben können, zu liegen kommen, verschwemmet,

met, verschlemmet und verschüttet worden, von einem etwa darzu kommenden succo lapidifico hat versteinet werden können; Drittens haben die meisten von unsern Alps Steinen die angegebene Grösse dieser Muscheln, nempe digiti cujusdam magnitudinem & longitudinem, und viertens findet man in den meisten eine andere und ganz separate Materiam, da denn die äussere crusta (welche allezeit härter, als das innere Wesen gefunden wird) die Schale der Muschel, die innere bedeckte Substanz aber, das ehemahls darinnen lebende Thier mag gewesen seyn; Einige Belemniten sind inwendig hohl und leer, vielleicht, daß aus solchen das vormahls darinn lebendig gewesene, hernach aber petrificirte Muschel Thierlein heraus gefallen, zerbrochen und verschüttet worden. Es beruhet aber diese unsere Meynung von dem lapide Lyncis und Doctylomarino auf lauter Conjecturen, und gedencken wir solche niemand zu obtrudiren, indem wir dergleichen Doctylum marinum niemahls gesehen, noch weniger mit unserm lapide Lyncurio conferiret, und beyde quod ad structuram & reliqua zusammen examiniret haben, halten auch unterdessen die erstere Meynung von der Petrification der radiorum Echini marini so lange vor wahr, bis wir von dieser letztern etwas gewissers anführen können.

# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig,  
XIVtes Cabinet - Stück.

## Von den Magnet - Steinen aus den Eisen - Berg - Wercken des Harz - Waldes.

**S** wird der Magnet zwar von den meisten mit in die Classe der Steine gesetzt, wenn wir aber consideren, daß er nicht allein mit unter den Eisen-Erzen, oder doch nahe bey denenselben, gebrochen wird, sondern auch, daß er dem Eisen an Farbe gleich kömmt, und öfters auf einer Seite anziehender und Magnetischer Kraft und Art, auf der andern aber ein blosser Eisen-Stein sey, ja, was noch mehr, daß er nicht im Feuer, welches doch ein Haupt-Character mit von den Lapidibus ist, in einem Calcem verwandelt wird, sondern, quod ad maximam partem, zu gut Eisen wird, so können wir nicht umhin, ihn lieber unter die Semi-Metalla und unvollkommene Metalle, oder zum wenigsten doch unter die Erze zu setzen; Und aus allen diesen angeführten Motiven läst sich nicht nur deutlich erkennen, daß eine grosse Analogia zwischen den Eisen-Erz und sogenandten Magnet-Stein sey, sondern auch, daß sie beyde einerley Natur seyn müssen, so pondere & pororum structura nur noch von einander  
unter



unterschieden sind; Wir halten den Magnet vor des Eisens Mutter, oder vor ein unvollkommen und noch nicht gleichsam gargekochtes Eisen, vor ein unreiffes Eisen.

Von dem Erfinder des ersten Magnet-Steins kan man nicht viel sagen, und muß man bloß mit des Plinii Relation davon, die doch einer Legenden ziemlich gleich scheint, so er Lib. XXXVI. Cap. XVI. pag. m. 872. in seiner Histor. Natural. giebet, verlieb nehmen, als welcher aufgezeichnet, daß ein Schäffer, mit Nahmen Magnes, denselben Casu entdeckt, denn als derselbe seine Heerde gewendet, habe er bemercket, daß die eiserne Nagel seiner Schuhe nebst den eisern Schäffer-Hacken, so er in der Hand geführet, wären an die Erde angehalten worden, darauf er curieux nach der Ursache dieses ihm unbekandten Phœnomini geforschet, nachgegraben, und diesen mineralischen Stein gefunden; welcher auch von ihm, als dem primo inventore den Nahmen Magnes soll erhalten haben. Vide Plinium loco citato. Theodor. Jans. ab Almeloveen Rerum Inventar. Onomast. pag. 44. it. Beccheri närrische Weißheit pag. I. Es finden sich aber unter den Neuern viele, so ihn lieber a magnis viribus, indem er ein recht grosses miraculum naturæ ist, als von oben angeführten Schäffer Magnete, herbenennet wissen wollen. Lucretius hält davor, daß er von der Landschaft Magnesia, in welcher er, der Magnet, häufig angetroffen würde, seine Benennung bekommen habe.

Bey den Griechen wird er *Σιδνητας*, *Σιδνητας* und *Σιδνητης*, von *Σιδνη*, welches bey ihnen Ferrum bedeutet, genennet, aus Ursachen, weil er das Eisen an sich ziehet, oder weil er bey dem Eisen-Ertz in den Gruben angetroffen und aufgehoben wird; Dieses Griechische Wort hat nachgehends auch das Lateinische Bürger-Recht sich erkauftet,

und heisset also auch im Lateinischen *Siderites* und *Sideritis*; doch ist solches Wort mit dem *Siderite gemma*, so der Diamant einiger Meynung nach seyn soll, nicht zu verwechseln; Selten brauchen sie μάγνης, welches bey ihnen von μάγτανον, præstigium, herkömmt, gleich als wolten sie sagen, daß der Magnet ein lapis præstigiösus sey.

Von der Poëten tapffern *Hercule*, der ihren Fabeln nach alles bezwingen und überwinden können, hat er gleichfals eine Benennung oder vielmehr Epitheton bekommen, indem er *lapis Hercules* genennet wird; und zwar gleich wie der *Hercules domitor crudelissimarum bestiarum* gewesen, dieser Stein ein Bezwiner und Herrscher sey über das gröbste und stärckste Metall, welches das Eisen ist, als welches er nach sich ziehet. *Heracleon* oder *lapis Heracleus* ist er vom *Theophrasto*, weil er in denen Gegenden der Stadt *Heracleæ*, so in Andalusien lieget, und iho Gibraltar heisset, zu seiner Zeit häufig angetroffen, benennet worden, Græc. ἡράκλιαλιθῶ.

Auf den Schiffen wird er *lapis Nauticus*, *Segelstein*, benennet, weil er denen See fahrenden, indem er sich stets Septentrionem versus wendet, grosse Dienste thut, und das nöthigste Stück auf einem Schiffe ist.

Unter den Gelehrten wird pro & contra disputiret, ob der Magnet den alten bekandt gewesen, indem einige schon den Gebrauch desselben dem weisesten König *Salomoni* bey seinen reichen Schiffahrten nach *Ophir* zugeschrieben haben, es läst sich aber davon keine apodictica veritas beybringen, dem die heilige Schrift nichts gedencket, daß der König *Salomo*, ob er gleich der weiseste unter denen Menschen-Kindern gewesen, denselben gehabt, noch weniger aber, daß er der Magnet-Nadel und See-Compass zu seinen *Ophirischen* Schiffahrten sich bedienet, und  
 auffer

auffer dieser haben wir von König Salomon keine weitere Nachricht, und ist, unsers wenigen Erachtens, eben so schwer zu beweisen, als daß er ein Besitzer desjenigen Steins, so zwar viele suchen, aber wenig finden, wir meinen des lapidis Philosophorum, gewesen. Die ersten unter den Alten, so seiner in ihren Schrifften mit Meldung gethan, sind die Philosophi, als Plato, und Aristoteles &c. gewesen, die doch aber weiter davon nichts, als diese einzige Eigenschaft, daß er nemlich das Eisen nach un an sich ziehe, angemercket und beschrieben haben; Die andere aber und vornehmste Eigenschaft desselben, daß er sich nemlich nach dem Polo richte, ist ihnen ganz und gar unbekandt geblieben, und ist wohl billig mit eines von den besten und curieusesten inventis recentiorum. Man hält insgemein davor, daß der Erfinder davon, der zuerst dieses angedachten Stein observiret, auch die ersten Magnet-Nadeln und See-Compassse verfertiget, ein Venetianer, Namens Paulus gewesen, denn als dieser im Jahr nach Christi Geburt 1260. in China sich eine Zeitlang aufgehalten, habe er diese Observation daran angemercket, und dem Phœnomeno immer weiter und weiter nachgedacht, auch endlich die Zubereitung des Meer-Compassses und Magnet-Nadel entdeckt, wiewohl andere nur meynen, daß er nur von den Chinesen, den Gebrauch derselben, als welchen solcher schon lange vorher bekandt gewesen, erlernet, und mit in Italien gebracht habe. Er soll sie zwar nicht selbst bekandt gemacht haben, sondern der Johannes Goja hat noch 40. Jahr nach ihm, Anno 1300. nemlich, die Magnet-Nadeln im Königreich Neapolis zuerst in Quantität verfertiget, von da sie immer weiter durch Italien, endlich in andere Länder Europens und folglich auch lehtens in unser Teutschland kommen sind.



Es ist aber der Magnet nichts anders als ein unreiffes und hartes Eisen-Erz, so in den Eisen-Berg-Wercken mit unter und in den Eisen-Steinen angetroffen wird, und differiret von solchen, daß er grössere poros und meatus, als der Eisen-Stein, hat, und viele curieuse und nützliche Phænomena sehen läßt, welcherwegen er mit Recht lapis mirabilis oder miraculum naturæ genennet zu werden verdienet.

Die Phænomena anlangend, so sind solche nicht bey allen Magnetem gleich, denn die erste Sorte wendet sich nur bloß und allein nach den Nord-Pol, und zeigt solchen an, ziehet aber kein Eisen nach sich; Die zweyte ziehet nicht nur das Eisen an sich, sondern richtet sich auch zugleich nach dem Pol-Stern, welche Sorte von uns vor die beste gehalten wird; Die dritte ziehet statt des Eisens, einen andern Magnet an sich; Die vierte stößet das Eisen von sich, und diese Species wird vom Poëtio a Boodt Lib. III. Cap. CCXLIII. pag. 217. de lapidibus & gemmis, *Theamedes* genandt, German. ein Bläser, der das Eisen von sich bläset; Die fünffte ziehet auf einer Seite das Eisen an sich, und auf der andern stößet es solches von sich weg, Kenntmannus Lib. de Fossil. Misniæ pag. 24. vocat, ejusmodi lapidem, *Magnetem cum Theamede*, einen Zwitter; Es lassen sich aber lezt-erzehlte Phænomena bey allen Magnetem, so Eisen ziehen, sehen und anmercken, destwegen sie keines besondern Nahmens bedürffen.

Die lezte Sorte ziehet Fleisch, vornemlich aber Menschen-Fleisch, it. Gold und Silber, statt des Eisens an sich, welche doch wohl sehr selten vorkommen mag, indem noch niemahls dergleichen einen zu sehen bekommen  
 kön-

können, und zweiffels ohne mit Unrecht den Nahmen eines Magnets, wenn anders dergleichen Fleisch-ziehende Steine existiren, haben, indem solche Steine wohl vi quadam magnetica agiren, aber deswegen nicht gleich Magnete sind, so wenig als das Succinum, weil es Papier, Stroh, Spreu und andere leichte Dinge mehr an sich ziehet, dadurch ein Magnet wird; Bey dem Aristotele wird man die erste Nachricht von diesen *Magnetischen Fleisch-Steinen* finden.

Die Farbe dieser Wunder-würdigen und curieuses Steine ist nicht gleich, indem sie blaulich, schwarz, braun, grau, röthlich, Eisen-farbigt, dergleichen Farbe unsere, so im Harz-Walde gefunden werden, haben, und viel anderer couleuren mehr sind, so nach den Ländern, darinn sie gebrochen werden, allzeit differiren; der weisse, wenn er veritabel, ist der rareste, und auch der schönste, doch ist er meistens nachgeklunstelt, die Italiener nennen ihn *Calamita Bianca* und wird von ihnen zu vielen Superstitionen und Aberglauben gemißbrauchet; Sie glauben davon, daß weil er grosse Freundschaft mit dem Eisen hege, und sich mit solchem vereinige, er auch die Krafft hätte, Liebe und Gunst inter dissentientes zu erwecken, und Einigkeit unter den Menschen zu erhalten capabel sey; Es gehöret ein starcker Glaube darzu, und können wir so wenig den Modum begreifen, als einige Connexion inter causam und den Effect, so er darthun soll, finden.

Man theilet den Magnet ein in crudum, das ist, in denjenigen, wie er nemlich aus den Eisen-Berg-Wercken kömmt, und so lange er noch nicht armiret worden, und dieser muß, soll er nicht bald sterben und seine Generosität



ablegen, continuirlich in der limatura Martis liegen; und in armatum, als welchem man immer ein Gewicht zu tragen geben muß, soll er anders nicht verderben.

Unser Harz-Wald, als welcher unzählige schöne und reiche Eisen-Gruben in sich hält, bringet aus solchen auch Magnetiten mit zu Tage, die nicht allein das Eisen an sich ziehen, sondern auch die mundi plagas exactissime weisen; sind etwas leichter als der Eisen-Stein, dessen Farbe sie auch meistens haben: Doch haben wir letzters auch einen vom Kloster Jlesfeldt am Harz gelegen von einem guten Freund bekommen, der einem petrificirten Baum-Aste oder Knorren sehr gleich siehet. Der Goslarischen gedencet Martinus Rulandus in seinem Lexico Alchemistico pag. 314. man hat aber bereits in langer Zeit keine mehr da angetroffen.

Es ist endlich der Magnet eine recht wunderliche Sache, die den Physicis bereits viel Nachdenckens gemacht, und ob er gleich von vielen experimentis und rationibus derselben hin und wieder geworffen worden, und fast noch täglich mit größten Fleiß anatomiret wird, so kommen uns doch noch alle raisonnements, so wir davon gelesen oder gehöret, warum er durch die beyden Polos das Eisen an sich bringe, warum er sich allzeit nach den Nord- und Süd-Pol wende, warum er die Plagas mundi weise, noch sehr dunkel, obscur und zweifelhaftig vor; und beruhet unsers Erachtens, das meiste auf eine Probabilität.

In der Medicin wird er nicht sonderlich æstimiret, und nur bloß externe ob virtutes exsiccantes & aliquo modo



modo adstringentes gebrauchet; Innerlich wird er vor ein Safft gehalten, welches wir doch eben so schlechterdings nicht glauben können, indem er einerley Natur mit dem Eisen hat, welches doch ein Abgott mit von einigen der heutigen Medicorum ist, die absqve Martialibus fast kein Recept verschreiben, oder Kranckheit heben zu können vermeynen.

Unter allen werden die schwarzen Æthiopischen vor die besten, und die die größten und schwersten Pondera ziehen können, gehalten; Nach diesen meritiren die Indianischen ein besonder Lob, als von welchen man in den Reise-Beschreibungen annotiret findet, daß es in China ganze Felsen von solchen gäbe, welche die eisern Nägel aus den Schiffen von weiten aus und nach sich zögen, deswegen man dasiger Gegend nichts als hölzerne Nagel und hölzerne Klammern an den Schiffen haben dürffte. Unter den Europæischen gehen die Nordischen allen vor, diesen folgen die Meißnische und andere.

Wer mehr von Magnet zu wissen curieux ist, wird vollkommene Satisfaction in den zweyten Theil der neuerfundenen Mathematischen Curiositäten, so zu Maintz 1697. in Octavo heraus kommen und verbotenus in des Herrn D. Valentini Musei Museorum Part. III. inseriret gesehen werden können, it. in Gilberti Tractat. de Magnetete, it. Kircheri, Cartesiii und Helmontii Scriptis &c. finden.

# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig  
XVtes Cabinet - Stück.

## Von den bey Königslutter befindlichen Lithobibliis.

**D**er grosse und gelehrte Physicus in der Schweiz, Herr Doct. Scheuchzerus, hat in seinem sehr raren Buche, welches den Titul Herbarium Diluvianum führet, die Vegetabilia und Plantas Petrificatas in Antediluvianas, Diluvianas und Post-Diluvianas sehr ingeniöse eingetheilet; Um die ersten beyden Sorten zwar werden wir an diesen Ort uns nicht bekümmern, sondern nur von den Post-Diluvianis, als wohin unsere Königsluttersche Lithobiblia gehören, etwas weniges schreiben.

Die *Lithobiblia* aber, von den zweyen Griechischen Wörtern *λίθος*, lapis & *βιβλίον*, libellus, tabellæ, folium, zusammen gesetzt, sind nichts anders, als Blätter von allerhand Bäumen, so in einem weichen Topho oder Duckstein, nachdem sie von ihren Bäumen abgefallen, zu liegen kommen, durch selben verschlemmet, überzogen und

Tab. XVIII.







und beschüttet worden, sich darinn nach und nach verzehret, so daß nichts, als die Impression und Abdruck von solchen Blättern, wo sie nemlich in den Topho gelegen, zu sehen übrig geblieben.

Wenn wir den Modum dieser Steinwerdung der Blätter, wie er zugehet, ansehen wollen, so ist derselbe gar leicht zu erklären; Es ist nemlich der Tophus so geartet, daß er allzeit den über und durch sich fließenden Wassern einige von seinen Particulis Tophaceis willig communiciret und mit sich wegnehmen läßt, weil es aber wieder die natürliche Eigenschaft aller Wasser, schwerere Körper, als es, das Wasser, selbst ist, zu tragen und zu führen, so läßet es solche Particulas Tophaceas gar leicht und balde wiederfahren und ad fundum fallen, die sich denn an diejenigen Körper, auf welche sie von dem Wasser præcipitiret werden, es sey derselbe Körper nun ein Stein, Holz, Muschel, Knoche, Moos, Gras, Baum-Blätter, oder was es wolle, anlegen, und indem täglich mehr solche Particulæ darzu niedergeworffen werden, endlich solche Körper ganz und gar mit einer mehr oder wenigern dicken crusta tophacea überziehen und gleichsam balsamiren, die doch aber endlich, wenn es Vegetabilia oder Animalia sind, wiewohl nicht allezeit, verfaulen, und nichts weiter, als einen Ectypum von dem Archetypo, einen Abdruck oder Nachdruck von dem ersten Exemplar, zurück lassen, wie solches an unsern Königsutterischen Stein-Blättern evidentissime zu sehen, als welche blosser Ectypi von rechten vegetabilischen Blättern und ad normam archetypi gemacht sind, an welchen man doch aber alle aderlein mit der Costa und

Petiole noch sehen kan, nicht anders, als wenn eine Hand in Wachs oder weichen Thon, Gips zc. abgedrucket wird, da alle Linien der Hand in dem Ectypo zurück bleiben.

Tabul.  
XVIII.

Von diesen Stein-Blättern haben wir Tabul. XVIII. einige mit in Kupffer stechen lassen, so wir aus Herr Doctoris Behrends Junioris Liberalissima Communicatione bekommen, so solche nebst noch andern Lapidibus figuratis zu unserer Naturalien-Collection gütigst geschencfet.



THE-



Fig. I.



II.



III.

Fig. IV.

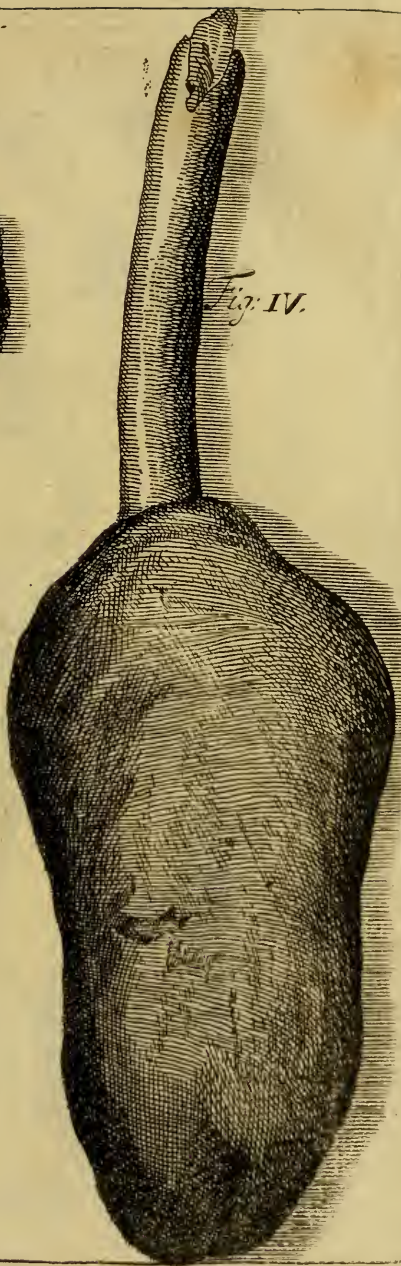
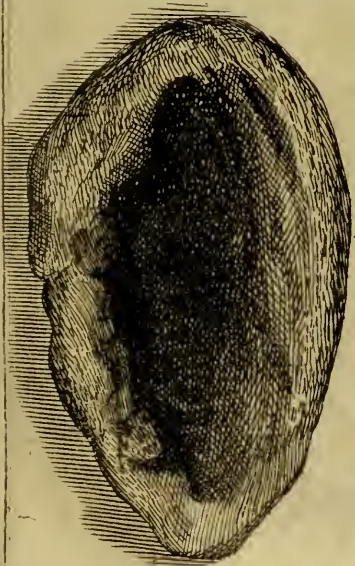


Fig. VI.



V.





Tab. XIX.

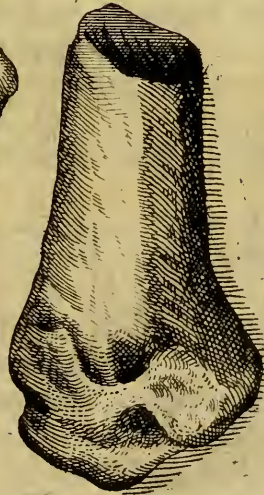
Fig. I.



Fig. II.



III.







# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kam-  
mer des Herzogthums Braunschweig  
XVtes Cabinet - Stück.

## Von dem Duckstein zu Königsutter.

**D**urch den Duckstein verstehen wir an diesen Ort nicht das schöne wohlschmeckende, gesunde und berühmte Weizen-Bier selbigen Orts, als wovon wir zu Anfang des 1722ten Jahrs eine besondere Relationem-Phyfico-Medicam in Lateinischer Sprache, welche wegen Abgang der Exemplarien bald darauf in einem teutschen Habit sich sehen lassen, ediret und in Helmstädt drucken lassen, sondern denjenigen Stein, von welchem nur gedachtes herrliche und gesunde Königsutterische Bier seinen Nahmen bekommen hat.

Der Duckstein, Tugstein, Tufft-Stein, Toff-Stein, Topff-Stein, Top-Stein und Bad-Stein, die Lateiner nennen ihn *Tophum*, *Tofum* & *Porum*, die Griechen *Πάγων*, wovon Plinus Lib. XXXVI. Cap. XVII. zu lesen, von welchen wir hier reden wollen, ist ein poröser Stein, voller kleiner Löcher und Gruben, rauch, leicht, so daß er oft dem Pumici oder Bimsen-Stein nichts an Leichte nachgiebet, weich und friabel, daß man ihn ohne grosse Mühe in ein Pulver und Sand reiben kan, zuweilen et-  
was

was härter, daß man ihn arbeiten, tractiren und mit Sägen und Instrumenten zu Quader- und Leich-Steinen (wie des ehemahligen berühmten Helmstädtischen Professoris Theologiae und Abts auf dem bey Königsutter liegenden Closter, Calixti, Sarg aus dergleichen Stein gearbeitet, noch in dem nur gedachten Closter in einem Gewölbe zu sehen ist) schneiden kan.

Den Nahmen **Bad-Stein** hat der Tophus daher bekommen, weil er bey verschiedenen warmen Bädern angetroffen wird, unter welchen derjenige, so in den Carls-Bad, in Scaturigine Thermarum Carolinarum, in den Eisenbacher und Glashüttner. it. Rauschenbacher Bädern in Ungern, ob colorem elegantem spadiceum, flavum, album & variegatum, der schönste seyn mag.

In unsern Lutterischen Duckstein trifft man zuweilen Muscheln, Schnecken, so oft noch ganz natürlich ansetzen, ob sie gleich öfters schon wohl lange Zeit unbewohnet gelegen haben mögen, Krebse, Holz, Baum-Blätter, von welchen wir in antecedentia part etwas Meldung gethan, Moos, Knochen, Zähne, Gras ꝛc. und viel anderer Arten kleine Steine, so ganz mit solchen Topho übertünnet sind, an.

$\pi\omega\gamma\sigma$  ist er von den Griechen genennet worden, weil er voller Löcher, quoniam infinitis scatet viis, meatibus & anfractibus; Andere schreiben  $\pi\omega\gamma\sigma$  und deriviren solch Wort vielleicht von  $\pi\omega\gamma\sigma\omega$ , facio occallefcere, obduro in lapidosam duritiem & tophum commuto, her, weil dieser Stein, wenn er erst aus dem Wasser hervorkömmt, oder in den Duckstein-Brüchen gebrochen wird, eine re-  
specti-



spectivam mollitiem hat, welche aber sich hernach, wenn durch die Luft und Sonnen-Hitze die Feuchtigkeiten evaporiren und ausgetrieben werden, sich verlieret, und der Stein de die in diem eine grössere Härte überkömmt.

In diesem Herzogthum wird der schönste bey dem Städtgen Königsutter, drey Meilen von Braunschweig gelegen, gebrochen, selbiger Ort ist nicht nur auf solchen erbauet, sondern auch die Häuser selbst sind aus einem geschnittenen Duckstein fabriciret; Ja die Keller dasiges Orts, in welchen das lieblich-gesunde Bier, so aller Podagricorum und Nephriticorum Solatium mag genennet werden, verwahret wird, sind tieff unter den Häusern in solchen Duckstein gehauen, und hält ein Duckstein den andern (wir meynen das Bier) in sich, desßwegen man daselbst auch in den heissesten Sommer-Tagen den schönsten und kühlsten Labe-Trunck haben kan.

Es wird über dieses der Tophus weit und breit zu Erbauung der Grotten-Wercke verfahren, und ist insonderheit der vortreffliche und kostbahre Hoch-Fürstl. Saltzdamische Lust-Garten, den wir mit grösten Recht mit unter die Wunderwercke unserer Zeiten zählen und rechnen können, der vielen Grotten, des Parnasses, der Eremitage und anderer Dinge wegen, so aus diesem Duckstein erbauet sind, sehens und verwunders würdig. Die Natur läßt sich auch nicht müde finden in Formirung dieses Steines auf allerhand Arten, indem sie ihn bald porös, bald fistulös, bald rauch, bald höckericht, ꝛ. bald graulich, bald weiß, bald röthlich, gelb, braun, schwarz, als wenn er

N

beräu-

beräuchert wäre zc. mahlet und ausarbeitet, ja auf allerhand Art mit denselben künstlich spielet.

Nicht weit von dem nahe dabey liegenden Kloster, welches gleichen Nahmen mit der Stadt hat, und wegen des Königs Lotharii Begräbniß bekandt, entspringet ein kleiner Fluß unten am Fuß des Elmwaldes aus Quellen, welcher von seinen reinen und lautern Wasser den Nahmen Lutter, quasi lauter, id est, rein, helle und klar, erhalten, dieser wäschet und spület hin und wieder etwas von diesem topho ab, und setzet und leget es anderer Orten wieder an, welches sehr artig anzusehen ist; Man kan Steine, Schnecken- und Muschel-Schalen, Knochen, Krebs, Eyer und dergleichen in solch Wasser legen, so wird man solche Dinge hernach in kurzer Zeit mit einer dicken crusta tophacea überzogen wieder heraus nehmen können; Von dieser incrustation einige Proben vorzuweisen, so leget

Tab. XIX. Fig. IV. einen Ast vom Baum, so in einer mehr als Finger dicken materia vom topho eingeschlossen und verwahret lieget, Fig. V. eine gemeine concham bivalvem, so mit Duckstein gantz übersetzet, und einem Ohr solcher gestalt sehr gleich siehet, Fig. VI. einen krummen Zahn dar, so gantz mit einer dicken crusta tophacea überzogen.

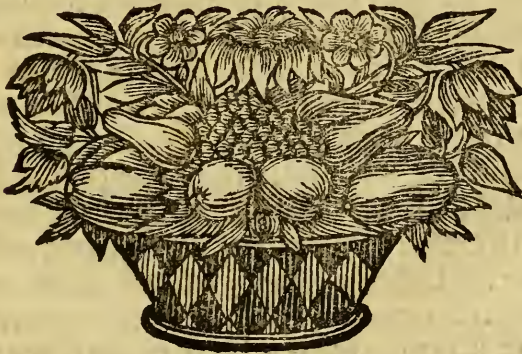
Tab.  
XIX.  
Fig. IV.  
Fig. V.  
Fig. VI.

Tab. XX. Fig. I. siehet einer Wurzel von einem Baume gleich, und ist festerer und weisserer Substantz, als obige drey Stücke sind. Von denen Röhren haben wir keine beysetzen lassen, weil solche der Osteocollæ Hassiacæ gleich kommen und bekandt sind, auch hoffentlich wohl gleichen Effect und virtutes in medicina mit derselben haben, welches denn auf die Probe ankommen würde,

wel

Tab.  
XX.  
Fig. I.

welche zu machen uns sonderlich noch eben keine Gelegenheit hat aufstossen wollen. Die überzogene Krebsse sind am schönsten anzusehen, und stellen eine natürliche Balsamation vor, so dauerhafter, als alle Mausolea und Ägyptische durch grosse Kosten erbaute Pyramiden und darin befindliche balsamirte Mumien. Wer von dem Modo incrustationis, und wie das Wasser, was es an einem Ort vom Duckstein abgelöset, an den andern wieder in Fallen anleget, zu lesen verlanget, beliebe ohnmaßgeblich den Aurel. Gemmam von Edelgesteinen pag. 82. und Herr Doct. Bajerum in *ὀρυκτογραφία Norica* pag. 49. & 50. so bende hievon recht wohl raisonniret, nachzuschlagen; wer aber von den Königslutterschen mit topho incrustirten Sachen etwas colligiren will, findet die beste Gelegenheit darzu, wenn Jährlich im Früh-Jahr die Lutter gereiniget und ausgebracht wird, damit der sich starck anlegende Duckstein nicht dem Wasser den freyen Lauff und Durchgang sperre.





# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig  
XVIItes Cabinetts-Stück.

## Von denen Tubulis vermicularibus des Closters St. Marienahl.



Die Tubuli vermiculares sind nichts anders, als kleine lange steinerne Röhlein, so inwendig hohl und glatt und auswendig rauch anzusehen sind, darinnen man entweder ein lebendiges insectum noch antrifft, oder dasselbe bereits von solchen verlassen findet. Von solchen Tubulis zwar, die man als ein Überbleibsel und Denckmahl des grossen Diluvii universalis ansehen könnte, haben wir bis dato noch keine in diesem Herzogthum vorzuweisen, sondern diejenigen, so Tab. XIX. Fig. I. II. II. abgebildet, sind in einem Wasser auf dem Closter St. Marienahl von uns angetroffen worden, als wir dasselbst einstmals in des Closters so genannten Baum-Gärten an den Ufern der Krebs-Wasser hergingen, sahen wir im Wasser einen Stein liegen, darauf etliche 40. an der Zahl solcher tubulorum nahe beysammen und fast dichte an einander stehend, wie wir derer etliche in der nur allegirten Tabula XIX. abzeichnen lassen, zu sehen, wir langten denselben aus dem Wasser hervor und fanden, daß sie  
alle

Tabul.  
XIX.  
Fig. I.  
II. &  
III.

alle feste darauf, gleichsam als angewachsen, waren; der Stein war breit und grauer Farbe, die tubuli aber schwarz, hohl, inwendig glatt und auswendig, als wenn sie aus lauter kleinen globulis zusammen und aufeinander gelei- met wären, hart wie ein Stein, doch konnten wir nichts von einem lebendigen Thiergen in solchen mehr antreffen, da sie doch Zweiffels ohne von Wasser = Insectis erbauet und nachgehends den Winter über ihnen statt der Woh- nungen gewesen, oder zum wenigsten doch ihnen gedienet hatten, ihre ovula darin zu legen und auszubrüten. Die meisten tubuli vermiculares, derer die scriptores de rebus fossilibus Erwähnung mit thun, und von ihnen *siphuncu- li marini*, *tubulites vermicularis*, *Alcyonium vermicula- re* five *Milefium*, *Vermichiara*, *Vermicularia*, **Wurm- Steine**, **Wurm = Köhrlein = Steine**, **Steinerne Wärme** zc. genennet werden, sind weiß und aschenfar- bicht, krumm in einander gebogen und verwickelt, und sind entweder petrificirte Domicilia von See = Würmen oder stellen die figur eines lumbrici terrestris vor, welche vor monumenta diluvii ausgegeben und an vielen Orten unter und bey andern versteinten marinis angetroffen werden; von solchen aber differiren unsere iht beschriebe- ne ganz und gar, und glauben, daß es steinerne Häußlein einiger Wasser = Thierchen (insectorum aquaticorum) seyn, welche dergleichen zu ihrer Bedeckung und Ausbrü- tung ihrer ovulorum alljährlich von kleinen Steinchen erbauen. Von dem tubulite vermiculari vide plura apud Langium Histor. Lapid. figurat. Helvetiæ pag. 160.

& Volkmannum in Siles. subterran.

pag. 177.

# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig,  
XIXtes Cabinet-Stück.

## Von den Knochen-Stein.

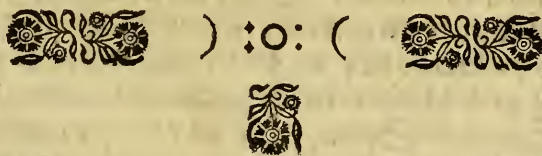
**D**as Wort Knochen-Stein scheint eine *contradictio in adjecto* zu seyn, indem ein Knochen kein Stein, und ein Stein *vice versa* kein Knochen seyn kan, als welche beyde sehr weit von einander unterschieden sind, wir verstehen aber hier durch den Knochen-Stein, einen solchen steinern Körper, so einem animalischen Knochen *forma & figura* gleichet. Es ist aber unser Knochen-Stein nicht zu verwechseln mit der Osteocola, Bruch-Stein, Bein-Bruch oder Bein-Stein, welche im Sande oder an steinigten Orten wächst, und *naturæ mediæ* zwischen einem Stein und Erde ist, dabey öfters die figur eines zerbrochnen hohlen Beins, Knochens oder Bein-Röhren vorstellet, von welchem unser Knochen-Stein differiret, indem er ein solider Stein von unterschiedlicher Form und Grösse, der die figur und Körper allerhand Knochen, so wohl der Menschen als unvernünftigen Thiere, so aber nicht hohl und weich, als die Osteocola, sind, vorstellet, ist. Auch hat er keine Gleichheit mit dem *unicornu fossili*, als welches rechte Knochen *quod ad materiam, formam & structuram* sind, und aus den unter-



terirdischen Hölen gebracht werden, von welchen wir im andern Theil des unterirdischen Braunschweigs reden werden.

Segenwärtiger Knochen = Stein dem die Lateiner den Nahmen *Enosteos* gegeben, ist ein lapis ex lusu naturæ figuratus; Die Osteocolla wächst täglich und das grabene Einhorn sind verschweimte, verschüttete, calcinirte und öftters halb petrificirte animalische Knochen, so von den Diluviis mit ihren originem herleiten müssen, und sind darin gar leicht von dem Enotheo zu unterscheiden.

Diejenigen handeln thöricht, die den Knochen = Stein vor ein os petrifactum halten, indem alle indicia fehlen, daß er jemahls ein rechter Knoche gewesen, keine foramina processus, pori und cellulæ medullares &c. so exacte gebildet wären, daran zu sehen vorkommen. In beygesetzter Tab. XX. sind Figur. II. & III. zwey Stücke von solchen Knochen = Steinen beygedrucket worden, davon der Große grauer Farbe am Fusse des Nussberges, der ander, so klein und weiß, vor den neuen Peters Thor am Graben vor Braunschweig gefunden worden.



# THESAURISUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVICII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig  
XIXtes Cabinet - Stück.

## Von dem Marien-Glase des Tiedeberges.

**G**ewird dieses so genante Glas mit unter die lapides gezehlet, und soll von der Mutter Gottes, der heiligen Jungfrau Maria, den Zunahmen des Marien-Glases bekommen haben, ob gleich auf keine Art und Weise aus heiliger Schrift kan und mag dargethan und gewiesen werden, daß Maria Θεολόκος dergleichen Glases sich jemahls bedienet, und ist wohl eher vermuthlich, daß es im blinden Pabstthum, als da man es vielleicht viel zu den Fenstern in den Kirchen, zu Bekleidung der Bilder und Heiligen, vielleicht auch wohl andern superstitionen mag gebrauchet haben, also benennet worden; andere nennen es *Marien-Lyß*, unser lieben Frauen-Lyß, weil es, als ein gefrohrnes Eyß im Winter, durchsichtig und pellucide ist; it. *Muscovisch-Glas*, weil es sonsten viel aus Moscau in Teutschland überbracht worden; it. *Spiegel-Stein*, weil es glänzet, und dasjenige, wiewohl etwas dunkeler præktiret, was sonst die Spiegel thun, nemlich daß es die Bilder, so man hinter solches leget, repräsentiret. Auf dem Hartz wird es an  
eini

einigen Orten abusive Spaat, und in den Alabaſter-Brüchen um Nordhauſen, in welchen es ſich zu Zeiten findet, **Glinzerſpaat** genennet, vid. D. Georg. Henning. Behrends in ſeinem curieufen **Hartz-Walde** pag. 73. & 135. verba ejus ſunt ſequentia: In den dunkel- „ grauen Alabaſter - Bruche fällt zu Zeiten hier und da „ eine gerade oder gleiche, weiſſe und ſehr glänzende Ader, „ bis 2. Zoll dicke, ſo von etlichen Frauen-Eyß, hier aber „ **Glinzer-Spaat** genennet wird. In der Lateiniſchen „ Sprache hat man dieſem Glaſe nicht weniger, als in der „ nur angeführten teutiſchen Sprache, Nahmen benzeleget „ und gegeben, denn da heißt es erſtlich *lapis specularis*, a „ ſpeculorum nempe forma, weil er ſpiegelt und die Bil- „ der repræſentiret. Zwentens *Glacies - Mariæ*, wegen „ eben der ſchon im Teutiſchen angeführten Raiſon, weil es „ einen ſilber ſpielenden Glantz, dem Eiſe gleich, von ſich „ blicken läßt. Drittens, *Lapis Phrygius*, weil er vielleicht „ vor Alters in Phrygia, einer Landſchaft in Klein-Asien „ gelegen, und welche antiq̄ Sarcus heißt, gefunden, gebro- „ chen und aus ſolcher in andere Orte verfahren worden. „ Viertens iſt es *speculum aſini*, vom Matthiolo in Com- „ mentario ad Diſcoridis Lib. V. genennet worden. Gallic. „ *Miroir d'Asne*, **Eſels-Spiegel**; Fünftens *Argyrolithus*, ab ἀργυρῶς, argentum & λίθος, lapis, quia argen- „ tei eſt ſplendoris. Sechſtens, *Vitrum Rhutenicum*, „ weil es vor Alters die Dienſte, ſo wir iſo vom Glaſe ha- „ ben, getahn, und aus Ruſland oder Moſcau, als wo man „ iſo noch viel Fenſter aus Marien-Glaſe hat, in andere „ Orte und Länder verführet worden. Siebentens *σεληνίτης*, „ *σελενίτης*, *Selenites* & *lapis lunaris*, weil es bey Monden- „ Schein hell glänzen, auch deſſen ab- und zunehmendes „ Licht, als in einem klaren Spiegel, vorſtellen, auch zu- „



weilen das Bild des Monden in sich halten soll, welches aber alles wider die Wahrheit zu seyn befunden worden; Paul. Ammannus in manuductione ad materiam medicam pag. 21. hunc in modum loquitur: nec imaginem  
 „ lunæ continet lunaris lapis, aut ad motum ejus crescit  
 „ vel decrescit. Ahtens, ἀφροσελήνη, *Aphroselenites*, *Aphroselinum*, diese Benennung trifft man beyhm Galeno an, welcher diesen Stein vor einen Schaum des Monden gehalten, von ὁ ἀφρός, spuma & ἡ σελήνη, Luna, das hero es auch nachhero bey einigen *spuma luna* genennet worden; wie aber der Mond einen spumam von sich geben könne, und wie derselbe so tieff in die härtesten viscera der Erden und festesten Steine, als in welchen zuweilen der lapis specularis gefunden wird, kommen und eindringen könne, wollen wir gar gerne andern zu untersuchen und zu dijudiciren überlassen, indem es eine Sache so unsern physicalischen Horizont ganz überschreitet. Beyhm Plinio treffen wir einen Selenitidem an, so aber nach seiner Beschreibung, so hieher auch gar nicht quadriret, ein Edelgestein, deswegen er mit diesen nicht zu verwechseln. Neuntens, *lapis glacialis*, ein dem Eyß ähnlich scheinender Stein, von der Gleichheit und Pellucidität, so er mit dem harten Eyß Winters-Zeit hat, benennet.

Nachdem wir die verschiedenen Nahmen, so man diesem schönen Silber-spielenden Steine beygelegt, nach einander gesehen, wollen wir dessen Beschreibung, was er nemlich vor eine Art des Steins sey, kürzlich hinzuthun: Es ist aber das Marien-Glaß oder Frauen-Eyß nichts anders, als Stein, so in verschiedenen Stein-Brüchen absonderlich des Giebs- und Kalck-Steins, Alabaster und Marmors, gefunden wird, durchsichtig und

und hellglänzend, als ein Spiegel, ohne Geruch und Geschmack, so sich in zarte Blätter, ( in folia subtilissima & bracteas vel lamellas tenuissimas ) spalten, theilen und schieffern läßt; den usum desselben betreffend, so ist er vor Alters, und zwar wie wir aufgezeichnet gefunden und gelesen, schon zu des weisesten Senecæ Zeiten, zu den Fenster-Scheiben statt des Glases gebräuchet worden, doch weil man nachgehends das Glas häufiger zu machen angefangen, so daß letzteres wohlfeiler, als dieser pellucide Stein, verkauffet werden kunte, hat man gläserne Fenster zugeleget, und sind die aus Marien-Glas gefertigte fenim atque fenim fast alle verlohren gangen, die wenigen so davon noch etwa hin und wieder vorhanden, als in Merseburg ohnweit Halle, und wenig andern Orten mehr, werden als eine sonderbahre Antiquität amnoch denen Curiosis und fremden Reisenden gezeigt. Doch liesset man in dem veränderten Russland, und zwar in der Beschreibung der Stadt Petersburg, daß die vornehmsten Leute dasiges Orts anho Fenster von Marien-Glas in ihren Wohnungen und Häusern hätten; vide modo dictum librum pag. 476.

In diesem Herzogthum wird es am Tiedeberg im Fahrwege von Wolfenbüttel nach Stetterenburg häufig gefunden, und wird immer ein Stücke nach den andern in solchen Fahrwege losgefahren, wie uns denn eine große Schachtel voll von solchen im Wege losgefahren Frauen-Eyß von Stetterenburg zugeschicket worden; ist schön silberfarbicht, und siehet einem Talco sehr gleich, inwendig glatt, als ob es poliret und geschlieffen wäre, durchsichtig, hell und klar, bricht theils als ein rhombus, und ist vielleicht der Alten *Selenites rhomboidalis*; Außer dem

Tiedeberg wird es auch an verschiedenen Orten im Harzwalde gefunden, darunter einiges zuweilen gelblich ist, anders mit den Farben des Regen-Bogens spielt; Sonsten hat es grosse Cognation mit dem Giebs-Stein, und meynet ein gelehrter und grosser Physicus unserer Zeit, daß, gleichwie wir aus dem Marien-Glase Giebs machen, also arbeitete hinwiederum die Natur unter der Erden, und machte aus schlechten Giebs-Stein ein durchsichtig Marien-Glase, indem sie solchen Stein mehr und mehr perfectionirte, läuterte, reiner, klarer und vollkommener machte, daß also das Marien-Glase nichts anders wäre, als ein von der Natur gereinigter und wohl purificirter Giebs-Stein, dieser aber hergegen ein unvollkommenes und noch unreines Marien-Glase, uns scheint diese Meynung gar wohl glaublich zu seyn, zumahl noch dieses darzu kömmt, erstlich, daß es öfters in Giebs-Steinbrüchen, oder doch nahe bey denenselben, gebrochen wird, und zweytens, wenn es verbrennet und calcinirt wird, einen schönen, zarten und klaren Giebs giebt, so allen andern Giebs, zumahl zum Weissen und Anstreichen der Zimmer, weit vorzuziehen ist, an Schärffe aber kömmt er dem ordinairen Giebs nicht bey.

Von dem Gebrauch desselben zu Fenster-Scheiben, ad orbis fenestrarum, haben wir bereits oben Meldung getäh, die virtutes aber, so ihm einige Medici beygesetzt, noch mit wenigen anzuführen, so wird er erstlich als ein Pulver mit Wein (cum vino austero) oder mit Eyerklar und Haasen-Haaren einzunehmen von Agricola Lib. V. Cap. III. und Olao Wormio Histor. rerum rarior. denen dysentericis recommendiret, kan wohl etwas ob vires antacidis & absorbentes thun, doch weil man ohndem



dem in dysenteria weit sicherere und probatere medicamenta specifica hat, läßt man dieses, als noch nicht genug probiret, gerne fahren.

2.) laudatur magnopere in hæmorrhoidibus nimium fluentibus exsiccandis.

3.) andere wollen es wider allerhand fascinationes gebrauchen.

4.) andere machen viel Wesens davon in partu difficili.

5.) noch andere rühmen es ad foetum mortuum expellendum.

6.) In mensibus obstructis soll es gleichfals das seine thun, starck treiben und die vasa eröffnen.

7.) noch andere calciniren es, und præpariren ein Pulver daraus, so ein herrliches Cosmeticum ad album oder weisse Schmincke constituiren soll.

8.) viele brauchen solch Pulver als ein dentifricium ad dentium nempe nigredinem tollendam.

9.) In epilepsia soll es von einigen nicht sonder grossen Effect gebrauchet worden seyn.

10.) Die Chirurghi bedienen sich dessen zu Zeiten in ulceribus fistulosis ad callositates absumendas.

II.) Die Chimici adhibiren es loco Cæmenti, zu ihren Cæmentier - Pulvern.

12.) Sonsten wird es auch noch in den Clöstern der Catholicken gebraucht, welche dieses Marien - Eyß in zarte lamellas theilen, und allerhand galanterien daraus machen, auch solche lamellas über die Bilder und ihre Heiligen, damit sie nicht bestauben, legen, vid. Valentini in Museo Museorum Part. I. pag. 46. welcher daselbst auch schreibet, daß ein gewisser curiosus sich bemühet hätte, einen grossen Brenn - Spiegel daraus zu machen, könnte aber nicht wissen, ob er in dieser Arbeit reüßiret, und solchen zur perfection gebracht; wir unsers Orts glauben, daß es, das Marien - Glas, schwerlich eine gute und vollkommene politur, welche doch mit nöthig seyn würde, ausstehen, wohl aber an verschiedenen Orten während der politur brüchig werden würde.

Es haben sich sonst noch einige gefunden, so das Alumen Scajole oder Scariole vor Marien - Glas ausgegeben, solches aber differiret hauptsächlich darin, daß es sich in squammas und zerbrechliche Fäden, dieses aber in lamellas zertheilen läßt, viel härter, als dieses, ist, weniger durchsichtig und an vielen Orten zu Gibs gebrennet wird, heist auch sonsten lapis schistus albus & pellucidus, Germ. Spargibis, und hat so wenig dieses, als das Marien - Glas die geringste Conuenienz mit den Aluam, deswegen keinem von beyden mit Recht der Name eines Aluams kan attribuiret und gegeben werden.

THE-

# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig  
XXtes Cabinet - Stück.

## Von den Alumine scissili oder Scariole aus den Barmckschen Gibs-Stein-Brüchen.

**Z**u Ende voriger Relation von Marien-Glas haben wir bereits des Aluminis Scariole oder Scajole gedacht, daß es nemlich kein Marien-Glas oder Frauen Eys sey, und weiter auch, worin es von solchem differire, mit angeführet, auch gesagt, daß es gar keine Gemeinschaft mit dem Alaun hätte, auch mit Unrecht von einigen Scribenten unter die species desselben gesetzt würde, indem es weder im Wasser sich solviren und auflösen liesse, noch auch die geringste adstringirende Krafft oder aluminösen Geschmack besässe, doch wollen wir gar wohl glauben, daß aus dem gebranten und calcinirten Schistolapide ein Saltz extrahiret und ausgelaugert werden kan, so einiger massen mit vom Alumine participire und einen adstringirenden Geschmack habe, und kan auch aus dieser Ursache wohl dieser Stein mit unter die alumina seyn gezehlet worden, doch bilden wir uns vielmehr ein, daß er, weil er dem Alaun gleich scheint und dabey mehr oder weniger durchsichtig ist, mag seyn Alaun genennet werden.

Wir



Wir halten ihn vor ein Medium zwischen den Marien-Glase und Gibs-Stein, da er zarter und feiner, als dieser, gröber aber und weniger ausgearbeitet, als jenes, nemlich das Marien-Glase, ist; daß man aber bis dato, so viel wir erfahren können, niemahls Marien-Glase in diesem Gibs-Stein-Bruche bey Barmcke angetroffen, mußentweder die Natur Schuld seyn, als welche daselbst sich nicht so wohl, als anderer Orten angelegen seyn läßt, diesen Stein mehr und mehr vollkommen zu machen und zu refiniren; oder daß vielleicht dieselbe, nachdem sie an einem Ort eine bessere, zartere und reinere Materie antrifft, auch an denselben aus solcher etwas reiners und zarters, als etwa das Marien-Glase ist, generiren und ausarbeiten könne, hergegen an einem andern Orte, da die materie nicht so zart und rein, auch etwas gröbers und unreiners, folglich, als das Alumen scissile respectu des Marien-Glases ist, zeugen und hervorbringen müsse; dieses sind aber nur unsere zufällige Gedancken, so wir niemand eben zu obtrudiren gedenccken, und nur bloß hieher setzen, um andern so Gelegenheit darzu haben, Materie zu geben, diese Sache mehr und mehr zu untersuchen und derselben nachzudencken.

*Alumen scissile* oder *scissum*, weil es sich spalten läßt, dahero es auch bey den Griechen  $\alpha\iota\sigma\iota\sigma$ , von  $\sigma\chi\iota\zeta\omega$ , scindo, den Nahmen erhalten, und im Lateinischen *lapis schistus*, id est, scissilis, benamset wird. *Alumen Scajolum*, *Scajole* und *Scariole*, aus eben der vorigen raison, weil es sich in viel crustas spalten und scholffern läßt, denn scaja und scalia juxta Scaligerum in Exercitat. CIV. Sect. VII. eine crustam bedeutet. Man findet ihn in gewissen stratis, die etwa 2. 3. bis 4. Zoll dicke, zwischen den Gibs-Steinen

nen in den Gibs = Stein = Brüchen bey Baruncke, einem Dorffe, so etwa eine gute halbe Meile von Helmstädt lieget, und unter die Jurisdiction des Hoch = Fürstl. Kloster = Amts. St. Marienahl gehöret, woselbst dieser Schistus lapidis mit den Gibs = Steinen zugleich loszgebrochen wird, ist weiß und durchsichtig, zuweilen etwas röthlich, welcher sich präsentiret, als ob er aus lauter länglichten zarten crustis zusammen gesezet wäre, so doch aber, wenn man sie in die Länge separiren und ablösen will, leicht brechen; sonst findet man noch eine andere Art, so fast als ein Kalk aussiehet, ganz schülffericht, und werden diese Steine mit andern Gibs = Steinen verbrauchet und zu Gibs gebrennet; einige confundiren das Alumen scissile mit dem lapide Asbesto, i. e. incombustibili & inextinguibili, a privativa particula  $\alpha$  &  $\sigma$  βεννώω, exstinguo, welcher doch gar weit hievon unterschieden ist, indem er vor Zeiten gedienet die unverbrennliche Leinwand, marsupia, mappas incombustibiles, chartam Asbestinam und den Dacht zu ewig brennenden Lampen daraus zu machen, worzu doch dieser unser Stein gar nicht taugen würde, als welcher sich nicht, wie jener, in zarte Faden ziehen und spinnen lassen würde, auch gar nicht unverbrennlich befunden wird, indem er gar leicht mit wenigen Feuer in einen calcem kan verwandelt werden; Andere nennen es Alumen plumosum, davon es doch aber gleichfals different befunden worden, deswegen sie noch ein Epicheton darzu getahn, und ad distinctionem des vulgairen aluminis plumosi es itzo nennen *Alumen plumosum oblongum*, von den länglichten crustis, in welche es sich scholffert, auch hat jenes vor diesen vim quandam rubefacientem, so die Haut nicht anders kitzelt, und prurimum dolorosum erwecket, als ob sie mit lauter Nesseln carressiret

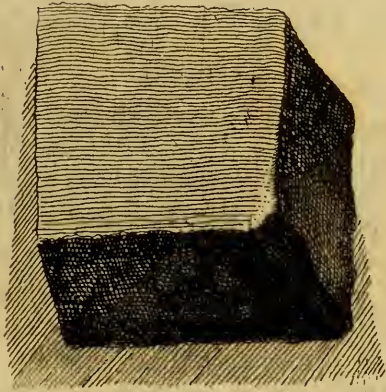
würde. Im teutschen nennet man es *schiefericht Alaun*, auch wohl *Gibs- und Spar-Gibs- Spar-Kalk*.

Der Usus ist rar, und wird man es selten in den officinis pharmaceuticis antreffen, ordinair gibt es einen schönen *Streu-Sand*, indem es starck die Feuchtigkeit imbibirt, deshalb es auch wohl als ein *exsiccans*, vornemlich in *ulceribus*, zu gebrauchen; andere machen *Zahn-Pulver* daraus, wie dergleichen der *Abelius* eines in seinem *Leib-Medico* der *Studenten* pag. 312. *recommandiret*, dessen *basis* der *Jenaische weisse Streu-Sand* ist, so gegen den *sogendanten Teuffels-Loche* wächst, als welcher nichts anders ist, als ein *Alumen scissile*, vid. quoque *Doct. Ioh. Henr. Schütteum* in *Oryctographia Jenensi*; An dessen *Stelle* man in *hiesigem Lande* ganz wohl unsern nur ist beschriebenen *Barmeschen lap. schistum* nehmen könnte, wenn anders einer *Lust* hätte aus solchen einen *pulverem dentifricium* zu machen, indem er wenig oder nichts von jenem, wir meynen den *Jenaischen*, unterschieden ist.





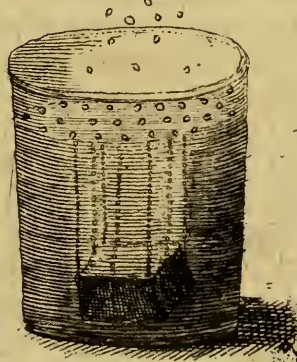
Fig. I.



II.



III.



1857



# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kam-  
mer des Herzogthums Braunschweig,  
XXItes Cabinet - Stück.

## Vom Blasen-Stein.

**I**n Hartwald, besonders in der Graffschafft Ho-  
henstein in der Gegend der Hauptstadt Bleichero-  
de, findet sich eine gar besonder curieuse Art Kalck-  
stein, welche, so viel uns wissend, noch von keinem Ory-  
ctographo beschrieben worden; Dieser Stein wirfft, so  
oft er trucken in ein Glas Wasser geleyet, und ein wenig  
darin ruhig gelassen wird, einige beständige Luft-Strah-  
len, oder kleine Bläßgen, da immer eine der andern in  
linea perpendiculari ascendente folget, von sich, welche  
ein gar artiges phœnomenon abgeben, zumahl wenn  
diese aufsteigende Luft-Kügelchen zerspringen und sich  
jucundo admodum spectaculo in die Höhe über den Rand  
des Glases werffen, wie solches in der Tab. XXI. Fig. III. Tabul.  
XXI.  
Fig. III  
wie mit a. a. angezeigt, gar artig zu sehen ist. Es wirfft  
aber dieser lapis bullulans solche Bläßgen nicht etwa ein-  
mahl von sich, sondern continuiet solches Werffen, so  
oft er nur von neuen getrucknet und wieder in Wasser ge-  
leyet worden, wobey dieses zu mercken, daß er einen ve-  
hementen sulphurischen Geruch, wenn er anfängt trucken



zu werden, von sich giebt. Die Farbe desselben ist weißlich, fast als ein Kalkstein, glatt dabey anzugreifen, nimmt doch aber keine rechte politur an, er wird auf den Aekern mit dem Pflug in Stücken einer Hand groß, und bisweilen etwas grösser,  $1\frac{1}{2}$ . bis 2. Zoll dicke, ausgestossen; er läset sich gar gut drehen, wie denn beyliegende Kugel daraus in Northausen verfertigt worden, welche aber bey weiten nicht so viel Blasen von sich wirfft, als der rohe und ungearbeitete Stein selbst, vielleicht, daß durch das Drehen die pori des Steines, aus welchen die Luft-Bläschen hervor kriechen müssen, verschoben, zgedrucket und verstopffet werden, daß sie dem Wasser keinen freyen Eingang weiter lassen, die darin enthaltene Luft aus den poris und kleinen cavitäten auszujagen. Anfänglich, wenn der Stein erst ins Wasser geleyet worden, umgeben ihn die Bläsigen in tota sua superficie auf allen Seiten, einige Augenblicke aber hernach fangen sie an sich zu solviren, und steigen in die Höhe, und da folget denn eine der andern in gerader linie, welche denn aber, so bald sie oben an die Fläche des Wassers kommen, zerspringen und ihre atomos über das Glas gar artig in die Höhe werffen.

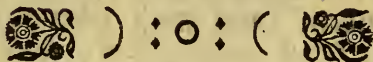
Es scheint uns dieser Stein ein tichter Mergel oder Art eines Kalksteins zu seyn, so sich daher als ein Kalk löset, nur daß er nicht weich wird und zerfällt, auch von sich selbst bald wieder trocknet, nicht anders, als wenn Wasser auf einem heissen Backstein geschüttet wird. Wir glauben, daß er unzählige poros, welche alle einerley Grösse, Cavität und structur, und welche alle in geraden linien durch den Stein gehen, habe, welche denn, so bald das Wasser in solche cellulas oder kleine

ne cavitäten dringt, die Luft drucke, in einem runden Bläschen heraus stosse, und damit so lange continuire und so viel bullulas heraus presse, als solcher kleinen cavitäten vorhanden, und aufhöre dieses phoenomenon sehen zu lassen, so bald alle pori desselben mit Wasser, statt voriger Luft, erfüllet, und der Stein nichts mehr in sich saugen kan, welches denn in Zeit von einer vier- tel Stunde geschehen; Alsdann trocknet man ihn, so ist er von neuen fertig, Blasen zu werffen und einen curiosum zu vergnügen.

Tab. XXI. Fig. I. leget ein Stück desselben Steines vor Augen.

II. die Kugel, so daraus auf einer Dreh- Banck verfertigt worden.

III. ein Glas voll Wasser, darin der la- pis bullulans sein curiöses phœ- nomenon blicken läffet.



# THESAURISUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVICII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kam-  
mer des Herzogthums Braunschweig  
XXIItes Cabinet-Stück.

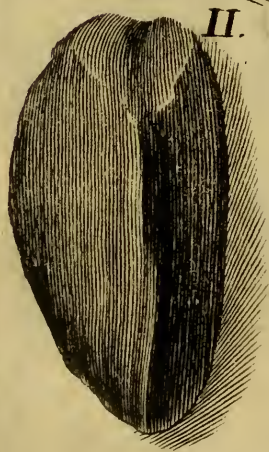
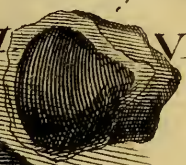
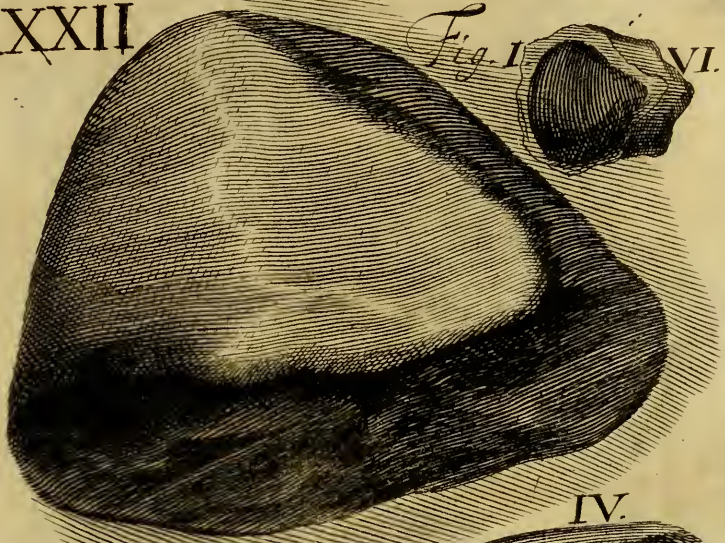
## Vom Adeler-Stein.

**D**er Adeler-Stein, *äetites* oder *lapis aquilinus*, ist ein Stein, welcher einen andern Stein, den man *Callimum* nennet, in sich hält; also benennet worden, weil man vor Alters geglaubet, der Adeler finde solche Steine, und trage sie in sein Nest, entweder wieder den Gift, oder die Ausbrütung seiner Eyer dadurch zu befördern, welches aber gänzlich falsch befunden worden, indem man noch niemahls dergleichen Stein in seinem Nest angetroffen, sondern er wächst in und auf der Erden aus Sand und Leimen wie andere Steine mehr. Es sind desselben etliche sorten, als erstlich *äetites mas*, oder Klapperstein, in welchem ein oder mehr *callimi*, wie die Kerne in den Nüssen, loß liegen, und einen sonum und strepitum von sich hören lassen, wenn der Stein geschüttelt wird. 2.) *äetites femina*, in welchem der *callimus* fest angewachsen, oder auch die ganze cavität mit solchem erfüllet, dieser giebt keinen sonum, wie stark man ihn auch bewege, von sich. (3.) *Geodes*, *Geodes*, Erd-Stein, welcher Erde, Sand, Leim, Thon, ochram &c. in sich hält; Schwenck-



Tab. XXII

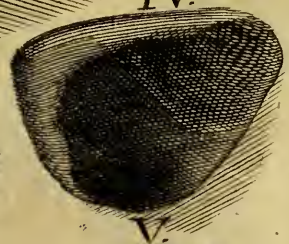
Fig. I. VI.



II.



III.

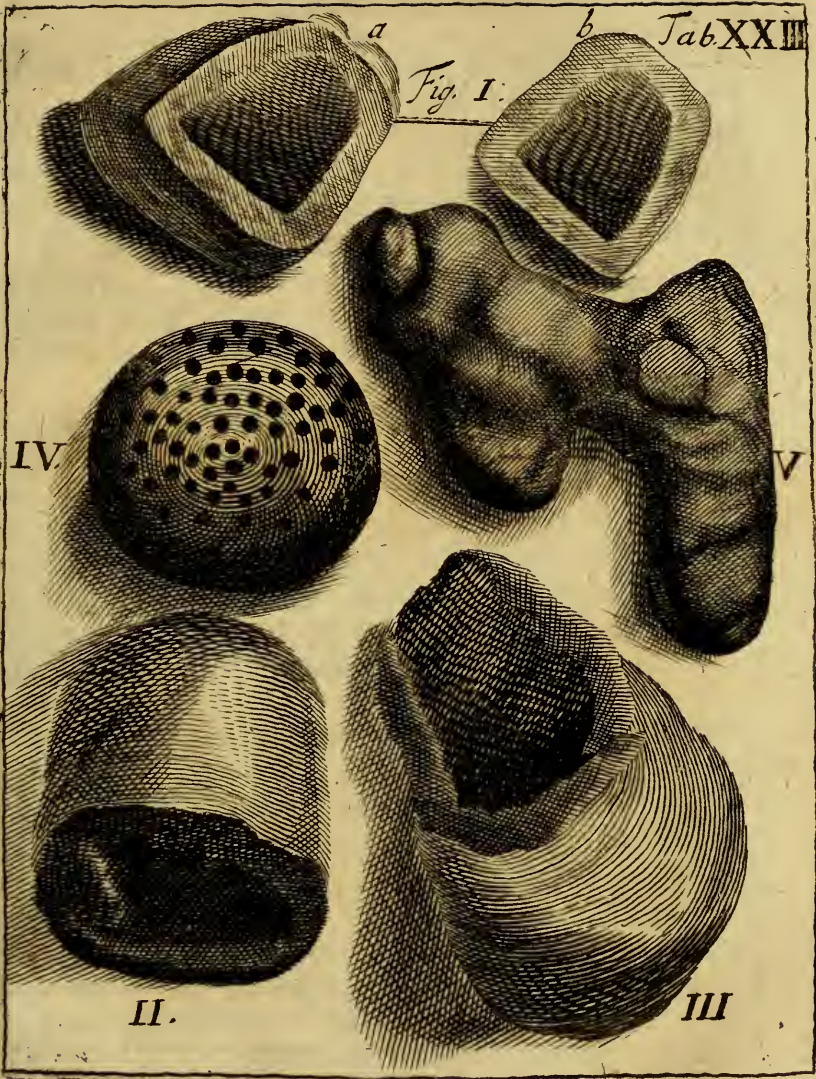


IV.



PLATE 13







62



10

11

Schwenckfeld und Kircherus Mund. subterr. Tom. II. p. 79. halten diese speciem *pro aetite immaturo*. 4) *Enhydros*, der nichts als ein Wasser oder Feuchtigkeit in sich hält. 5) *aetites manis*, ist diejenige Art, die ganz hohl, und da die cavität mit keinem von obigen erfüllet ist. 6) Diese Art hält Steine und Erde zugleich in sich verschlossen. 7) Die letzte und siebende Art hat 2. und bisweilen mehr separate Cavitäten, vid. Lachmundum in Oryct. Hildes. Sect. III. Cap. XI.

Die äusserliche Gestalt, Farbe, Schwere und Grösse dieser Steine variiret multis modus, denn einige sind rund, welche *globosi* und *sphaerici* heissen, andere länglicht, andere dreyeckigt, andere als *testiculi*, welche daher *Enorchides* genennet werden *ic.* etliche sind gelb, etliche braun *ic.* die Grösse und Schwere betreffend, so findet man sie unterschiedlich, zu Zeiten von etlichen Pfunden in Grösse eines Menschen-Kopffs und drüber.

Es werden diese Steine in vielen Ländern angetroffen, besonders aber findet sich ihrer eine grosse Menge in Engelland und Island, welche letztere man höher, als all die übrigen, schätzet, und ihnen aus dieser Ursach grössere Tugenden attribuiret, weil es sehr hochfliegende Adler in diesem Lande gäbe; In der Wästen Macarii in Ägypten auf dem so genandten Adlerssteinberg, sind ganze Fuder voll davon zu haben, & sic porro. In diesem Herzogthum findet man die meisten bey Wolfenbüttel und in den Sand-Gruben des Lecheln-Holtzes, und stellen Tab. XXII. & XXIII. dergleichen etliche vor, und zwar auf der ersterer Tab. ist Fig. I. ein grosser *aetites mas*, hält andere Steine in sich und klappert, wenn er

Tab.  
XXII.  
Fig. I.

ge=

Fig. II. geschüttelt wird. Fig. II. III. IV. & V. sind kleiner von differenter Gestalt, sie haben kleine callimos in sich, welche einen sonum von sich geben, wenn man sie beweget.  
 III. IV. V.  
 & VI. Fig. VI. ist ein *ætitis fœmina*, darin der callimus als ein Herz gebildet, schwarz von Farbe, fest angewachsen, und die ganze cavitât damit erfüllet.

Tab. XXIII. Fig. I. let. a. & b. ist ein Enhydros, welchen in zwey Stücke zerschlagen, und nichts als ein gelblich Wasser darin angetroffen.

II. III. Fig. II. & III. sind Erd-Steine, und halten nichts als Sand, die inwendige superficies ist ganz mit Ockergelb angeschlagen. Von Farbe sind alle ijt erzählte dunkel braun.

Man findet auch in diesen Sand-Gruben eine Art von *conchis bivalvibus*, welche inwendig crySTALLINISCH, und mit einem klaren Wasser angefüllet sind, welche man wol mit unter die wasserhaltige Adeler-Steine zehlen könnte.

Die generation derselben Steine anlangend, so werden sie von Nicolao Venette tractat. de lapidibus Lib. 4. art. 2. Observat. IV. p. 28. vor petrificirte Früchte gehalten, in welchen der callimus der Kern wäre; es ist aber dieses Meinung bereits gelehrt von Nicol. Langio in Histor. Lapid. figurat. Helvetiæ pag. 134. & 135. wiederleget worden, und gar artig gewiesen, daß es keine Stein-Früchte wären, da zugleich ein viel wahrscheinlicherer modus generationis dieser Steine von ihm angeführt worden.



Es werden ihm auch groß und viele Tugenden zugeschrieben, davon wir doch aber die allermeisten vor fabulös halten, als erstlich soll er die catamenia nimia der Frauensleute stopffen; 2.) Die Entzündung der Brüste curiren; 3.) Dem Giffte widerstehen; 4.) Den partum retardiren und den foetum zurück halten, bey denjenigen, so zu falschen Kindbetten geneigt, wenn er nemlich am linken Arm getragen würde, an die Füße aber gebunden, den partum acceleriren, und zwar so starck, daß wenn er nicht in Zeiten wieder abgenommen würde, er auch den uterus selbst herauszöge; 5.) Soll er die Diebe entdecken, denn wenn er suspecten Personen als ein Pulver unter das Brod gebacken vorgeleget würde, wären sie nicht capabel davon zu essen; 6.) die Güther vermehren und reich machen; 7.) Denen Manns-Personen die Segenliebe beym Frauenzimmer zuwege bringen; 8.) wird er als ein gutes antepilepticum gerühmet & sic porro. An alle diesen ihm zugeschriebenen Kräfften aber desselben zweiffeln wir gar sehr, und legen ihm keine mehrere vires medicabes, als etwa einer Siegel-Erde oder andern absorbirenden Medicamente, welches das acidum imbibirt und gute Dienste in morbis sic dictis malignis thut. Ein mehrers kan vom lapide aquilino in Guil. Laurembergii Histor. descriptione aëtit & Joh. Bauschii schediafmate de lapide aquilino, als welche zwey ex instituto und in besondern Wercken davon gehandelt, und geschrieben haben, nachgelesen werden.

# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig  
XXIIItes Cabinet - Stück.

## Vom Ingwer - Stein.

**D**er Ingwer - Stein, steinerne Ingwer, *Zingiber lapideum*, ist ein figurirter Stein, welcher der knodigten scharff beissenden aromatischen Wurzel, welche Ingwer oder Ingber - Klaue heisset, vollkommen gleich siehet. Er ist ein blosser *lulus naturæ* und kein zu Stein gewordener rechter Ingwer, wächst nach und nach aus Sand - Körnlein, *accedente materia quadam glutinante*, in eine solche dem rechten Ingwer gleichscheinende Gestalt, wie wir dieses vor zwey Jahren in den Schwarz - Spanier - Steinbruch vor Wien selbst observiret haben, da man wohl einen Centner von solchem *Zingibere lapideo - arenaceo* auflesen könnte, er lieget daselbst im groben Sand, und bestehet auch selbst aus eben denselben, man findet kleine Stücke darunter, welche noch gar keine Gestalt der Ingwer - Klauen angenommen, nach und nach aber leget sich mehr Sand fest an solche an, bis sie endlich grösser werden, und einer knodigten Ingwer - Wurzel gleichen. In diesem Herzogthum Braunschweig haben wir ein schönes Stück

Stück auf einem Acker beym Closter St. Marientahl angetroffen, welches von sonderbahrer Härte ist, ob wir uns nun gleich bemühet, ein mehrers davon aufzusuchen, war doch alle angewandte Arbeit vergebens, und glauben also, daß vielleicht nur unicum exemplar an diesen Ort sey anzutreffen gewesen. Die Fig. V. Tab. XXIII. præsentiret solches, und siehet einer Ingwerklau sogleich, als ein Ey dem andern, hat dabey auch gleiche Farbe und Grösse mit den rechten aromatischen Ingwer, da hergegen der Wienerische aus Sand zusammen gesetzte zerbrechlich ist und ins schwärzliche fällt.






# THESAURI SUBTERRANEI DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig  
XXIVtes Cabinet - Stück.

## Vom Neustädter Schnecken-Stein.

rey Meilen hinter Hannover lieget ein kleines Städtgen Neustadt am Rübenberg genannt, an der Leine, welches eine unzählbare Menge allerhand figuratorum aufweisen kan. Denn wenn man zulängst dem Ufer der Leine spazieret, findet man erstlich ein stratum, in welchem die größten schwarzen Nussstein, darunter Klumpen zu halben Zentner schwer und drüber, liegen; ferner ein ander stratum; in welchem allerhand farbigte conchæ bivalves læves; wiederum eine kleine Insul im nur gedachten Fluß, von welcher man die Belemniten mit Schubkarren wegfahren könnte; wiederum ein stratum, in welchem weiße Stein-Kugeln stecken, die inwendig, wenn sie zerschlagen werden, einen schwarz-schuppigten Körper vorweisen; noch ein ander, in welchem die schönsten Turbiniten liegen, als von welchen wir nur in diesem specimine handeln wollen, und sind solche in der Tab. XXIV. Fig. I. II. & III. gar schön vor Augen gestellt.

Tabul.  
XXIV.  
Fig. I.  
II. & III.

Tab: XXIV

Fig. I.



einer braunen matrice; viertens die größten, wie sie in beygedruckter Tab. XXIV. zu sehen, sind theils weiß, und liegen auf einem braunlichten Stein, mit offenen Mund oder einer kleinen Cavität; andere liegen in dergleichen matrice und haben einerley Farbe mit derselben, bey welchen aber keine Oeffnung vorhanden; andere sind blaulich, andere wiederum haben eine andere Farbe. Viele liegen von Regen und Wetter losgeschellt extra matricem am Ufer des Strohms herum, und kan man ihrer in Zeit von einer Stunde eine zimliche quantität auffuchen. Sie sind sämtlich mit den schönsten spiris, Bänderchen und Bindungen umgeben, die alle in der peripherie a capite ad calcem usque seu apicem sehr schön lauffen; Man trifft Platten davon an, wie ein kleiner Tisch groß, dünn und auf beyden Seiten voll turbiniten, daß man nichts von der matrice sehen kan, welche recht schöne Cabinetts-Stücke abgeben.

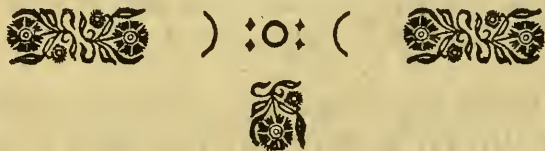




Fig: I.

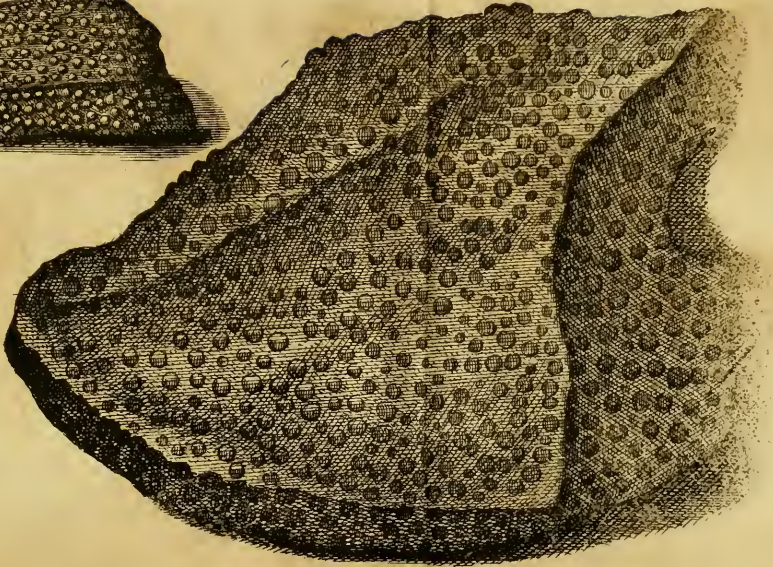
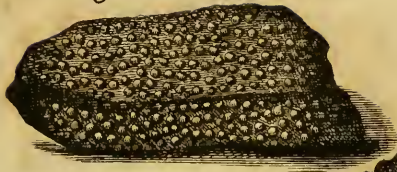


Fig: III.

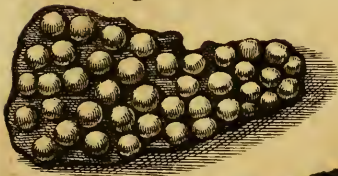


Fig: IV.

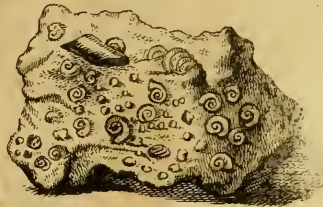


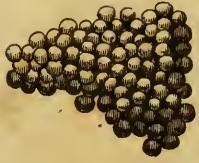
Fig: V.



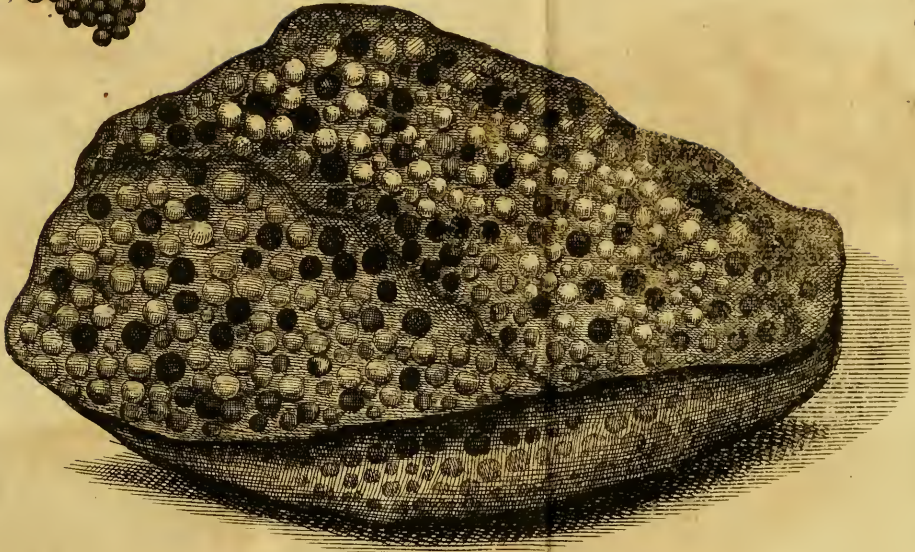




*Fig. VI.*



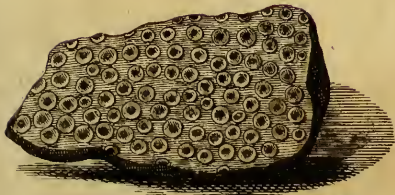
*Fig. VII.*



*Fig. VIII.*



*Fig. IX.*



*Fig. X.*





IV 37

III 35



III 7



THESAURI SUBTERRANEI  
DUCATUS BRUNSVIGII

Oder:

Der ersten unterirdischen Schatz-Kammer  
des Herzogthums Braunschweig,  
letztes und XXVtes Cabinet-Stück.

Vom Fisch = Roggen = Stein.

**S** Eilen wir von diesem Stein bereits Anno 1721.  
in einem aparten Specimine gehandelt, wollen  
wir solches hier einzurücken, zumahl ohndem die  
Exemplaria solcher ersten Auflage schon längstens ver-  
grieffen, und nur als Noten hier zugleich mit anhan-  
gen, was uns nach der Zeit davon weiter bekandt wor-  
den.

SPECIMEN PHYSICUM

sistens

Historiam naturalem Oolithi.

§. I.

**D**Um de *Ammonitide*, lapide grana rotunda, majora  
vel minora oculis sistente agere & specialiozem de-  
scriptionem & delineationem ejusdem subministrare ag-  
gredimur, secundum denominationem pauca notanda  
veniunt; accepit hic lapis nomen suum ab ἄμμος arena,  
quia grana & lapilli, ex quibus constat, arenæ similitudi-  
nem præ se ferunt; dicitur etiam Ammites, Hammo-  
ni-

nites, (indifferens est, five addatur five omittatur aspi-  
ratio: ) & , vocabulo magis apto *Oolithus*, ex Græco  
vocabulo ὠόν, ovum & λίθος lapis, quasi *ovum lapideum*,  
*Eystein*, oder *steinern Ey*, quia grana rotunda, ex qui-  
bus componitur, mirum quantum figuram piscium &  
concharum ovula referunt, hinc & ovaria petrificata,  
seu quæ in lapides cefferunt, vocantur; Germani pro  
diversa linguæ Teutonicæ dialecto *Kogenstein*, *Regen-  
stein*, *Fisch-Regen-Stein*, *Rögenstein*, *Ragenstein*, *ver-  
schwemmte und versteinte Eyerstöcke* oder *Rogen*, weil  
er dem Fisch-Rogen ähnlich siehet, appellitant.

## §. II.

*Oolithus* est saxi genū ex infinitis corporibus ori-  
ginis animalis petrificatis globosis compositum, seu  
*Oolithus* nihil aliud esse videtur, quam ovaria piscium  
aliorumque animalium marinorum v. g. conchyliorum  
in lapides transfigurata & mineralisata crustam, albu-  
men & vitellum armatis oculis exhibentia, rudera &  
testes diluvii haud infimæ qualitatis & ordinis.

## §. III.

Generis loco posuimus saxum, substantiam duram  
& rigidam, minus ductilem, minusque in aqua vel oleo  
diffluentem, quod ἀντοψία confirmat; est autem no-  
strum saxum non unius generis, sed differt inter se in-  
vicem, partim magnitudine ovulorum, partim colore  
& soliditate. (a.) Martinus Rulandus in Dictionario  
suo

(a) Nachdem die ovula groß sind, nachdem bekommt er, der  
Stein, andere Nahmen, die größten heißen Pisolithus und Oro-  
bias, welche wir aber nicht eigentlich hieher zehlen; Die ander  
for-



suo Alchemistico pag. 40. sub titul. Ammonit. distinguit  
 inter *Ammonitidem majorem*, *Gross - Regenstein*, &  
*minorem*, *Klein - Regenstein* (ovula piscium secundum  
 dialectum nonnullorum populorum Regen, Fisch-  
 Regen vocantur) variat autem ovulorum magnitudo di-  
 verso modo, uti ex adjecta tabula ænea XXV. Fig. I. II. <sup>Tab.</sup>  
 & III. videre est; hæ tres species ovula habent rotunda <sup>XXV.</sup>  
 in cortice non tantum, sed & in visceribus ipsis per to- <sup>Eig. I.</sup>  
 tam lapidis substantiam, aliam autem speciem soliditate <sup>II. &</sup>  
 reliquas superantem in pago Ducatus Halberstadiensis, <sup>III.</sup>  
 Hamersleben dicto, inveni, qui quando frangitur non  
 ovula rotunda oculis sistit, sed mera triangula, quorum  
 basis in circumferentia ovuli, cuspides vero omnes ad  
 centrum tendunt; hujus iconem vide fig. X. Tab. XXVI. <sup>Tab.</sup>  
 Fridericus Lachmundus in tractatu suo, cui titulus: <sup>XXVI.</sup>  
 ὀρυκτογραφία Hildesheimensis pag. 37. inquit. Hammi- <sup>Fig. X.</sup>  
 tes, Røgenstein ex arenis ita componitur, ut ovis pi-  
 scium, quod ad figuram attinet, similis esse videatur,  
 nitro interdum, quod ad substantiam & colorem; Id  
 genus lapides inveniuntur in Saxonibus ad Alfeldam  
 & Hildesheimium, nucis juglandis magnitudine, ali-  
 quando etiam majores. Agricola Lib. V. fossil. ego  
 fatis grandem colore subpurpurascente, qui ova Sal-  
 monis refert, inveni in sabuleto. Joh. Jac. Scheuchze-  
 rus *Hammitidem ferreum* Rauricæ vallis describit in sei-  
 nen wöchentlichen Erzählungen der Natur - Geschich-  
 ten

sorte Meconites, hat ovula in Größe des Mohnsaamens, und  
 die 3te Cenchrites, da die Körner die Größe der Hirsen haben,  
 und könnte man ihrer noch viel mehr species machen; auf dem  
 - Musberg vor Braunschweig findet sich Meconites und Cen-  
 chrites von viererley Farben.

ten des Schweitzer-Landes Num. XXVII. pag. 106. M-Georg. And. Helwing in Lithographia Angerburgica Cap. VI. pag. 39. dicit : sed redeo ad Ammitem, cujus quamplurima specimina prope pagum Kehl minera Martis imprægnata reperimus, quæ ad imitationem Scheuchzeri in Specim. Lithogr. Helvet. Hammitas ferreos jure meritoque appellandos esse, censemus. Ad differentiam coloris & soliditatis quod attinet : color eorum, qui hic Weferlingæ abundanter & copiose reperiuntur, brunus plerumque ad rubedinem inclinans, haud infrequenter & albus; Oolithus, qui ex omnium minimis rotundis componitur ovulis, brunus est, ovula vero colore albo, in centro vero, quod ad vitellum, rubro gaudent, egregio sane oculorum delectamento; hic est iste lapis, qui polituram admittit, quem & ego haud adeo nuper, cum iter quoddam Harzicum ad spectanda naturæ & artis opera in Sylva Hercynia, instituissem, Northusæ viro, qui Alabastro polituram dat, ut politum redderet, dedi; hic politus lapis (ut egregiam, quam adeptus est politura, levitatem non tangam) eleganter splendet, magis vero in eo splendent ovula, & quidem ovula in medio horizontaliter politura dissecta, in extremitate tantum quod ad corticem & albumen splendent, quæ veto dissecta sunt, ubi nulla amplius vitelli pars relicta erat, tota tota egregie splendent, & sic nodo oculo diversitatem substantiæ, quæ corticem, albumen & vitellum in his ovulis sistit, videre licet. Georg. Anthon. Volckmann, qui anno præterlapso Silesiam subterraneam in 4to edidit, describit Oolithos Massilienses, quorum ovula, inquit, sunt tota candida splendentia, diversæ magnitudinis, quædam semen Milii, Papaveris vel Sinapi magnitudine referunt,

ter-

terra cum matricibus, in quibus ovula dicta talent, alba quoque est, &c. (b)

§. IV.

Differentias hujus lapidis diversasque ejus species etiam vidimus, ad aliud nunc progredi animus est, nempe ad originem globosorum horum corpusculorum; ad globositatem vel rotunditatem quod attinet, illam sane sine oculorum armatura haud difficilem conspectu esse nemo negabit; corpuscula autem hæc rotunda originis esse animalis de hoc ferram contentionis reciprocant Physici, nostri ævi excellentissimi, dum quidam nobis id concedunt, esse nempe originis animalis, & quidem, uti paulo antea diximus, ovaria animalium marinorum petrificata & mineralisata; alii ad quandam naturæ lusum confugiunt; alii Archæo cuidam terræ lapides figuratos efficienti adscribunt; alii aliis id tribuunt causis. Nos cuilibet suam sententiam liberam relinquimus, interim tamen paucis eorum argumenta, quæ directa sunt ab iis in ruinam sententiæ, quam ex viris scientiæ naturalis doctissimis, Büttnero, Bajero, Scheuchzero, Jubare patriæ suæ corusco, & elucubratis ejus operibus nemini non eruditorum noto, aliisque haud inferioris subsellii hausimus, perlustrabimus, antea autem paucis sententiam nostram de via ac vi, qua pervenerunt ovaria prædicta in nostras regiones, item & modo lapidescentiæ, aperire volupe est: Via ac vis, qua

X 2

per-

(b) Von Farbe trifft man diese steinerne ovaria in unsern Nußberg gar verschieden an, denn etliche sind gelb, andere weiß, etliche roth, andere braun, etliche sind weiß und liegen in einer rohten oder braunen matrice, andere sind grau.



pervenerunt tanti ovariorum cumuli (c) in nostras regiones, ab Oceano remotissimas, imo montosas, solum diluvium quoddam catholicum, quo vulgo cataclysmi nomine venit, fuit, quod & antedicta scientiæ naturalis lumina, Scheuchzerus, Büttnerus, Bajerus & Rajus, nos præeuntia & multum informantia, haud inepte statuunt; duritiem lapideam, quam jam præ se ferunt hæc ovaria, succo cuidam petrificanti adscribendam esse putamus. Cum enim ob intolerabilem hominum nequitiam æque ac malitiam iræ divinæ faces accenderentur, divinumque Numen fontes terræ profundissimos cœlique cataractas aperuisset, imperata divinitus catastrophe κατά νόδα ac derepente sequuta est, sub hac miserrima turbarum facie extra suos terminos totus terrarum orbis quasi dimotus fuit, supraterrestria limosis ac aquosis, aquatilia terrestribus, animalia ac vegetabilia sabulone, marga, terra varii generis commixta, involuta, ac, liceat ita loqui, consépulta, quæ procedente tempore coalverunt in massam unam, quæ massa succo petricofo vel minerali, qui aliis alio nomine Archæus terræ audit, multis in locis imbuta, gravida reddita ac impleta, in lapidem vel mineram abiit, hanc lapideam metamorphosin non piscium & conchyliorum ovaria tantum perpeffa sunt, sed infinita alia etiam animalia & vegetabilia horumque partes variæ, quarum recensio peculiarem magnum, si sermonem de iis facere vellemus, postularet tractatum.

## §. V.

(c) Denn im Nußberge wird eine solche Menge des Noagen-Steins gebrochen, daß man täglich davon noch Häuser baut und mit solchem die Strassen pflastert, auch ist die St. Andreas-Kirche in Braunschweig ein sehr grosses Gebäude, ganz von diesem Stein aufgeführt.

## §. V.

Cohors eorum, qui Hammonitidem nostrum ad minerale referunt regnum, principale contra ovula argumentum sibi esse persuadent, quod ex multitudine desumitur, ex ingenti enim innumeroque ferme numero imbecillitatem & fragilitatem sententiæ nostræ, originis nempe animalis ovaria hæc esse, probare conantur; dicunt enim: infinita dari ovula petrifacta, quæ omnia originis esse animalis nullus sibi persuaderi facile possit, hancque ob rem tutius pro minerali putanda? ad quod sequentem in modum respondemus: inficiari quidem nulla ratione poterimus istius veritatem, quod nempe infinita dentur talia in lapides conversa ovula, nihilo tamen minus possunt fuisse animalium ovula, & numerus ineffabilis ferme de animaleitate, ut philosophice loquar, eis nihil demere poterit. Leeuwenhœckius, dexterrimæ fidei ac magni nominis Physicus ac anatomicus, ovarium conchæ examinavit, & ex 1728000. ovulis constare in scriptis suis reliquit; quem modo dictum celeberrimum anatomicum etiam Dn. D. Langius Lib. de origine lapidum figuratorum &c. pag. 48. citat, & ejus sententiam omni approbatione dignatur. Si igitur una concha tanto ovulorum constat numero, quantum sane non poterunt vel potuerint in lucem excludere infinita conchyliorum, concharum & piscium millia, quibus maria & flumina quasi obruta scatent, genera & species, regnum enim marinum pluribus gaudere dicitur generibus & speciebus piscium & concharum, quam regnum vegetabile generibus & speciebus plantarum; præterea nec ubique nec in omni regione talis Oolithus, sed passim reperitur, v. g. quibusdam in locis sylvæ Hercyniæ affinis totæ lapidicinæ, quæ

quæ nullum aliud, quam hoc lapidum genus expromunt, prostant, it. in Ducatu Halberstadiensis, & præcipue circa oppidulum, Weferlinga dictum, ubi nec ager tantum iis obrutus, sed & lapidicina, hunc lapidem, ex quo ædificia extruuntur, largitur; (d) quæ de re nullam aliam adferre licet rationem, quam quod Æolus macrocosmicus, durante diluvio regnans & aquas commovens, ovariâ in aquis Diluvii fluitantia in certa loca compulerit; tota enim regna, totæque regiones hisce carent, & quod porro dicendum, multitudo etiam fœcunditatem prioris benedicti mundi & divinum multiplicamini antediluvianum oculis nostris sistit.

### §. VI.

Aliud afferunt argumentum, qui Oolithum magis pro lusu naturæ, quam pro veris animalibus mineralifatis habendum existimant. Est autem illud hujusmodi qualitatis & tenoris: dantur ovula, inquit, tantæ exiguitatis, quæ vix papaverini seminis minutissimi quantitatem, extensionem ac molem excedunt, imo dantur adhuc minora, (e) quæ necessario in immensis cataclysmi furentis illius universalis inundationibus suffocata & in confusum Chaos inevitabili necessitate mutata fuerunt; multo igitur tutius ad lusus naturæ referenda esse hæc ovula, sibi firmiter persuadent. Consequens autem hujus argumenti non adeo firmum, imo falsum est, hoc vitio & necessitas, posse nempe suffocari, posse mutari in confusum Chaos, laborat.

NOS

(d) Aus dem Musberg werden jährlich viel 100. Fuder gehohlet.

(e) Die allerfeinste sorte des Musbergs ist dunkelroth, und so klein, daß man sie oculo nudo kaum erkennen kan, findet sich in einem Strato des so genannten Grossenbruches.



Nos cum plus vice simplici allegatis viris, Büttnero, Scheuchzero & Bajero sententiam amplexi fumus veritati haud dissonam; nimirum ovaria, sub miserrima illa turbarum facie, vi ventorum in certa loca congesta, facie hac iterum mutata, in lutum cœnumque submersa, quæ luti materia mollis, perfecta minusque lacera-  
ta servavit. Dum vero aqua Diluvii absorpta, vapores minerales & succi lapidificantes, quibus alii alia imponunt nomina, per strata ipsa terrea non tantum, sed & per omne id, quod in his offenderunt, permeant, infinitæ corporum tam ad animale, quam vegetabile regnum spectantium seriei vim suam communicarunt, ea coagularunt, & petrificarunt, quæ petrificata hoc nostro ævo mineralis regni civitate donata gaudent. Concedimus quidem, comprimi potuisse in inundatione modo dicta universali ista ovula, sed cum hodiernis temporibus mineralisata prostent, non compressa & dilacerata fuisse, fateri cogimur; porro ovula hujus lapidis oculo armato corticem seu testam, albumen & vitellum, (f) meras lamellas & tunicas, unam alteri superimpositam, repræsentant, quæ dictæ ovi partes accuratius videri possunt in lapide polito, quod etiam dictum sit iis, qui lapidem nostrum ad lusum naturæ referunt.

## §. VII.

(f) Ferrandus Imperatus Histor. natural. lib. XXIV. Cap. XXVII. pag. 761. quodlibet granum compositum est pluribus tunicis &c. ad ignem lapis alacriter crepitat, ob densitatem tunicarum, quæ exitum exhalationis remoratur, estque materia calcinabilis est. wenn man den Roggen-Stein des Nußbergs ins Feuer legt, calcinirt er sich sehr schön und wird Schnee weiß; weil aber auch das gluten zugleich mit verbrennet, wird er sehr zerbrechlich, und zerfällt in ein Pulver

## §. VII.

Sententiam eorum, qui Oolithum nostrum deplorandi illius status reliquias esse negant, destruit etiam peculiaris quidam Hammites, cujus mentionem faciunt Bajerus, Büttnerus & Volkmannus in sua Silesia subterranea, quem in lithophylaceis suis inter rariora recensent & collocant lapides, quem non ovula tantum, sed & foetus Mytulorum, conchulas striatas, turbinulos Entrochos, Asterias, corallia aliaque marina passim passimque in dictis Oolithis, quorum icones in plus vice simplici citatis operibus reperire licet, monstrant. (g) Büttnerus in ruderibus diluvii testibus pag. 233. recenset lapidem quendam scissilem Islebiensem, cujus unum latus piscem, alterum vero grana hinc inde dispersa ostendit; an pro ovulis piscium habenda, cum in vicinia hujus piscis observentur, aliis adjudicandum clarissimus autor reliquit. Langius jam supra citatus lapides ovula & conchinulas simul exhibentes peculiari appellatione donavit & matrices concharum appellavit, uti videre est in ejus Historia lapidum figuratorum. Silesia dives hac lapidis specie, plures publici juris fecit & cum curiosis, aliis in regionibus, communicavit.

## §. VIII.

Confundunt nonnulli hunc lapidem cum Pisolitho & Orobia, qui tamen differt non tantum quod ad corticem,

(g) In dem Roggenstein des Nussbergs findet man zwar keine conchiten, doch haben wir an selbem Berge einen Schneckenstein angetroffen, welcher Tab. XI. abgebildet, ist. einen lapidem pentagonum, der Tab. II. Fig. II. zu sehen, ist. einen zerdruckten Echinum; davon im zweyten thesauro Nachricht folgen soll.

cem, sed etiam quod ad medullam albam farinaceam attinet, cujus generis quendam in lithophylaceo quodam videre licuit; præterea lapis, in quo pisolithi latent, non adeo durus, quam quidem Hammites; facilius hinc quoque everti & evolvi possunt ex sua matrice lapidea, grandines Oolithi, qui interdum adeo firmiter cum sua matrice cohærent, ut nitidam & elegantem admittant polituram, marmoris similem. Alias differentias specificas non attingamus, cum quæ de Pisolitho & Phacolitho dici possunt notatu digna, quam primum fieri poterit, peculiari specimine publici juris facere nobis firmiter proposuerimus.

### §. IX.

Ad locum natalem vel patriam (voco autem patriam, ubi ad præsens reperitur) hujus lapidis quod attinet, copiose circa oppidulum Ducatus Halberstadiensis, Weserlinga dictum, ad infinita millia centumpondiorum reperitur. (h) Qua occasione hanc mentem voluntatemque suscepimus, atque ad hæc divulganda pervenimus. Si alios evolvere lubet *ὀρυκτογράφος*, & variis aliis in locis reperiri videbimus; Sic David. Sigismund. Büttneri rudera diluvii testes Tab. XXVI. Num. 17. nobis ostendunt Oolithum ex diversæ magnitudinis ovulis constantem Vienna ad autorem transmissum; (i) mentionem etiam injicit Ichthyolithi Mansfeldensis, qui

(h) Im oft gedachten Nußberge sind ebenfalls viel tausend Centner allerhand sortements zu bekommen.

(i) Wie fleißig wir auch die Gegend um Wien Anno 1723. & 1724. durchsuchet, haben wir doch nicht die geringste Spuhr eines Roggensteins antreffen mögen, da hergegen an andern petrificirten Muscheln und Schnecken kein Mangel vorhanden.



qui in latere averfo varia grana rotunda monſtrat; fic & in Comitatu Mansfeldenſi in arenæfodinis, non procul ab oppido Scraplau, ſecundum eundem Bürtnerum in Corallographia ſubterranea reperitur. Autor dum varia lapidum figuratorum genera v. g. Conchyliæ lævia, friata, gyrata, echinata, gryphata, dentata, ferrata, murices, turbines, neritas, entalia &c. ibi re- perſa recensuit, hiſ interſunt, tandem inquit, Hammitides five ovaria piſcium petrificata &c. Cap. VIII. pag. 51. Joh. Jacob. Bajerus in Oryctographia ſua Norica Cap. VII. de petrificatis teſtaceis ſpeciatiſ univalvibus: Heimburgum & Sultzbergam in Noribergeniſium territorio pro patria hujus lapidis agnoſcit, inquit loco citato: ovulorum ſubluteorum congeriem in maſſa lapidea friabili Tab. VI. Fig. 31. contemplandam offero, frequenter obviam in Heimburg & Sultzberg, at longe notabilius ſpeciem exhibet Fig. 30. ex ovulis, & quæ ab iisdem modo prodiſſe videntur, minutiffimis conchyliis, nautilitis ac turbinibus mixtim conflata &c. Nec Helvetia ejus expers eſt, uti pluribus videre licet in Joh. Jacob. Scheuchzeri variis operibus. Eleganter nobis exhibet figuram æneam in Phyſica ſua Part. II. Tab. IX. Figur. 42. G. F. Mylii Memorabil. Saxon. ſub- terran. Part. II. pag. 69. Um Aſchersleben und Alſleben und andern gegen den Harz gelegenen Orten ſind die Fahrwege davon angefüllet, gantze Stein- Brüche von dieſer Art zu finden, und liegen über- dieſs in unfern Sachſen - Lande an verſchiedenen Orten zerſtreuet &c. Boëtius de Boot in Hiſtor. lapid. Lib. II. Cap. 236. & Fridericus Lachmundus ὀρυκτογραφία Hildesheimenſi pag. 37. inveniuntur etiam in Saxonibus ad Alfeldam & Hildesheimium nucis juglandis ma- gni-

gnitudine, aliquando etiam majores; nec incognitum est hoc lapidum genus in Silesia, uti pluribus perspicere licet in Georg. Anthon. Volckmanni Silesia subterranea, ubi etiam variæ figuræ æneæ prostant. Quid ergo pluribus opus. (k)

§. X.

Hæc igitur sunt, quæ de ovariis piscium & concharum petrifactis, veris diluviiruderibus, monumentis & testibus iræ divinæ pro tenuitate nostra in lucem edere volumus, a lecturis majorem in modum petentes, ut æqua animi lace ea examinare velint, &, si forsan in multis iisdem non satisfactum sit, veniam dent. Nec existimamus quenquam fore industriæ tam iniquum æstimatorem, ut omnia ad vivum refecare, quam sua sententia animos addere talia conantimalit.

*Explicatio figurarum.*

Tab. XXV. Fig. I. Sistit ovula minutissima, quæ pappaverinum semen mole & magnitudine vix adæquant.

Fig. II. & III. exhibent ovula majora.

Fig. IV. ovula diversæ magnitudinis in uno lapide.

§ 2

Fig.

(k) Zwischen Hamersleben im Herzogthum Halberstadt und Helmstedt haben wir bey einer alten Warte am Wege einen Stein-Bruch angetroffen, in welchen viel Roggenstein vorhanden, worunter diese Sorte die schönste, so zugleich Dendriten vorstellet, als von welcher wir noch bey keinem Autore etwas gelesen; im Fahrwege findet man gleich die Spuhr davon, denn es liegen hin und wieder welche zerstreuet.

Fig. V. Ex Bajeri *ὄρυκτογραφία* Norica desumta est, fistit cum ovulis & foetus concharum vix exclusos.

Tab. XXVI. Fig. VI. Ex Scheuchzeri *Physica* desumpta est;

Fig. VII. Matrices seu spatia ab ovulis vacua & quaedam ovula promiscue fistit in uno eodemque lapide.

Fig. VIII. ovula a matricibus suis avulsa.

Fig. IX. ovula horizontaliter dissecta & oculo armato spectata, ubi in aprico sunt cortices, albumen & vitellum.

Fig. X. ostendit interiorem substantiam Oolithi Hamerslebiensis.

© R D ©



IN-



# INDEX AUTORUM IN HAC PRIMA BRUNSVIGÆ SUBTER- RANÆ PARTE CITA- TORUM.

**H**Ein, Casp. ABELII wöhlerfahrner Leib- Medicus der Studenten. Lips. 1713. 12.

Georg. AGRICOLÆ Lib. X. de Natura fossilium. Basil. 1657. fol.

Ejusd, Lib. XII. de Re metallica. ibid. cum fig. fol.

Theodor, Janf. ab ALMELOVEEN Rerum inventarum Onomast, Amstelod. 1684. 8vo.

ANONYMI l' Ambassade de la Compagnie Orientale de Provinces unies vers l' Empereur de la Chine.

Paul. AMANNI brevis ad materiam medicam manu ductio. Lips. 1675. 8vo.

Joh. Jacob. BAIERI Oryctographia Norica. Norimberg. 1708. 4to. cum fig.

Joh. BAVHINI Historia Balnei Bollensis, Motisbeligardi. 1660. 4to.

Joh. BAUSCHII schediasma de lapide ætite & Hamatite.

Joh. Joachim. BECCHERI Nörrische Weisheit und weise Nörrheit. 12.

Georg. Henning. BEHRENS Hercynia curiosa. Nordhauf. 1720. 4to.

Anselmi Bötii a BOODT Gemmarum & lapidum Historia. Hannoveriæ. 1609. 4. cum fig.

Fr. Ernest. BRUCMANNI Relatio physica de curiosissimis duabus conchis marinis, quarum una Vulva marina & altera Concha Venerea nominatur. Brunsvigæ. 1722. 4to.

Ejusdem specimen physicum exhibens historiam naturalem Oolithi. Helmst. 1721. 4to. cum fig.

Ejusdem Relatio de Cerevisia Ducksteinia. ibid. 1721. 4to.

M. D. S. BUTTNER'S Rudera diluvii testes, oder Zeugen und Zeichen der Sündfluth, Lips. 1710. 4to. cum fig.

- Ejusdem Corallographia subterranea. *ibid.* 1714. 4to. cum fig.  
 Hieron. CARDANI Lib. XXI. de subtilitate. Basileæ. 1664. 4to.  
 Sam DALE Pharmacologia cum supplement. Bremæ. 1713. 8vo.  
 EPHEMERIDVM NATURÆ CURIOSORUM Centur. III. IV.  
 & VI. 1719. 4to. cum fig.  
 Joh. Christ. FROMMAN de fascinatione. Norimb. 1675. 4to.  
 Le Comte de GABALIS, ou Entretiens sur les sciences secretes ;  
 a Amsterd. 1671. sur la Copie imprimee à Paris. 12.  
 Claudiani GALENI opera. Venet. 1562. fol.  
 L. Christ. Frid. GARMANNI Lib. III. de miraculis mortuorum.  
 Dresdæ. 1709. 4to.  
 Aurelii GEMMÆ neuer vollkommener Natur- und Kunstmaßiger  
 Unterricht von Edelsteinen Hannov. 1719. 8vo.  
 Conrad. GESNERI Liber de rerum fossilium, lapidum & gem-  
 marum figuris & similitudinibus. Tiguri. 1565. 8vo.  
 M. Georg. And. HELLWINGS Lithographia Angerburgica.  
 Regiomont. 1717. 4to. cum fig.  
 Leonhard. Dav. HERMANNI Maslographia oder Beschreibung  
 des Schlesiſchen Massel. Brieg. 1711. 4to. cum fig.  
 HISTOIRE del' Academie Royal. 1709. & 1711.  
 Joh. Dan. HORSTII Pharmacopœa Galeno-Chemica catholi-  
 ca. Francof. ad Moen. 1651. fol.  
 Ferrand. IMPFRATI Historiæ naturalis Lib. XXIIIX. Coloniae,  
 1695. 4to. cum fig.  
 Joh. KENTMANNI Nomenclatura rerum fossilium, quæ in  
 Misnia præcipue, & in aliis quoque regionibus inveniuntur,  
 Tiguri. 1565. 8vo.  
 M. Sebast. KIRCHMAIERI Dissertat. de Corporibus petrificatis.  
 Wittenb. 1664. 4to.  
 Bartholdi KRUGERI Historia curiosa genealogia calculorum  
 macrocosmi & microcosmi per analogismum naturalem. Bru-  
 nopoli. 1714. 4to. cum fig.  
 Athanasii KIRCHERI Mundus subterraneus. Amsterd. 1678.  
 fol. cum fig.  
 Frid. LACHMUNDI Oryctographia Hildesiensis. Hildesheim.  
 1669. 4to. cum fig.

- Carol. Nicolai LANGII Historia lapidum figuratorum Helvetiæ, ejusque viciniæ. Venet. 1708. 4to. cum fig.
- Guil. Laurebergii Histor. descriptio ætit.
- Joh. Frid. LEOPOLDI Relatio epistolica de Itinere suo Suecico. London, 1720. 8vo. cum fig.
- Joh. Henr. LOCHNERI Rariora Musei Besleriani, 1716. fol. cum fig.
- Eduard. LUIDII Lithophylacii Britannici Ichnographia, Lond. 1699. 8vo. cum fig.
- Joh. Dan. Major Epistola de cancris & serpentibus petrifactis. Jenæ. 1664. 8vo.
- Joh. Jacob. MARXENS Neu vermehrte Deutsche Material-Kammer. Nuremb. 1709. 8vo.
- Pet. Ant. MATTHIOLI Commentarius in Dioscoridis libros de Materia medica. Basil. 1674. fol.
- Jacob. a MELLE de lapidibus figuratis agri littorisque Lubecensis commentatio epistolica. Lubecæ, 1720. 8v. cum fig.
- Christ. MENTZELII Lib. de Lapide Bononiensi in obscuro lucente. Lips. 1676. 4to.
- MISCELLANEA Berolinensia Societatis Regiæ scientiarum Prussicæ. Berolini. 1710. 4to. cum fig.
- G. F. MYLII Memorabilium Saxonix subterraneæ Part. I, & II. Lips. 1709. 4to. cum fig.
- Neu erfundene Mathematische Curiositäten. Maynz. 1697. 8vo.
- OLAI. M. Historia Septentrionalium Lugd. Batav. 1645. 12.
- Adam. OLEARII Persianische Reise, Beschreibung, fol. cum fig.
- Aurel. Philip. Theophrasti PARACELSI Opera Medico-Chymica. Francofurt. 1603. 4to.
- PLATONIS Libri Quattorum seu stellici. Argentorat. 1622. 8v.
- C. PLINII Secundi Historiæ Mundi Lib. XXXVII. Francofurt. ad Moen. 1599. fol.
- Pierre POMET aufrichtiger Materialist und Specerey, Händler. Lips. 1717. fol. cum fig.
- Joh. RAY sonderbahres Kleeblatt der Welt Anfang, Veränderung und Untergang. Hamb. 1698. 8v. cum fig.
- Martini RULANDI Lexicon Alchemiæ sive Dictionarium alchemisticum. Franckf. 1612. 4to. Georg.



- Georg. Everhard. RUMPHII d'Amboinische Rarität-Kammer.  
 Tamsterdäm, 1705. fol. cum fig.
- Henric. RVYSCHII Theatrum universale omnium animalium,  
 Amsterd. 1718. fol. cum fig.
- Jacob. Philip. SACHSII Gammarologia. Francof. 1665. 8vo.  
 cum fig.
- Jul. Cæs. SCALIGERI Exercitationum exoticarum Lib. XV.  
 Francof. 1592. 8v.
- Joh. Jacob. SCHEUCHZERI Physica oder Natur-Wissenschaft.  
 Zürich. 1711. 8v. cum fig.
- Ejusd. Oryctographia Helvetica. ibid. 1718. 4to. cum fig.
- Ejusd. Vindiciæ & Querelæ piscium. Tiguri. 1708. 4to. cum fig.
- Ejusd. Herbarium diluvianum. ibid. 1709. fol. cum fig.
- Joh. Heinr. SCHUTTEI Oryctographia Jenensis. Lips. 1720.  
 8v. cum fig.
- Casp. SCHWENCKFELD Stirpium & fossilium Silesiæ Cata-  
 logus. Lips. 1601. 4to.
- Joh. Benedict. SINIBALDI Geneanthropia. Francof. 1669. 4to.
- Mich. Bernh. VALENTINI Diss. Prodrromus Historiæ natura-  
 lis Hassiæ. Gieslæ. 4to.
- Ejusdem Museum Museorum. Francof. 1714. fol.
- Nicol. VENETTE Liber de lapidibus.  
 Das veränderte Rußland. Francofurt. 721. 4to.
- Christoph. VIELHEVERS Gründliche Beschreibung fremder Ma-  
 terialien und Specereyen. Leipz. 1676. 4to.
- M. Gothof. VOIGTS Diss. de piscibus fossilibus & volatilibus.  
 Wittenb. 1676. 4to.
- Georg. Anton. VOLCKMANN'S Silesia subterranea. Lipsiæ:  
 1720. 4to.
- Joh. Jacob. WAGNERI Historia naturalis Helvetiæ curiosa,  
 Tiguri. 1680. 12.
- Jacob. WOLFF scrutinium amuletorum medicum. Lipsiæ.  
 1690. 4to.
- Petri WOLFART Historiæ naturalis Hassiæ inferioris pars Ima.  
 Cassel. 1719. fol.
- WORMIANUM Museum seu Historia rerum rariorum, quæ  
 Hassiæ Danorum in ædibus auctoris servantur. Amstelodami.  
 1655. fol.

# INDEX

## RERUM MEMORABILIUM.

<b>D</b> oler: Stein, pag. 118. wo er zu finden? 119. was er sey? 118. dessen Nutzen. 121	Astacopodium. 28. ist ein monumentum Diluvii. 28
Aëtites. 118. mas; 118. foemina, 118. inanis. 119	Astrapia Plinii. 80. ob es ein Luchs: Stein? 80
Alcyonium vermiculare. 101	Mustern: Stein. 51. wo er zu finden? 51
Alcyonium Milesium. 101	B.
Alpha & Omega, eine Antillische Insel. 55. darin werden viel Steins: Kugeln gefunden. 55	Bad: Stein. 96
Alpschoß. 81. ob er dienlich in incubo? 81	was er sey? 96
Alumen Scajolum. III. Scariole. III. Sciffile. III. Plumosum oblongum. 113	der beste im Cals: Bade und Ungarn. 96
ist kein recht Alaun. 113	Belemnites. 77
differirt vom Marien: Glasz. 110	fulcatus Langii. 75
vom Asbesto. 113	electrinus cylindroidæus. 76
von Alumine plumoso. 113	dessen etymologia. 77
usus desselben. 114	durchsichtig als succinum 76
Amandes de fruit du Pin. 60. wo sie wachsen? 60	Blasen: Stein. 115
Amygdaloides. 31	Bleser, 88. eine Art Magnet: Stein. 88
Amygdaliformes silices, 31. sind Stein: Früchte. 30. wovon sie benennet worden? 30	Vochhörngen steinernes. 47
Aphroselenites. 106	Braunschweig, zeigt viel monumenta diluvii. 19
Argyrokithus. 105	Bucardites. 21. warum er so genennet worden. 21
Asiatisches Corallium marinum. 46	Bufonites. 40. wo er zu finden? 40
Asse, ein Wald und Berg, figurata darauf. 33	Bungen was es sey? 20
	Bungen: Stein. 20. wovon er so genennet worden? 20
	C.
	Callimus. 118. was es vor ein Stein? 118
	Can-

- Cancris subterranei.** 29  
 differiren von den paguris  
 lapideis. 29. werden le-  
 bendig in den Bergen  
 angetroffen. 29
- Carcinopodium.** 29
- Carpolithus,** § 1. was er sey? 56  
 wo er zu finden? 56
- Ceratites.** 43. dessen etymologia. 43.  
 wird abusive unicornu fos-  
 sile genennt. 44. ob er  
 ein Alcyonium? 46. ob  
 er ein petrificirtes Horn?  
 45.  
 differirt vom Cornu Am-  
 monis. 44  
 vom lapide cor-  
 neo. 45  
 hat die Figur eines Coni. 45  
 ob er ein Corallium fossile?  
 46  
 hat einerley materie mit  
 dem lapide Judaico. 47
- Ceraunius lapis.** 78. 57
- Cochlites terrestris umbilicatus.** 62
- Colites.** 24. so zugleich ein Hysteroli-  
 thus. 24
- Columella.** 43. was es bey den Ana-  
 tomicis sey? 43
- Columellus.** 43. warum er so genen-  
 net worden? 43  
 striatus & turbinatus. 46
- Columnellus.** 43
- Conchæ Venereæ.** 48  
 Porcellanæ. 48. was es vor  
 Muscheln? 58
- Conchæ Porcellanæ.** 48. werden un-  
 ter die Entalia gezählet. 48  
 bivalves lapideæ laeves &  
 striatæ. § 1. wo sie gefun-  
 den werden. 51
- Cor lapideum.** 21  
 petrificatum. 21
- Coracias.** 77
- Cornu Ammonis.** 44. was es sey? 44  
 wo es gefunden werde? 51
- Corvinus lapis.** 77
- Crocodilus lapideus.** 42
- Ctenites.** 51
- Cuba,** eine Antille - Insul.  
 hat viel runde Stein-Kugeln.  
 55
- D.
- Dactylus Idæus.** 77
- Dentalium fossile.** 49
- Diluvium universale,** 19. quo an-  
 no mundi es über den Erdboden  
 kommen? 19
- Diphris Plinii.** 24. was es vor ein  
 Stein sey? 24
- Donnerkeil,** vid. lapis Lyncis. 78
- Donnerstein.** 78. wo er zu finden? 57
- Duckstein,** ein schönes Weizen-Bier.  
 95  
 ein tophus. 95  
 darin findet man Muscheln,  
 Schnecken, Stroh &c. 96  
 darin sind Keller gehauen. 97  
 daraus ist ein Sarg verfertigt.  
 96  
 hat verschiedene Farben. 97  
 wird zu Grotten gebraucht. 97  
 Krebse



Krebse damit überzogen, sind dauerhaft. 99	Entalium fossile wird am schönsten in Italien gefunden. 50
E. 44	Erbssen-Stein. 54. 128
Ebur fossile, was es sey?	Erz-Feuer-Stein, schläget Feuer als ein Hornstein. 53
Echinus marinus, was es vor ein Thier?	ist metallinisch. 53
ist ein testaceum mari- num. 37	vor Alters auf Flinten ge- braucht worden. 53
soll im Tode seine acu- leos verlieren. 38	wird zu Goslar gefunden. 54
Echinites fibularis, wo er zu finden?	Erd-Schnecken-Stein. 61
lati clavus. 38	Erd-Stein. 118. 120
Encrinus, 65. desselben etymologia.	Eisels-Spiegel, ein Stein. 105
65	Eyderen, führen einen balsam und Mu- miam bey sich. 41
ist eine steinerne stella marina.	dauren aufgetrocknet sehr lang ge. 42
68	steinerne, aus dem Hartzwald. 41
wo er zu finden. 65	41
Enhydros. 119. 120	sind die raresten Steine. 41
Enorchis. 119	sind monumenta di- luvii. 41
Enosteos. 103	F.
Entalium marinum, 48. dessen sind 3. Sorten. 48	Fascination, ob der Hysterolithus darwider helffe? 25
spurium. 49	Fisch-Roggen-Stein 128. 54
genuinum. 49	Fingerstein. 77
ist ein siphunculus vermicularis. 49	Flinten-Steine, Teutsche. 53
wird in Ost-Indiani- schen Meeren gefun- den. 49	von Goslar. 53
Entalium fossile Scheuchzeri, dif- ferirt von dentalio fossili. 49	Forma calcei lapidea. 72
ist ein monumentum di- luvii. 50	Frucht-Steine, 51. warum sie so ge- nennet worden? 30
ist eine petrificirte Pur- pur-Schnecke. 50	stellen Früchte vor. 30
	sind meistens ein lusus naturæ. 56
	G. 56

- G.
- Galla marina. 53
- Gallites. 53
- Gall = Apfel = Stein, wo er anzutreffen?  
53
- Geodes. 118. 120
- Glacies Mariæ, was es sey? 104  
wo es gefunden werde? 104  
synonyma desselben. 105.  
106  
ob die Mutter Gottes solches  
gebrauchet? 104  
usus & virtutes desselben.  
108
- Glinker-Spaat. 105  
wo es anzutreffen? 105
- Globuli lapidei marini Imperati, 54
- Grasleben, ein Dorff. 59  
dasselbst findet man figurata.  
59.
- H.
- Hammites. 54. 128
- Hemisphæria lapidea. 57
- Heracleus lapis. 86
- Herculeus lapis. 86
- Hörnchens steinerne. 43
- Hoornslangeties, sind entalia marina.  
49
- Hysterolithus. 19
- Hysterapetra, etymologia desselben.  
20  
wird an vielen Orten col-  
ligiret. 21
- Hysteropetra in matrice. 22  
zu Draubach in Hessen. 22
- eine Grotte aus solchen er-  
bauet. 22  
ob er eine petrificirte  
Mus? 22  
ob er ein lusus naturæ? 23  
ist eine concha marina  
petrificata. 23  
hat grosse Gleichheit mit  
der urtica marina. 24  
so zugleich ein priapoli-  
thus. 24  
usus desselben. 25  
ist ein amuletum. 25
- I.
- Jacobs-Muschel, steinerne, wo sie  
zu finden? 51
- Jugwer-Stein, 122. wo er häufig  
anzutreffen? 123
- K.
- Kamstein. 51
- Klein See-Messel-Stein. 24
- Knochen, aus unterirdischen Hölen  
heissen alle unicornu fossile. 44
- Knochen-Stein. 192  
ist keine Osteocolla. 102  
ist kein os petrifactum.  
103  
ist ein lusus naturæ. 103
- Königs-Lutter, ein Städtgen und Clo-  
ster. 95  
hat gut Weizen-Bier. 95  
dasselbst bricht Duckstein.  
95
- Kraft-Müßlein, 60. wo sie wach-  
sen? 60  
Kraft

Krafft: Nüßlein 60. woher sie benennet werden?	60	Lapis Lync. vel mas vel foemina.	79
Kröten-Stein, 40. wo er zu finden?	40. 51	wird zuweilen ausgepflüget.	79
Kupffer-Stein.	53	wird mit in die Ziegel-Steine gebacken.	80
Kügler, was die Frauens-Leute so nennen?	43	schläget Feuer.	80
		ob er des Plinii Astrapia?	80
L.			
Lacerta diluviana lapidea.	41	hat ein sal volatile bey sich.	80
Lapis amygdali ossi persimilis.	30	ob er wider All-Drucken helffe?	81
Aquilinus.	118	ist ein monumentum diluvii.	82
Bullulans.	115	usus und virtutes desselben.	80
Ceraunius.	57	Nauticus.	86
Corneus, woher er benennet worden?	45	pentagonus. 36. wovon er den Nahmen?	36
schläget Feuer.	45	stellet ein Geometrisches Fünff-Eck vor.	36
fructus mentiens.	51. 56	wo er gefunden?	38
globuli figura formatus.	52	ist ein fragmentum eines Echini marini.	39. 40
Corvinus.	77	pentacrinus.	67
Encrinus.	65	Phrygius.	105
fulminaris.	78	Schistus.	112
Glacialis.	106	specularis.	105
Herculeus.	86	uterinus.	20
Heracleus.	86	Lignum petrifactum, wo es zu finden?	51
Hystericus, woher er den Nahmen?	20	Zilienstein, dessen etymologia.	65
wo er zu finden?	21	ist inwendig crySTALLINISCH	66
usus desselben.	25	wo er zu finden?	66
Lunaris.	105		
Lyncis vel Lyncurius.	73		
woher er so benennet worden?	74		
ob er aus Luchs = Urin wächse?	74		
ist öftters durchsichtig.	97		
hat nicht allzeit eine riam.	78		



- Lillen-Stein soll gleiche virtutes mit  
 dem Juden-Stein haben. 70  
 ist eine steinerne stella mari-  
 na. 68
- Lithobiblia, gehören ad plantas post-  
 diluvianas. 92  
 wo sie gefunden werden? 93  
 etymologia derselben. 92  
 sind ein Abdruck von  
 Baumblättern in Stein. 94
- Lithocardites, warum er so genant  
 worden? 21
- Loretto, Stadt in Italien. 55  
 daselbst wirfft die See Stein-  
 Kugeln aus. 55
- Luchs-Steine, was sie seyn? 73  
 wo sie zu finden? 73  
 etymologia derselben. 74  
 usus & virtutes. 80
- Lutter, ein kleiner Fluß. 98
- M.
- Magnet, ob er ein Stein oder Erz? 84  
 kömmt dem Eisen-Stein sehr  
 nahe. 85  
 wer ihn erfunden? 85  
 wovon er benennet worden?  
 85  
 ob er den Alten bekandt gewe-  
 sen? 86  
 ob ihn König Salomo gebrau-  
 chet? 87  
 ist ein miraculum naturæ. 88  
 90
- Magnet, wo der beste anzutreffen? 91  
 so Fleisch, Gold und Silber  
 ziehet. 88  
 der weisse sehr raht. 89  
 so das Eisen von sich stößet.  
 88  
 est vel crudus vel armatus.  
 89  
 der Äthiopische. 91  
 der Indianische. 91  
 wer davon geschrieben? 91  
 usus derselben. 90
- Magnet-Nadel, wenn und von wem  
 sie erfunden? 87
- Malacostraca. 28
- Mandeln steinerne. 30  
 so den Zimmet-Man-  
 deln gleich. 32  
 candirte. 31  
 wo sie gefunden werden?  
 33  
 wachsen aus einem  
 Stein-Marck. 33  
 vergehen wieder. 33  
 haben ihre semina. 33  
 sind theils lusus natu-  
 ræ. 30  
 theils conchæ marinæ  
 petrifactæ. 34
- Mandel-Stein, ist ein Carpolithus.  
 30  
 wird mit und ohne ma-  
 trice gefunden. 31  
 hat nicht einerley Farbe.  
 31
- Marien-Eyß. 104  
 Ma-

- Marien-Glaß, ob die Mutter Gottes solches gebrauchet. 104
- Marien-Glaß, 104. Fenster daraus wo sie noch gebräuchlich? 105. 108  
ist mit dem Gips-Stein verwandt. 106  
differirt vom Alumine Scariole. 110  
usus & virtutes desselben. 108
- Marienthal, ein Kloster. 51  
hat viel figurata. 51. 71. 100
- Maugen-Stein. 20
- Meer-Äpfel, 37. was er vor ein Thier? 37
- Meer-Castanie. 37
- Meer-Compass. 87. wer ihn erfunden? 87
- Meer-Zigel. 37
- Meer-Pommerantze, was sie sey? 37
- Mentula muliebris, was sie sey? 43
- Miroir d'Asne, ein Stein. 105
- Muschel-Steine, finden sich in der Ässe. 34  
ob sie ein lusus naturæ? 62  
ob die influentz des Mercurii sie zuwege bringe? 64  
ob die Gespenster solche machen? 63  
ob sie Reliquien des Diluvii? 64
- Muscovisch-Glaß, was es sey? 104  
warum es so genennet worden. 104. 105
- Musculites, vid. Muschel-Stein. 34.  
51. 62. 63. 64
- Mustricola lapidea, ist ein lusus naturæ. 72
- Mutter-Beschwerung, ob der Hysterolithus darin helffe? 24
- Mutter-Stein. 20
- N.
- Naturalien-Cabinetter in Braunschweig in Wolfenb. 21
- Nautilites, was er sey? 44
- Neapolis, ein Königreich. 55  
darin viel Stein-Kugeln. 55
- Neustädter figurata. 124
- Nuß-Berg, wo er liege? 28. 61  
wovon er benennet? 34  
hat viel Roggenstein. 132  
auch viel andere figurata. 36. 61
- O.
- Ochsen-Herk, ein Stein. 21  
warum er so benennet? 21
- Oolithus, etymologia desselben. 127  
ist versteinertes Fisch-Roggen. 128  
wo er anzutreffen? 132  
von vielerley Farben. 131  
ganze Gebäude davon. 132  
zugleich ein Dentrites. 138
- Ostracites, wo er zu finden. 51
- Otter-Köpflein, sind See-Muscheln. 48  
ob es Entalia? 48
- Oval-runde Steine, wo sie gefunden worden? 57. 58
- P.

- P.
- Pagurus marinus lapideus, ein curieuser Stein. 26  
 wo er gefunden? 26  
 ist ein monumentum Diluvii. 28  
 wer davon geschrieben. 29
- Pes lapideus humanus. 71  
 est vel simplex vel ocreatus. 72  
 wo er gefunden worden? 71. 72  
 ist ein lusus naturæ. 72
- Pentacrinos, wo er zu finden? 67
- Petrificirter Crocodill. 42  
 Eyder. 41. Erbßen. 54  
 Fisch-Koggen. 54. 128  
 Krebsz. 26  
 Muschel. 34. 51  
 Pinien. 59  
 Schnecke. 61. 124  
 Stella marina. 68  
 See-Äpfel. 37  
 See-Stern. 68
- Pfeil-Stein. 77. 78.  
 Pinien-Stein. 59  
 ist ein Carpolithus. 59  
 was es vor Früchte? 60  
 wo sie wachsen? 60  
 wer davon geschrieben? 60
- Pisa Carolina. 54  
 Bethlehemitica. 54  
 Pisolithus. 54  
 Porcelain-Muscheln. 48  
 Polonglaut, ist ein Asiatisches Corallium marinum. 46
- Porus, dessen etymologia. 96  
 wo er zu finden? 96
- Potentia, Stadt in Neapolitanischen. 55  
 hat grosse Stein-Kugeln. 55
- Priapus, von den Heyden als ein Gott verehret. 25  
 als ein amuletum gebraucht. 25
- Priapolithus, so gleich die weibliche pudenda præsentiret. 24
- Purpur-Schnecken, deren sind drey sorten. 48  
 Purpur-Schnecken-Stein, warum er so genennet worden? 48
- Pyrites metallaris, schläget Feuer. 53  
 ist vor Alters auf den Büchsen gebraucht worden. 53  
 wo er anzutreffen? 53  
 R.
- Raben-Stein, warum er so genennet worden? 78
- Radix Bryoniae lapidea. 46
- Räder-Steine, wo sie anzutreffen? 33
- Rappenstein. 78
- Rogen-Stein, ist ein monumentum Diluvii. 128  
 wo er anzutreffen? 132  
 so zugleich ein Dentrites ist. 138  
 ganze Gebäude davon aufgeföhret? 132  
 differirt vom pisolitho. 136  
 S.



S.		Segel-Stein, warum er so benennet worden?	86
Sagitta, ein Stein.	77	Selenites, wo er zu finden.	104
Salzdahlumsche Lust-Garten, ein Wunderwerck unserer Zeit.	97	etymologia.	105
Scher-Hörner, wo sie gefunden werden?	51	Nutzen desselben.	108
Schlangen-Köpfflein, was es vor Muscheln?	48	rhomboidalis.	107
Schnecken-Stein, ob er ein lusus naturæ.	62	Siderites gemma.	86
oder monumentum Diluvii?	64	vid. Magnet.	85
ob die Bergmännleins denselben machen?	63	Silices amygdaliformes.	31
oder die Geister unter der Erden?	63	rotundi vel sphaerici.	52
ob er von der Influenz des Mercurii herkomme?	64	wo sie gefunden werden?	51
wo er anzutreffen?	61	sind ein lusus naturæ.	54
Schubleisten steinerne.	71	Siphunculi marini.	101
Schoß-Steine.	78	Spaat, vid. Marien-Glas.	105
Schiefferichter Alaun.	112	Spectrorum candela, ein Stein.	77
See-Äpfel.	37	Speculum asini, ein Stein.	105
Stein.	37	Spharæ lapideæ, derer sind viel 1000.	
See-Castanie.	37	an einem Ort.	52
Compass, wer ihn erfunden?	87	sind Mathematische Steine.	55
Entalia, was es vor Muscheln?	49	liegen im Ehon.	52
derselben sind drey sorten	49	sind den pilis plumbeis gleich.	52
versteinerte.	50	woher sie kommen?	54
Ugel, was es vor ein Thier?	37	sind lusus naturæ.	54
Mutter-Melcken.	46	Spiegel-Stein.	104
Pommerange.	37	Spuma Lunæ, ein Stein, wovon er benennet?	106
Krebse, so zu Stein worden.	26	Stein-Kugeln, wo sie gefunden?	51
wunderliche petrifactio derselben in der Insul Alynan.	27	Steine, wie Mandeln formiret.	30
		wie Timmet-Mandeln.	32
		wie candirte Mandeln.	32.
		wo sie anzutreffen?	30
		gehören ad lapides bellaria mentientes.	32
		wie Ingwer.	122
		U	Stein

- Stein-Früchte, ob es zu Stein gewor-  
dene Früchte? 56  
wo sie anzutreffen? 51  
sind ein lusus naturæ. 56
- Würme. 101  
Wurm-Röhrlin, sind petrifi-  
cirte Domicilia der Insecten.  
101
- Steinerne Lustern. 51  
Birnen. 56. 57. 58  
Blätter. 92  
Crocodill. 42  
Eyder. 41. Erd-Schne-  
cken. 61  
Früchte. 56  
Finger. 77  
Fisch-Roggen. 54. 128  
Füsse. 71  
Gall-Aepffel. 53  
Hörngens. 43  
Jacobs-Muschel. 51  
Ingwer. 122  
Kugeln. 51  
Krebs. 26  
Mandln. 30  
Muscheln. 34. 51. 62. 63.  
64  
Pflaumen. 57. 58  
Pfirsecken. 58  
Stella marina. 68  
Schnecken. 62  
Schuhleisten. 71  
See-Krebß. 26
- Stella marina, was es sey? 68  
ziehet ihre radios im  
Sterben zusammen. 68
- Stella marina, so petrificirt. 68  
Suffocatio uterina, ob der Hystero-  
lithus dawider helffe? 24  
Sündfluth, wenn sie über den Erd-  
boden kommen? 19  
Anfang derselben ob im  
Herbst? 56  
davon sind noch viel mo-  
numenta. 19
- T.
- Tappen-Stein. 78  
Telum, ein Stein. 78  
Teutsche Flinten-Steine. 54  
Thau-Müßlein, wo sie wachsen? 60  
Theamedes, was es vor ein Stein?  
88  
Tofus vel tophus, wo er zu finden? 95  
incrustiret allerhand  
Sachen. 96  
Topf-Stein. 95  
Tonitruui cuneus. 78  
Tubuli vermiculares, was sie sind?  
100  
Tubulites vermicularis, ist eine  
Wohnung der Insecten. 101  
Zug-Stein, wo er zu finden?  
95  
was er sey? 95  
ist ein tophus. 95  
darin trift man allerhand  
Sachen an. 96  
ein wohl-schmeckendes  
Bier. 95  
wo es gebrauet werde? 95
- U.
- Unicornu fossile, ob es ein Ceratites  
könne genennet werden? 44  
Uni-

Unicornu fossile, was es sey?	44	gebrauchet werde?	104. 105.
kriechet an die Zunge.	44		
est vel ἀμωρΦov vel ἐμωρΦov.	44		
hat herrlichen Nuzen.	44		
Urtica marina, die in Stein verwandeltste soll der Hysterolithus seyn.	24	Wurm-Röhlein-Steine.	101
		wo sie gefunden worden?	100
Urticites, wovon er so benennet worden?	24	Wurm-Steine.	100
Uvula, was es bey den Anatomicis sey?	42		
		Z.	
		Zahn-Schnecken-Stein, warum er so benennet worden?	49
		differirt vom Entali fossili.	50
Venus - Muscheln.	48	Zäpffgen, was es bey den anatomicis sey?	43
Vermichiara.	101	Zingiber lapideum.	122
Vermicularia, ist eine Herberge der Insecten.	101	ist ein lusus naturæ.	123
ein monumentum Diluvii.	101	wo er häufig anzutreffen.	123
Vitrum Rhutenicum, wovon es benennet worden?	105	Zirbel-Nüsse, wo sie wachsen?	59
wo es noch zu Fenstern		so in Stein verwandelt.	60

Ε Ν Δ Ε

Be



# Vericht

## An den Buchbinder wie die Kupffer zu hefften.

Das Dedications-Kupffer gleich hinter den Titul.

- Tab. I. zum ersten Cabinet - Stück. pag. 19.  
II. zum IIIten. pag. 30.  
III. zum Vten. pag. 41.  
IV. zum VIten. pag. 43.  
V. VI. VII. VIII. IX. & X. zum VIIIten. Cabinet - Stück.  
pag. 51.  
XI. zum Xten Cabinet - Stück. pag. 61.  
XII. zum XIten. pag. 65.  
XIII. & XIV. zum XIIten. pag. 71.  
XV. XVI. & XVII. zum XIIIten. pag. 73.  
XVIII. zum XVten. pag. 92.  
XIX. & XX. zum XVIten. pag. 95.  
XXI. zum XXIten. pag. 115.  
XXII. & XXIII. zum XXIIten. pag. 118.  
XXIV. zum XXIVten. pag. 124.  
XXV. & XXVI. zum XXVten Cabinet - Stück. pag. 127.











